Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅛ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 413. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 5. September 1874.**

Die Vorgänge beim Breslauer Vorschußverein.

Die genossenschaftliche Entwickelung geschaffen zu haben, welche über ganz Deutschland verbreitet ist, ist gewiß ein großes Verdienst von Schulze-Delitzsch; noch höher aber rechnen wir es ihm an, daß er sich nie durch den Erfolg hat verleiten lassen, Vorsicht und Mäßigung außer Augen zu setzen. Was er seit einer langen Reihe von Jahren in Sachen der Genossenschaften geschrieben und gesprochen, athmet den Geist jener Besonnenheit, welcher „vor der Götter Neide" auf der Hut ist, und es ist fast in jedem einzelnen Falle nachzuweisen, daß wo eine Genossenschaft Schaden erlitten hat, sie irgend eine der von dem Meister gegebenen Vorschriften außer Acht gelassen hat. Wenn es irgend einen Punkt geben könnte, der uns um die Zukunft des Genossenschaftswesens besorgt machen könnte, so wäre es der Zweifel, ob immerdar Jemand vorhanden sein wird, der der ganzen Institution in gleicher Weise rathend, warnend und sorgend zur Seite steht.

Auf dem letzten Vereinstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurde auf Schulze's Betreiben ein Antrag angenommen, welcher die Genossenschaften davor warnt, zum Zeitgeschäft an der Börse ihre Hülfe zu leihen. Wir finden in diesem Beschlusse die zutreffende und völlig erschöpfende Kritik der bekannten Vorgänge im Breslauer Vorschußverein. Es war widerwärtig zu sehen, wie diese Vorgänge anfänglich zu persönlichen Angriffen ausgebeutet wurden; wir fühlten uns lebhaft an jene französische Anschauungsweise erinnert, wonach immer ein Marschall einen Verrath begangen haben muß, wenn eine Schlacht verloren gegangen ist. Kein Geschäft, werde es von einem Privatmann, einer Actiengesellschaft oder einer Genossenschaft betrieben, kann sich gegen Veruntreuungen seines Personals schützen.

Daß aber das Börsenspiel bei den Genossenschaften überhaupt eine Stelle gefunden hat, ist eine Thatsache, die wohl erst durch die hiesigen Vorgänge in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, und gegen welche Remedur dringend erforderlich ist. Wir möchten das Thema der Berliner Volkszeitung zum eingehenden Studium empfehlen. Nach der Anschauung, die sie bisher vertreten hat, geht durch die gesammte Menschheit eine tiefe Kluft. Auf der einen Seite stehen Nationalliberale, Hurrahschreier, Börsenjobber, Eisenbahngauner, Bamberger, auf der andern Seite eiserne Charaktere, Perrot, deutsche Turner, freie Gemeinden, rauhe Tugend. Wir erinnern uns, daß die „Volkszeitung" einst die Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Comp. der gesammten sündigen Welt als leuchtendes Beispiel hinstellte, wie man bei spartanischer Enthaltsamkeit doch 8 Procent Dividende zahlen und 30 Procent über Pari stehen kann. Wer damals die Erwiderung gewagt hätte, daß die Deutsche Genossenschaftsbank genau eben dieselben Geschäfte treibt, wie jede andere Bank, wäre als arger Verleumder schlimm angekommen. Nun kommt die unbarmherzige Enthüllung, daß die Deutsche Genossenschaftsbank gerade der Mephistopheles war, welcher die Vorschußvereine in die Hexenküche von Hausse und Baisse, von Vor- und Rückprämie eingeführt hat. Wir calculiren, daß sie sich dafür ⅛ Procent Provision hat zahlen lassen. Künftig also ein bischen mehr Milde und namentlich ein bischen mehr Vorsicht im Urtheil!

Die Verluste, welche der Breslauer Vorschußverein erlitten, und die übrigens das Maß des Erträglichen nicht überschreiten, betrachten wir als ein Lehrgeld, das gezahlt worden ist, und das nicht verloren ist, wenn daraus die rechten Lehren gezogen werden. Börsenspeculationen gehören schlechthin nicht in die Vorschußvereine. Das Zeitgeschäft in Börsenpapieren hat innerhalb gewisser Grenzen seine Berechtigung; die Genossenschaften haben gleichfalls ihre Berechtigung. Aber das Differenzspiel innerhalb der Genossenschaften hat keine. Rumänen-Speculationen gehören nicht in die Vorschußvereine, sowenig wie indianische Vogelnester in die Consumvereine oder Volksküchen. Die Vorschußvereine haben den Zweck, dem Creditwürdigen und Creditbedürftigen das erforderliche Betriebscapital zu verschaffen, aber nicht die Gelegenheit zum Börsenspiel zu verallgemeinern. Andere Geschäfte mögen ihren Stolz darin setzen, den Kreis ihrer Thätigkeit soviel als möglich zu erweitern; die Vorschußvereine sollen nur solche Geschäfte betreiben, die in Einklang stehen mit der Idee, aus welcher sie hervorgegangen sind.

Der Ehrgeiz, den die Leiter mancher Genossenschaften darin setzen, ihrem Unternehmen einen möglichst großen Umfang zu geben, übrigens ein verzeihlicher und uneigennütziger Ehrgeiz, steht nicht im Einklang mit den Principien, welche Schulze-Delitzsch gelehrt hat. Das Genossenschaftswesen wurde gegründet, um einem ganz bestimmten Bedürfnisse abzuhelfen, und weiter als das Bedürfniß soll die Thätigkeit der Genossenschaften nicht gehen.

Breslau, 4. September.

Ueber die Anerkennung Spaniens durch das deutsche Reich spricht sich heute die officiöse „Prov.-Corresp." in folgender Weise aus: „Der Vertreter Spaniens beim Deutschen Reiche, Graf Rascon, ist am 2. September von S. Majestät dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen worden, um sein Beglaubigungsschreiben als Vertreter des Chefs der Regierungsgewalt, des Marschalls Serrano, zu überreichen. Hiermit ist die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens Seitens des Deutschen Reiches erfolgt. Die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben des diesseitigen Vertreters in Madrid, welche nur durch äußere Umstände verzögert worden ist, wird gleichzeitig mit dem Antritt des Gesandten von Oesterreich-Ungarn erfolgen. Die Anerkennung der spanischen Regierung Seitens der übrigen Großmächte, mit Ausnahme Rußlands, wird in den nächsten Tagen in gleicher Weise stattfinden. Was Rußland betrifft, so ist schon jetzt auf allen Seiten die Ueberzeugung entschieden zur Geltung gelangt, daß die hier und da gehegte Erwartung, durch die einstweilige Meinungsverschiedenheit in der Auffassung der spanischen Zustände das herzliche Einverständniß zwischen der russischen und deutschen Regierung gestört zu sehen, auf einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse beruht."

Die **österreichische** „Wehrzeitung" bespricht in ihrer neuesten Nummer nochmals die Geschützfrage. Der Artikel, der es sich zur Aufgabe stellt, die Kriegsverwaltung bezüglich der gegen sie erhobenen Vorwürfe zu vertheidigen, enthält manche auch außerhalb Oestereichs interessante Daten. Das genannte Blatt schreibt u. A.:

Die am 26. August experimentirten Stahlkanonen sind nicht mit jenen zu verwechseln, welche Krupp bisher erzeugte und die in der preußischen Artillerie eingeführt, im Feldzuge 1870—1871 ihre Ueberlegenheit gegenüber der französischen Artillerie bewiesen haben. Ungeachtet der damaligen Erfolge hat Preußen sein Feldartillerie-System dennoch nicht für genügend angesehen, sondern nach kaum beendigtem Feldzuge mit Hilfe Krupp's ein ganz neues Geschützsystem experimentirt und obgleich noch nicht alle darauf bezüglichen Fragen einer befriedigenden Lösung zugeführt sind, so wurde doch sofort in Deutschland die Einführung des neuen Geschützes beschlossen.

Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen hat die österreichische Artillerie, welche in den letzten Tagen wiederholt den gänzlich ungerechtfertigten Vorwurf vernehmen mußte, daß sie blind in den Tag hineinlebe, einen ähnlichen Weg betreten.

Das erste von Krupp im März 1873 gelieferte Kanonenrohr, für welches dieser Firma außer dem Geschoß- und Rohrgewichte keine weitere Beschränkung auferlegt worden war, hatte nicht befriedigt, was das Militär-Comite veranlaßte, die weitere Proportionirung des 8,7 Cent.-Geschützes selbstthätig in die Hand zu nehmen. Durch das Sachverständniß und die Willfährigkeit Krupp's unterstützt, war es sodann möglich, noch im Jahre 1873 mit drei anderen Rohren und im heurigen Frühjahre mit einem vierten, die in technischer und ballistischer Hinsicht nöthigen Orientirungsversuche auszuführen, worauf zur Vornahme der ausgedehnteren Schlußversuche eine aus vier Piecen bestehende Batterie bestellt wurde.

Aus dieser kurzen Darstellung des Sachverhaltes ersieht man, daß seitens der Heeresleitung und der Artilleriebehörden nicht das Mindeste versäumt wurde, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, und um nicht später einmal verdientermaßen das Verschulden an der Inferiorität einer so wichtigen Waffe tragen zu müssen.

Nach den bisherigen Calcüls und wenn bei uns die Sache mit ernstem Willen weiter geführt wird, dürfte uns höchstens Deutschland mit seiner Ausrüstung um einige Monate vorauseilen, während wir allen übrigen Staaten noch gleich stehen. Was aber nicht ist, könnte noch werden, wenn man sich zu Verschleppungen entschließt, und nicht alle staatlichen Factoren darüber einig werden, daß nur durch ihr einmüthiges Zusammenwirken die nothwendige Erhöhung der Heereskraft erzielt werden kann."

In Italien ist nach den neuesten Nachrichten von einem Cabinetswechsel nicht die Rede; indeß hat das Ministerium durch die Erklärung Sella's, daß er dasselbe unterstützen werde, eine nicht zu unterschätzende Kräftigung erfahren. Was die parlamentarischen Parteien betrifft, so hat sich die Linke allein in nicht weniger als drei Fractionen gespalten; eine „alte" Linke, eine „junge" Linke und eine „äußerste" Linke. Zu allem Ueberfluß hat sich nun auch noch eine „neue" Rechte gebildet oder sucht sich doch zu bilden. Sie wäre, wie die Wiener „Presse" bemerkt, eine Fraction der gemäßigt Liberalen, nur mit dem Unterschiede, daß sie das alte Programm mit neuen Kräften durchführen will. Minghetti, Scialoja, Spaventa, Sella, Ricasoli und Andere gehören ihrer Ansicht nach in die Rumpelkammer.

Von den **französischen** Blättern erwähnen „Bien Public", „Temps", „Soleil" und einige andere ausdrücklich des 2. Septembers, um an die Schmach zu erinnern, welche das Kaiserreich Frankreich bereitet. Sie sprechen alle die Hoffnung aus, daß die französische Nation gewitzigt und nicht so erbärmlich sein werde, sich von Neuem unter das Joch der Chiselhurster zu schmiegen. Der „Soleil" bringt seinen Artikel an der Spitze seiner Spalten und umgiebt ihn mit einem Trauerrand. Das Blatt äußert sich darin in folgender Weise:

„Heute ist der vierte Jahrestag der Capitulation von Sedan. Indem wir an diesen schmerzlichen Tag erinnern, haben wir nicht den Gedanken, uns in unglücklicher Weise nur zu leichten Recriminationen gegen die Urheber und Inspiratoren der unheilvollen Politik einzulassen, welche von Fehler zu Fehler Frankreich zu einem so beklagenswerthen Unglück hingeführt haben. An einem solchen Tage beherrschen uns andere Gefühle. Wir denken an unsere Todten, welche heldenmüthig, schweigend auf den Schlachtfeldern von 1870 und 1871 geendet haben; wir denken an unsere verlorenen Provinzen; wir denken daran, daß Frankreich, um sich zu erheben, seinen ganzen Muth, seine volle Einheit und seine ganze Kaltblütigkeit nothwendig hat. Möge es, indem es sich der begangenen Fehler erinnert, nicht vergessen, daß es bis zu einem gewissen Punkte durch seine Billigung oder seine Duldung solidarisch war; möge es nicht vergessen, daß sein Schicksal in seinen Händen liegt, und daß, um nicht ein zweites Mal die nämlichen Abgründe hinabzugleiten, es nicht die nämliche Richtung nehmen und den nämlichen Weg verfolgen muß.

Ob Frankreich auf diese Warnungen hören wird, das — sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." — mag die nächste Zukunft lehren. Jedenfalls hätte der orleanistische „Soleil", wenn er wirklich nicht wünscht, daß Frankreich unter die Herrschaft des Chislehurster Jünglings kommt, besser daran gethan, der Regierung den Rath zu geben, ihre Politik zu ändern, die, wenn sie noch kurze Zeit fortgesetzt wird, unfehlbar zur Rehabilitation des 2. Septembers führen muß.

Außer dem Sedantage beschäftigt die französischen Blätter noch die „Sensationsnachricht", daß der schweizer Bundesrath mehreren deutschen Garnisonen im Elsaß erlaubt hat, „bei Basel das schweizer Gebiet zu betreten, um in den südlichen Theil Badens zu gelangen, wo die Manöver des 14. Armeecorps stattfinden." Die „Patrie" ist namentlich außer sich über diese unerhörte Willfährigkeit der Schweiz. „Schon thut die Schweiz", ruft die „Patrie" aus, „Preußen gegenüber Lohndienste in Betreff der gegen die Geistlichkeit und gegen die katholische Bevölkerung organisirten Verfolgung. Diese kleine Republik, in welcher die falschen Priester und die Communarden blühen, will sie jetzt mit den Deutschen Gemeinschaft in militärischen Dingen machen? Heute öffnet sie der preußischen Armee ihr Gebiet; was wird sie Herrn von Bismarck noch sonst anbieten können!" Die Schweizer werden der „Patrie" und den zahlreichen Blättern, welche diesen Unsinn nachdrucken, wohl die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Der officiöse „Moniteur" enthält die überraschende Meldung, daß der „Orénoque" den Hafen von Civitavecchia nicht verlassen wird. Bekanntlich hat die italienische Regierung vor Kurzem die Abberufung dieses Schiffes gefordert, dessen Anwesenheit in den italienischen Gewässern in ganz Italien Aergerniß erregt. Officiöse Versailler Organe hatten dazumal unter großen Lobeserhebungen auf den Duc Décazes dessen Bereitwilligkeit, auf die Forderung Italiens einzugehen, hervorgehoben. In Frankreich regiert jedoch die clericale Partei, und gegen den Willen derselben kann selbst der gerne in liberalen Farben schillernde Duc Décazes nichts ausrichten.

Unter den **englischen** Blättern hält sich der „Standard" für berufen, an Deutschland bei Gelegenheit der Sedanfeier die Mahnung zu richten, daß es nicht durch eine Nachahmung der französischen Arroganz sich ein schlimmeres Schicksal, als Frankreich damals erfahren, bereite. Wir glauben, daß das selbst arrogant genug auftretende Blatt durch das, was in diesen Tagen in Deutschland geschehen ist, keine Berechtigung zu derartigen Mahnungen erhalten hat. Recht hat dagegen das Blatt offenbar, wenn es im Verlaufe seines Artikels bemerkt: „Die Deutschen feiern mit Recht die Capitulation von Sedan; und so wird die ganze Welt denken — ihren Tadel, nicht zu sagen ihre Verachtung, den deutschen Ultramontanen, die sich weigern, an der Feier theilzunehmen, ertheilend." — Die „Times" widmet gleichfalls der Sedanfeier einen ausführlichen Artikel, in welchem sie es an der Mahnung zur Mäßigung keineswegs fehlen läßt. Im Uebrigen sagt sie:

„Die Deutschen sind vollständig in ihrem Rechte, wenn sie sich den Tag von Sedan alljährlich durch eine nationale Feier als einen der größten Augenblicke ihrer Geschichte ins Gedächtniß zurückzurufen. Wir zweifeln nicht, daß sie sich sorgfältig aller Worte und Handlungen enthalten, welche eher dahin zielen könnten, die Besiegten zu demüthigen, als den Siegern die schuldige Ehre zu bezeigen. Heutigen Tages geschieht jeder öffentliche Act unter den Augen von ganz Europa, und die Franzosen haben nach allen Richtungen gute Beobachter in Berlin. Sie dürfen nicht erwarten, einer Erinnerung an ihre Niederlage zu entgehen, so wenig, wie sie die fortwährende Erinnerung an den Verlust ihrer Provinzen vermeiden können, aber die Deutschen zeigten, selbst während sie in Frankreich waren, daß sie die Gefühle eines ehrenwerthen, wenn auch geschlagenen Feindes zu schonen wußten, und sie werden nicht verfehlen, eine gleiche Rücksicht in den Augenblicken einer ruhigeren Festfreude zu zeigen. Wenn noch Weiteres nöthig wäre, den Siegern diese Selbstbeherrschung zu empfehlen, so würde sich dieses in der würdevollen Geduld finden, mit welcher Frankreich die Folgen seiner Niederlage getragen hat. Trotz seiner politischen Zerfahrenheit haben sich alle Parteien vereinigt in gemeinsamer Anstrengung, die Anforderungen, welche Preußen an sie gestellt hatte, ohne Rückhalt zu erfüllen und in friedlicher Betriebsamkeit die berechtigte Macht und den Einfluß ihres Landes wieder herzustellen. Diese Geduld und Loyalität hat ihren Lohn erhalten. In viel kürzerer Zeit, als man es voraussehen konnte, ist die Kriegsentschädigung bezahlt worden, ist das Land von der fremden Besatzung befreit und vollständig wieder Herr seiner eigenen Geschicke. Die Weise, wie das vor vier Jahren erlittene Unheil gewisser Maßen außer Sicht gelangt ist, ist vielleicht noch außerordentlicher, wie das Unheil selbst. In ihrem eigenen Interesse wie zu ihrer eigenen Ehre müssen die Deutschen vermeiden, diese männliche Entschlossenheit, vollendete Thatsachen anzunehmen und sie zum Besten zu wenden, zu stören. Frankreich ist selbst durch die größten militärischen Unfälle in der Geschichte niemals erdrückt worden; wäre es nicht so groß, so würden sie vielleicht geringer gewesen sein, aber alles, was dadurch erreicht worden, ist gewesen, daß sie Frankreich aus einer falschen Stellung gebracht und seine Augen für die Wirklichkeit geöffnet haben. Frankreich hat noch eine große Laufbahn vor sich, und das allein Nothwendige ist, daß es die Stellung, mit der andere Nationen zufrieden sind, nämlich die Gleichheit des Ranges in der europäischen Familie, annehme und die Vision eines Vorranges aufgebe, die immer ein irreführender Traum gewesen ist."

Die conservative „Hour" constatirt mit Befriedigung, daß schließlich doch das entschlossene Vorgehen der deutschen Regierung, wie sich aus manchen Anzeichen ergebe, die richtige Wirkung auf die verblendeten Katholiken zu üben beginne. Namentlich daß sich im Posenschen unter der Geistlichkeit eine den Ultramontanen entgegenstrebende Partei bilde, scheint der „Hour" eben so wichtig als wünschenswerth. Eine gleiche Strömung findet sie in der Betheiligung vieler Geistlichen an der Sedanfeier trotz der Bemühungen des Bischofs von Mainz. „Wenn", heißt es am Schlusse, „Bischof von Ketteler nicht länger die tiefe Kluft verbergen kann, welche ihn vom nationalen Leben trennt, so ist es nicht zu verwundern, wenn sich bereits im römischen Lager Zeichen von Meuterei kundmachen und die Geistlichkeit sich weigert, ihm in seinem kühnen Treiben zu folgen.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Septbr. [Das Telegraphenwesen. — Der Bibliotheksbau. — Ausstellungs-Gebäude.] Frühere Angaben, wonach eine Reorganisation des Telegraphenwesens beabsichtigt sei, haben sich als irrthümlich erwiesen. Dagegen hört man von sehr günstigen Ergebnissen, welche die Reichs-Telegraphen-Verwaltung in dem laufenden Jahre erzielt hat, und von dem dauernd in der Zunahme begriffenen Aufschwunge, den die Telegraphie nimmt. Es werden im Etat dem Vernehmen nach Mehrforderungen für Erweiterung der Anlagen und Vermehrung der Stationen und des Betriebs-Personals gemacht werden. Auch mit Anlage von unterirdischen Telegraphenleitungen ist in erweitertem Umfange vorgegangen worden; die früheren Pläne, das System allgemein einzuführen, scheinen sich jedoch als unausführbar erwiesen zu haben. Wie man sich erinnern wird, hatte die Frage über Einführung unterirdischer Telegraphen vor einigen Jahren eine ganze Literatur hervorgerufen. Die damalige Annahme, daß der Ausführung lediglich der Kostenpunkt entgegenstehe, erweist sich als unrichtig. — Die Pläne zum Neubau der königl. Bibliothek und zwar auf dem Quarré, welches von dem Gebäude der königl. Kunstakademie unter den Linden und Universitätsstraße, den königl. Ställen in der Dorotheenstraße und der Garde-du-Corps-Kaserne in der Charlottenstraße besetzt ist, liegen jetzt Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vor. Die Kosten sind auf 3¼ Millionen Thaler berechnet. Der Finanzminister seinerseits ist bereit, die Mittel für den projectirten Bau anzuweisen. Der von demselben geforderten Bedingung, die für die Kunstausstellung erforderlichen Räume in dem Gebäude mit unterzubringen, stehen nicht Ersparungsgründe, sondern die Rücksichten zur Seite, die günstige Lage für die Kunstausstellung zu conserviren. Die Architekten sind indessen der Ansicht, daß eine solche Bedingung das Gesammtproject schädigen würde. Die Größe des Bauplatzes, jenes gedachte Quarré, entspricht genau dem Raum, auf welchem vor 20 Jahren die Münchener Bibliothek aufgeführt worden ist; ein derartiger Raum ist hier um so mehr erforderlich, als die Benutzung der Bibliothek bei uns eine ausgedehntere ist, als an andern Orten, z. B. in Paris und London, wo der Zutritt in die Büchermagazine nur den Bediensteten der Bibliothek gestattet ist, während hier den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften und anderen Gelehrten das sehr wichtige Recht zusteht, innerhalb der Bücherschätze persönlich zu arbeiten. Dies hat aber einen großen Einfluß auf die ganze Gestaltung des Neubaues. Der Erwerbung des gedachten Bauplatzes treten Schwierigkeiten entgegen, welche durch Declarirung der Kunstakademie, der Gebäude des Militärfiscus und des Hausministeriums entstehen; es ist indessen doch der einzige geeignete Platz für die neue Bibliothek, wenn man nicht mit enormen Kosten ganze Häusercomplexe erwerben und abtragen will. Vor Allem aber würde es erforderlich sein, ein in Kunstkreisen längst gewünschtes provisorisches Ausstellungs-Gebäude für die bildenden Künste auf einer Grundfläche von 3000 Quadrat-Meter herzustellen, da unter allen Umständen 10 Jahr und mehr fur den Neubau erforderlich wären. Es lag im Plane, ein solches Gebäude am Ende der verlängerten Dorotheenstraße, auf dem jetzt als Reitbahn benutzten Rondel vor dem Hause des verewigten Cornelius herzustellen; der Cultusminister hat auch einen darauf bezüglichen Antrag gestellt, der indessen bis zur Zeit und zwar aus Schonungsrücksichten für den Thiergarten keine Berücksichtigung gefunden zu haben scheint. Die Ausführung wäre in 6 Monaten zu bewerkstelligen und die Mittel theils im Etat bereits (durch Bewilligung einer ersten Rate von 70,000 Thlr.) angewiesen, zum Theil durch die sicher zu erwartende Anweisung von 50,000 Thlr. aus dem Ausstel-

lungsfonds vorhanden. Ohnehin reichen die jetzigen Ausstellungsräume nicht mehr hin, um ihrem Zwecke zu dienen; vor der am Sonntag zu eröffnenden Ausstellung haben 600 Kunstwerke, darunter 50 Sculpturen, wegen Mangels an Raum zurückgewiesen werden müssen. Es giebt kein stärkeres Argument für die Begründung der Bedürfnißfrage.

Berlin, 3. Septbr. [Zur Sedanfeier. — Anerkennung Spaniens. — Die „Germania." — Standesbeamten. — Dr. Falk.] Das gestrige Sedanfest, über das inzwischen einzelne hiesige Blätter bereits ausführliche Berichte gebracht haben, hatte die Berliner Bevölkerung bis in die tiefsten Schichten aufgeregt und obschon eine Anzahl von Geschäftsleuten Miene machte, durch Offenhalten ihrer Läden ihrerseits über die eigentliche Feier sich hinwegzusetzen, so war die Stimmung im Allgemeinen doch eine überwiegend festliche, so daß jene kaum ihre Rechnung gefunden haben dürften. Der leichte Sinn der Berliner, deren Lust am Vergnügen sprüchwörtlich ist, ergreift gern alle Gelegenheiten, Feste zu feiern und je mehr sie patriotischen Inhalts sind, desto weniger kann ihnen genug gethan werden in der Entfaltung äußeren Pompes und Glanzes. Deshalb war man im Publikum auch einigermaßen darüber verwundert, daß die Palais der hohen und höchsten Herrschaften (mit einziger Ausnahme des Palais des Prinzen Albrecht in der Wilhelmsstraße) an der Illumination des Abends keinen Theil nahmen; auch das Siegesdenkmal, zu dem Viele hinauszogen, war nicht erleuchtet. Umsomehr aber wurde es beachtet, daß die Ministerien und eine große Anzahl anderer öffentlicher Gebäude illuminirt hatten, allen voran das Rathhaus, das wie ein röthlich glänzender Berg aus dem Lichtmeer sich heraushob und den Hauptstrom der pilgernden Menschenmasse auf sich lenkte. Als erwähnenswerth muß es betont werden, daß nirgends — so viel uns wenigstens bekannt — Ruhestörungen vorgekommen sind; das ganze Fest verlief vielmehr, von früh anfangend bis in die spätesten Nachtstunden, in musterhafter Ordnung. Von den fürstlichen Gästen, die aus Anlaß des Festes hier waren und von den Angehörigen unseres Kaiserhauses machten viele im Laufe des Nachmittags zu Wagen Ausflüge durch die Stadt. So fuhr der Kronprinz mit seiner Gemahlin und seinem Schwager, dem Prinzen von Wales (beide Herren in Civil), längere Zeit in den Straßen umher und wurden dieselben überall von der wogenden Volksmenge jubelnd begrüßt. Se. K. und K. Hoheit hatte in letzter Stunde noch, um an der Feier des Sedantages hier Theil nehmen zu können, seine Reisedispositionen geändert und trat in Folge dessen erst gestern Abend die Inspectionstour nach Süddeutschland an. Im Uebrigen werden die schon früher getroffenen Bestimmungen über die Reisen der hohen und höchsten Herrschaften nach Hannover und zu den Divisions-Manövern aufrecht erhalten. Bei der Einweihung des Denkmals auf dem Landsberger Platz am gestrigen Tage war die mit eingeladene katholische Geistlichkeit **nicht** erschienen. Graf Wrangel hatte sich „wegen eines Hexenschusses" entschuldigen lassen, konnte also die erwartete Rede nicht halten. — Der gestrige Tag wurde gleichzeitig durch einen bedeutungsvollen Staatsact ausgezeichnet. Nach der Rückkehr von der Parade auf dem Tempelhofer Felde empfing Se. Majestät, Nachmittag 2 Uhr, den bisherigen spanischen Geschäftsträger, Grafen Rascon, und nahm dessen Creditive als außerordentlicher Gesandter seiner Regierung entgegen. Damit ist ohne alle Deutelei die Regierung zu Madrid seitens des deutschen Reiches anerkannt und der Prätendent Don Carlos ist, trotz des an ihn gerichteten trostreichen Schreibens seines legitimen Onkels Henri V., das hier nicht ohne einen Anflug von Humor aufgenommen worden ist, für uns nichts als ein Rebell. Die heutige „Prov.-Corr.", die dies, wenn auch in officiöse Form gekleidet, mittheilt, ohne die letztere Consequenz ausdrücklich zu ziehen, knüpft daran nochmals die Versicherung, daß zwischen Deutschland und Rußland durch die „einstweilige Meinungsverschiedenheit" in der spanischen Frage keine Störung herbeigeführt sei. Damit erscheint das Nachkommen der russischen Regierung bereits als avisirt. Die Zurückweisung der französischen Behauptungen durch die „Hamb. Volksztg.", daß auch Hamburger Firmen an der Waffenlieferung für die Carlisten betheiligt gewesen seien, wird von den hiesigen Blättern mit Genugthuung wiedergegeben. — Den gestern von uns aufgezählten Blättern, die trotz des Sedantages erschienen sind, müssen wir noch die „Germ." hinzufügen, deren Redacteur, Herr Majunke, gerade noch früh genug (am Sonnabend) aus seiner Haft am Plötzensee entlassen worden war, um den Festesjubel der Berliner Bevölkerung mit eigenen Augen zu sehen. Das ultramontane Blatt feiert, sich selber zum Trotz, den 2. September doch, und zwar aus dem selbst und seltsam erfundenen Grunde, weil in der Schlacht von Sedan „der mächtigste und damit gefährlichste Feind geschlagen worden sei, den damals der Katholicismus auf der ganzen Welt aufzuzählen gehabt, — nämlich der Kaiser Napoleon!" Es liegt Humor in dieser Wendung. — Die sehnlich erwartete Bestätigung der Standesbeamten von Berlin und ihrer Stellvertreter seitens des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, v. Jagow, ist nunmehr erfolgt, und sind damit die Besorgnisse, die sich an die Verspätung dieser Angelegenheit knüpften, beseitigt. Für die Einrichtung der Standesämter sind einstweilen Locale in den betreffenden Stadttheilen gemiethet worden; doch geht der Magistrat damit um, dieselben mit der Zeit in städtische Gebäude zu verlegen, die zu diesem Behufe entsprechend hergestellt werden sollen. — Der Cultusminister Dr. Falk, der bis jetzt durch die Geschäfte seines hohen Amtes hier zurückgehalten wurde, hat endlich Zeit gefunden, eine längere Erholungsreise anzutreten. Während seiner Abwesenheit wird er durch den Justizminister, Dr. Leonhardt, vertreten.

[Der Bischof von Culm] hat eine „Instruction, betreffend das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März d. J." erlassen, welche folgenden Wortlaut hat:

„Das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März d. J. wird mit dem 1. October in Kraft und damit das in Landestheilen, welche die hiesige Diöcese umfaßt, bisher unbekannte Institut der sogenannten Civilehe ins Leben treten.

Da durch dieses Gesetz das kirchlich-religiöse Leben der Katholiken nahe berührt, auch die Stellung, welche die Pfarrer bei den Eheschließungen einnehmen, dem Staate gegenüber eine andere wird, so glaube ich die Herren Pfarrer auf diese nun veränderte Stellung und auf die Pflichten, welche sie zu erfüllen haben, damit das Institut der Civilehe das religiöse Leben des katholischen Volkes nicht gefährde, aufmerksam machen zu müssen.

1) Die Geistlichkeit hat die Gläubigen in Predigten und Katechesen sowohl als im Privatunterricht darüber zu belehren, daß die gesetzliche Vorschrift über die Eheabschließung vor dem Civilstandsbeamten eine rein staatliche Anordnung ist, und darum nur Folgen für das bürgerliche Leben hat, daß aber durch die Erklärung der Brautleute vor dem Standesbeamten und durch die von demselben vorgenommenen Förmlichkeiten eine kirchliche, d. h. eine vor Gott und seiner Kirche giltige, **wahre** Ehe **nicht** zu Stande kommt, sondern, daß diese nach der Lehre unserer Kirche von den Brautleuten nur geschlossen werden kann vor ihrem Pfarrer und zweien Zeugen in der Weise wie sie bisher ihre Ehen geschlossen haben, und daß sie nur durch diese kirchliche Eheschliessung das Sacrament der Ehe und die von Christus den Eheleuten verheißene Gnade empfangen.

Sie sind also zu belehren, daß sie sich nach der vor dem Standesbeamten abgegebenen Erklärung **keineswegs als wirkliche Eheleute zu betrachten** haben, und daß die vor Gott und der Kirche giltige sacramentale Ehe nur von dem Pfarrer geschlossen wird, daß sie daher nach der Erklärung vor dem Standesbeamten sich alsbald zur kirchlichen Trauung zu gestellen und bis dahin sich nur als Brautleute zu betrachten haben, für welche alle jene göttlichen und kirchlichen Vorschriften Geltung haben, welche alle Brautleute verpflichten.

2) Das oben bezeichnete Gesetz bestimmt, daß die kirchliche Eheeinsegnung erst nach der vor dem Standesbeamten abgegebenen Erklärung erfolgen darf. Diejenigen Pfarrer, welche dieses nicht beachten, werden durch § 337 des Strafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 100 Thalern oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bedroht.

Es werden jedoch nicht alle Brautpaare, welche die Erklärung vor dem weltlichen Beamten abgegeben haben, kirchlich getraut werden können. Ob die kirchliche Trauung stattfinden kann oder nicht, ist, ganz abgesehen von der geschlossenen Civilehe, nach den kirchlichen Bestimmungen über die Erfordernisse zu einem giltigen resp. erlaubten Eheabschlusse zu beurtheilen.

Die Herren Pfarrer haben dahin zu wirken, daß die Anmeldungen zu den Aufbietungen zuerst bei ihnen erfolgen, damit, wenn sich ein Ehehinderniß vorfindet, oder ein Einspruch erfolgt, diese zuvor gehoben werden, oder falls die Hebung unmöglich ist, die Brautleute rechtzeitig bewogen werden können, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Den Gläubigen ist es als Pflicht vorzuschreiben, **nicht eher** den Civilcontract abzuschließen, bis ihr Pfarrer ihnen erklärt hat, daß der kirchlichen Trauung **kein Hinderniß** entgegenstehe.

Wo zu befürchten ist, daß Brautleute sich mit einer bloßen Civilehe begnügen, oder gemischte Ehen ohne die von der Kirche vorgeschriebenen Cautionen eingegangen werden, haben sich die Pfarrer von allen bürgerlichen Eheverkündigungen rechtzeitig Kenntniß zu verschaffen, und durch pastorale Einwirkung die Brautleute zur Eingehung einer kirchlich giltigen und erlaubten Ehe zu veranlassen.

3) Im Allgemeinen steht in Deutschland die Präsumtion für die Ungiltigkeit der bloßen Civilehe gemischter Brautleute. Es haben daher die Pfarrer im Allgemeinen dem katholischen Theile einer gemischten bloßen Civilehe die **Sacramente zu verweigern**, bis seine Ehe als kirchlich giltig anerkannt ist. Wird dann vom katholischen Theile die kirchliche Trauung gewünscht, und ist der altkatholische Theil zu einer solchen nicht zu bewegen, so hat der Pfarrer an den Ordinarius zu berichten, um sich Instruction zu erbitten.

4) Da mit dem ersten October d. J. die bürgerliche Eheschließung in's Leben tritt, und daher die kirchliche Trauung von da ab nicht mehr, wie bisher, eine staatliche oder bürgerliche Geltung oder Bedeutung hat, so treten von dem Tage an alle Vorschriften, welche der Staat in Betreff der Eheschließung resp. der Trauung erlassen hat, für die Pfarrer außer Kraft, und haben dieselben bei den Copulationen nur die kirchlichen Gesetze und Vorschriften ins Auge zu fassen und zu beachten. Es kommen also für die Pfarrer nicht mehr in Betracht die **staatlichen** Vorschriften über die Proclamationen, über die Ehehindernisse, über den beizubringenden Consens der Vorgesetzten bei Trauungen der Beamten und Militärpersonen, über den Consens der Eltern, Vormünder und vormundschaftlichen Gerichte, über die Trauung der Ausländer, über die beizubringende Bescheinigung der Vermögensauseinandersetzung bei Verheirathung von Wittwern und Wittwen und über das Recht der Pfarrer des einen oder anderen Brauttheiles zur Vornahme der Trauung.

Selbstverständlich sind die kirchlichen Vorschriften über die Eheschließung, über die Proclamationen, Ehehindernisse, Einholung der Dispensen, über tempus clausum und über die Form der Eheschließung auch künftig mit aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu beachten.

5) Diejenigen, welche sich mit einer bloßen Civilehe begnügen, sind von dem Empfange der h. Sacramente so lange auszuschließen, bis sie zu einer kirchlich giltigen Ehe verbunden sind.

Wenn geschiedene Eheleute zu Lebzeiten des anderen Theiles eine neue Ehe eingehen, so sind dieselben, falls über die Giltigkeit der ersten Ehe kein Zweifel besteht, jedenfalls von dem Empfange der h. Sacramente, und in besonders auffallenden Fällen auch von der Gemeinschaft der Kirche auszuschließen.

6) Die Kirchenbücher über die vorgenommenen Proclamationen und Trauungen, sowie über die Taufen und Beerdigungen sind in der bisherigen Weise fortzuführen.

Bei Kindern, die aus nur vor dem Civilstandsbeamten geschlossenen Ehen stammen, ist im Taufbuche in der Rubrik „Bemerkungen" die Bezeichnung „ex contractu civili" beizufügen.

Es ist von Einzelnen die Befürchtung ausgesprochen, daß mit dem 1. October d. J. der Staat die Auslieferung der bisher geführten Kirchenbücher an die Civilstandsbeamten fordern werde. Zu einer solchen Annahme giebt das Gesetz keine Veranlassung, vielmehr besagt dasselbe in § 53, daß den mit der Führung der Kirchenbücher und Standesregister bisher vertraut gewesenen Behörden und Beamten die Berechtigung und Verpflichtung verbleibt, über die bis zur Wirksamkeit des Gesetzes eingetragenen Geburten, Heirathen und Sterbefälle Atteste zu ertheilen, was voraussetzt, daß die Kirchenbücher in ihren Händen bleiben.

Es werden daher auch die Pfarrer die bisher den Staatsbehörden einzureichenden Auszüge und Listen, soweit sie Eintragungen bis zum 1. October d. J. betreffen, auch nach diesem Termine einzureichen haben. Für die Zukunft, d. h. wenn die mit dem 1. October d. J. einzurichtenden Civilstands-Register die nöthige Auskunft geben, wird diese Verpflichtung wegfallen.

Die Herren Seelsorgsgeistlichen haben hienach diejenigen Punkte der gegenwärtigen Instruction, deren Kenntniß den Gläubigen nothwendig ist, um sie dem in Rede stehenden Gesetze gegenüber nicht im Irrthum oder Collision mit den betr. Kirchengeboten gerathen zu lassen, noch vor dem 1. October d. J. zum Gegenstande eines ausführlichen Kanzelvortrages zu machen, und auch sonst jede geeignete Gelegenheit zu benutzen, die ihrer Seelsorge Anvertrauten über das h. Sakrament der Ehe und die desfallsigen Pflichten der Christen zu belehren.

Pelplin, den 18. August 1874.

Der Bischof von Culm.
† Johannes."

□ **Posen**, 3. Sept. [Die Sedanfeier] wurde gestern unter der Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung begangen. Hr. Ober-Regierungsrath Wegner hielt als Vorsitzender des Festcomite's eine begeisterte Rede über die Bedeutung des Sieges, dessen Andenken „wie ein neuer Festtag im vaterländischen Kalender stehen soll." Als er am Ende ein „Hoch!" auf den Kaiser und König ausbrachte, erschallte aus tausend Kehlen ein donnerndes „Hoch!" Auch Polen haben sich, und zwar zum ersten Mal, an dem Feste betheiligt. Man kommt auch da zu der Ueberzeugung, daß der Sieg Deutschlands bei Sedan der geistigen Freiheit Aller gegolten und die Welt vom Joche Roms befreit hat. Ein einziger kleiner Mißton in der allgemeinen Harmonie ist der Vorfall in der Franziskaner-Kirche, aus welcher einige Tischlergesellen nicht erlauben wollten, daß andere, welche zum Landwehrverein gehören, die Fahnen ihres Gewerks zum Feste nahmen. Bei dieser

---

Ein verzauberter Schatz.

Nicht der des Priamus, denn noch kein Schliemann hat sich für ihn gefunden, und nicht Könige haben ihn aufgehäuft, sondern eine Reihenfolge von Zimmerleuten, Gerbern, Zeltwebern, Schustern, Baumeistern, Maurern und andern ehrsamen Männern vom Handwerk, deren letzter vor etwa vierzehnhundert Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Er ruht nicht in einem noch verborgenen Kohlen- oder Goldschachte, denn ach, sein Reichthum ist nicht von dieser Welt und kann nicht so schnell ausgenossen werden, wie diese Welt es mit ihren zahllosen und unermeßlichen Hilfsquellen thut und bei all' dieser Hast auf den Flügeln des Dampfes und mit der Gedankengeschwindigkeit des elektrischen Drahtes ihr kostbarstes Kleinod, der Seele Seligkeit, mitnichten zu erreichen vermag. Auch keine neuen Backsteine sind's, die man aus den Tiefen des Schuttes von Babylon oder Ninive an den Tag gefördert und deren räthselhafte Keil-Inschriften, nachdem ein glücklicher Zufall Grotefend hinter ihr Geheimniß geführt, uns nunmehr von einem Layard oder Rawlinson, von einem Lenormant oder Schrader als altassyrische Epen oder schwungvolle Psalmen, den Davidischen an Kraft und Empfindung in nichts nachgebend, auf das befriedigendste ausgedeutet werden. Es ist wohl ein literarischer Schatz, von dem hier gesprochen werden soll, aber er liegt ja längst vor Aller Augen, Jeder nennt, Keiner kennt ihn; auch verbirgt er sich nicht in bescheidener Unansehnlichkeit vor dem leiblichen Auge. Es sind zwölf gigantische Folianten mit dritthalbtausend Blättern, ein literarischer Urwald voll der saftigsten und seltensten Früchte, bis die Aexte nur erst scharf genug sind, in seine dichte Nacht zu dringen und ihn zu lichten; es ist ein Meer, auf dessen Grunde niegesehene Perlen und blitzende Juwelen versenkt liegen, aus dem die Taucher aber, um mit den Worten dieses Riesenwerkes zu reden, bisher nur Scherben gebracht haben; denn die Wenigsten vermögen

„In dem Urtext, dessen schöne,
Hieroglyphisch pittoreske,
Altchaldäische Quadratschrift
Herstammt aus dem Kindesalter
Uns'rer Welt"

zu lesen — mit Einem Worte: der verzauberte Schatz ist der Talmud.

Ja, ja, der Talmud ist's, dieser seltsame Mammuth aus den Urzeiten der Geistesbildung, von dem die Börsenjuden seit einem Menschenalter nichts mehr wissen wollen und den die neumodischen Rabbinen, weil sie ihn nicht verstehen, in der letzten Zeit am meisten in Verruf gebracht haben. Aber nicht Jeder ist so kalt und von so kluger Ignoranz. Ein geistvoller Gelehrter vom Schlage Max Müller's, wie dieser ein Deutscher, wie dieser in England weilend, Emanuel Deutsch, aus Neisse in Preußisch-Schlesien gebürtig und am 12. Mai 1873 zu Cairo in seinem 45. Lebensjahre verstorben, hat neben seinen anstrengenden Arbeiten am britischen Museum sich vielfach und hingebungsvoll mit dem Talmud beschäftigt, in den er, ein Jude, frühzeitig eingeweiht wurde und den er trotz Philosophie, Jurisprudenz, vergleichender Sprachkunde und anderer Wissenschaften, in denen er ausgezeichnet war, nicht mehr aufgegeben hat. Eben sind seine englisch geschriebenen Essays unter dem Titel „Literary Remains of the late Em. Deutsch" (London, Murray) erschienen. Sie behandeln semitische Sprachen, arabische Poesie, den Islam, das letzte ökumenische Concil u. s. w. Namentlich aber hat der erste dieser Aufsätze: „The Talmud" in England allgemeines Aufsehen erregt. Das reiche, darin aufgehäufte Material ist zwar dem Kenner wohlbekannt, aber die Kunst und der Geschmack der Auswahl sind bewunderungswürdig, und der Verfasser hat manchen neuen Gesichtspunkt eröffnet, von welchen aus dieses denkwürdige Monument, an welchem, wie an den Felsenklippen von Ellora und an den egyptischen Pyramiden, ganze Zeitalter gebaut haben, noch nicht betrachtet worden ist. Ihm, auch wo ich ihn nicht ausdrücklich nenne, sind sehr viele der nachfolgenden Einzelnheiten entlehnt — schreibt der gelehrte und geistvolle Wiener Kritiker S. Heller in der folgenden Skizze der „D. Z." — über die Bedeutung, die Entwicklung, die Eintheilung, den Inhalt des Talmud, dessen Studium, richtig betrieben, einst noch viel zur Aufklärung der Vergangenheit beitragen wird.

Talmud selbst bedeutet nichts Anderes als Studium, Gesetzesstudium, da das Gesetz den Juden ehemals den Inbegriff alles Wissenswürdigen bildete. Aber erst, wie schon Lessing treffend bemerkt hat, seit ihrer Rückkehr aus dem babylonischen Exil, seit sie an der hohen Lehre Zoroaster's ihre frühere Leidenschaft zum Götzendienst verachten gelernt, ist ihnen ihre Heilige Schrift Gegenstand der Forschung gewesen. Von da an beginnt der Talmud. Durch die lange Zeit, welche von Solon's Tode bis zu den Aufständen der Blauen und Grünen im Hippodrom zu Byzanz verstrich, von der Mitte des sechsten vorchristlichen bis gegen das Ende des fünften nachchristlichen Jahrhunderts, dauerte die Abfassung dieses kolossalen und so ganz eigenthümlichen Sammelwerkes, von den mündlichen Anfängen bis zum endgiltigen schriftlichen Abschlusse desselben. Wie in der katholischen Kirche geht nämlich in der jüdischen neben dem geschriebenen Wort die Ueberlieferung her, und wie die lakonischen zwölf Tafeln Roms durch die Kunst der Rechtslehrer und die kaiserlichen Responsen sich allmälig zu dem vasten corpus juris erweiterten, in welchem die Gesetze auf neue Fälle, ja auf ganz neu entstandene Rechtsinstitute angewendet wurden, so war's mit dem Talmud, der jedoch außer dem corpus juris civilis noch das ganze corpus juris canonici enthält. Wie aber den Wilden der einfache Aufbau der menschlichen Gestalt zur Erkennung eines Mannes noch nicht genügt, sondern dem Indianer durch die Schnörkel der Tätowirkunst noch die Stammesabkunft, seine Thaten und andere merkwürdige Ereignisse in die Haut geritzt werden, so begnügt der Talmud sich keineswegs mit der mehr oder minder verschlungenen juristischen Casuistik, mit der bloßen Aufstellung der Rechtsnormen, sondern die Ableitung jedes Gesetzes, sein Zusammenhang mit den übrigen, die Art, wie es entstanden, der Kampf der Schriftgelehrten mit einander für und gegen dasselbe, biographische Details von diesen Gelehrten, moralische, dem Gesetze verwandte Verhaltungsregeln und wie sie sich im Verlaufe der jüdischen Geschichte erprobt haben, seine Sinnsprüche, Fabeln und Parabeln, um das Vorgetragene zu versinnbildlichen — das Alles verschlingt und verknüpft sich zu einem kunterbunten Gewebe, wo das ungewohnte Auge Zettel und Einschlag nicht mehr von einander unterscheiden kann, wo Alles durcheinander zu schwanken, wie ein wüster Traum ineinander zu zerrinnen scheint und nur eiserner Fleiß und jahrelange Beharrlichkeit nach und nach Sicherheit verleihen.

Wissen galt den Juden von jeher als Macht. Ein gelehrter Bastard ist ehrwürdiger als ein unwissender Priester, sagt der Talmud. Bis auf die Zeiten Jesu wurde diese ganze ungeheure Thätigkeit in den Synedrien und Schulen traditionsweise betrieben, da aber war bereits die Masse bis zu einem Umfange angewachsen, der eine schriftliche Aufzeichnung wünschenswerth und im höchsten Grade nothwendig erscheinen ließ; das geschah jedoch erst im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung unter dem Patriarchen Jehuda (Ha-Nâssi); dieses Werk ist des Talmuds erster und Grundtheil, genannt die Mischnah, das ist die Wiederholung und Erläuterung des Gesetzes; die Lehrer derselben heißen Tanaiten (Gesetzeswiederholer, Lehrer); es ist in sechs große Abschnitte getheilt, deren jeder wieder seine zahlreichen Unterabtheilungen hat. Es sind: 1. Ackerbaugesetze. 2. Genaue Bestimmungen über die Festtage. 3. Ueber die Frauen, Verlöbniß, Ehe, Scheidung. 4. Eigenthumsrecht und Obligationen, überhaupt das ganze Mein und Dein, das Münzwesen, dazu der Civil- und Criminal-Proceß, namentlich gegen Götzendiener (Abôdah Sârah), endlich die Ethik, deren Sentenzen das Erhabenste enthalten, was die Denker jemals dem rein menschlichen Wesen abgelauscht haben. 5. Opfer und Weihen. 6. Lustrationen. Die Sprache der Mischnah ist sehr verständlich, das reinste Hebräisch jener Zeit, viel reiner, als es zum Beispiel Jesus gesprochen. Die Motivirungen der Gesetze und ihre Zurückführung auf das Bibelwort sind oft weit hergeholt und von dem Streben eingegeben, der Uebertretung des Gesetzes dadurch vorzubeugen, daß auch das verboten wird, was zu einer Uebertretung führen könnte. So stellt der Pentateuch mehrfach den sehr humanen Satz auf, das Zicklein nicht in der Mutter Milch zu kochen. Aus dem Umstande aber, daß der Satz zwei- oder dreimal im Pentateuch vorkommt, wird gefolgert, daß das Junge keines Thieres in der Milch seiner Mutter gekocht werden sollte. Damit man jedoch gar nicht in den Fall komme, so etwas zu thun, soll man überhaupt Fleisch mit Milch nicht genießen, aber auch nicht Milch unmittelbar nach dem Fleische, ja man warte lieber sechs Stunden, bis man's thut. Sollte auf dem Herde ein

Gelegenheit wurden drei der heftigsten Rädelsführer verhaftet, später aber in Freiheit gesetzt. — Die Untersuchung wegen der Vorfälle in Xions geht ihren geregelten Weg. Es sind dort nachträglich noch einige Verhaftungen vorgenommen worden. Die ultramontanen Blätter können immer noch den Propst Kubeczak nicht vergessen, den sie jedoch nur deshalb verfolgen, weil er reichsfreundlich ist und erklärt hat, er sei ein Deutscher. Hätte er diese Sünde nicht begangen, so würden sie ihm die Annahme der Propstei nicht nur vergeben, sondern sogar erleichtert haben.

Hamburg, 30. August. [Zu den Waffenlieferungen an die Carlisten.] Die „Hamb. Volksztg." bringt an der Spitze ihrer Montagsnummer folgende Abwehr:

„Französische Blätter erdreisteten sich, auf Hamburg den Schimpf zu werfen, als wären von hiesigen Kaufleuten den Mordbrennern in Spanien, den Carlisten, Waffen geliefert worden.

Unsere Presse, deren Pflicht es war, Erkundigungen anzustellen, ob an der Behauptung etwas Wahres oder sie einfach erlogen sei, unterließ bisher Solches und ließ ruhig ihre Vaterstadt durch einen Schimpf beleidigen, der nicht nur diese, sondern das ganze Vaterland trifft. Wir hielten es für unsere Aufgabe, der Sache näher auf den Grund zu gehen und brachten in Erfahrung, daß allerdings einige Kisten mit Waffen über Hamburg nach Spanien gegangen sind. Jetzt war unser nächstes Ziel, den Absender in Erfahrung zu bringen und wir sind in der Lage, erklären zu können: Hamburg und Deutschland haben sich nicht hergegeben, zu einer elenden Menschenschlächterei den Verbrechern die Waffen zu liefern, vielmehr trifft auch diesesmal die Schuld die Engländer. Aus folgenden Thatsachen sind wir zu der Erklärung berechtigt: Mit einem englischen Schiffe kamen vor 14 Tagen hier 60 Kisten Gewehre an und wurden sofort an die Hamburg-Berliner Bahn zur Weiterbeförderung nach Estella bestimmt. Der Frachtbrief trug die Unterschrift eines südamerikanischen Consulats, erregte jedoch derart Verdacht, daß die Waffen hierorts angehalten und mit Beschlag belegt wurden. Bereits ist festgestellt, daß die Unterschrift des Frachtbriefes eine gefälschte ist.

Wir sind erfreut, daß es uns gelungen, den von französischen Deutschenfressern geschleuderten Angriff gegen die Ehre unserer Vaterstadt und unseres Vaterlandes durch Vorstehendes nunmehr zurückweisen zu können."

△ **Bremen**, 2. Septbr. [Der 15. Vereinstag des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft. VI.] Gestatte man mir einen Nachtrag zu meinen Berichten! — Nachdem am 31. August der allgemeine Vereinstag Mittags bereits geschlossen war, hielt Schulze-Delitzsch am Abend den Deputirten noch einen Vortrag über die gegenwärtige Lage der sogenannten Raiffeisen'schen ländlichen Darlehnskassen-Vereine, deren im Rheinlande an 100 bestehen sollen. Die Geschichte dieser Vereine zeigt, wie gefährlich es ist, fehlerhafte Organisationen zu fördern oder zu protegiren. Die vom vormaligen Dorfbürgermeister Raiffeisen im Neuwieder Kreise gestifteten Darlehnskassen-Vereine waren von Hause aus auf den Irrthum basirt, daß es wirthschaftlich ungefährlich sei, längeren Credit zu gewähren, als man selbst genießt. Man borgte in Vereinen, die sich auf den Umfang einer Landgemeinde beschränkten, und sich oft der Oberleitung vom Pastor und Bürgermeister zu erfreuen hatten, Geld auf drei Monate und verborgte es an kleine ländliche Besitzer auf 5 oder 10 oder 20 Jahre, — in der Regel auf 10 Jahre unter Ausbedingung der Rückzahlung von jährlich 1/10 des Capitals. Gegen alle Gefahr glaubte man sich später dadurch zu sichern, daß man dem Vereine das Recht vorbehielt, für den Fall massenhafter Kapitalskündigungen Seitens der Vereinsgläubiger, den Vereinsschuldnern die auf lange Jahre zu Meliorationen und dergleichen ausgeliehenen Gelder mit vier Wochen Frist zu kündigen! Die Verkehrtheit dieses „System Raiffeisen" lag so sehr auf der Hand, daß an eine große Verbreitung desselben nicht zu denken gewesen wäre, wenn nicht Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe es für passend erachtet hätten, sich besonders dafür zu interessiren. Diese Herren, bei welchen in den Jahren 1866 bis 1869 Schulze-Delitzsch und seine Creditvereine schlecht angeschrieben sein mußten, wirkten vielleicht auf den sehr verdienstvollen landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen dahin ein, zu Gunsten der Raiffeisen'schen Vereine seit 1868 eine große Agitation loszulassen. Zur Entschuldigung für den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, der nun Herrn Raiffeisen zum „Delegirten der zur Section Volkswirthschaft gehörigen Abtheilung für Darlehnskassen" ernannte, mag es dienen, daß das System Raiffeisen auch einen volkswirthschaftlichen Professor gefunden hatte, der es in Wort und Schrift, sogar in einem besonderen wissenschaftlichen Buche elegant vertheidigte. Herr Professor Adolf Held in Bonn brachte diese Leistung fertig. Da nun Regierungsbeamte in Hessen-Darmstadt, in Baden und der Pfalz Miene machten, das System Raiffeisen in ihre Staaten zu importiren, so fand der XI. Vereinstag (23. August 1869) zu Neustadt a. Hardt für nöthig, eine sehr geharnischte herbe Kritik darüber auszusprechen. Die Resolution des Vereinstages hat weder auf Herrn Raiffeisen noch auf den landwirthschaftlichen Verein in Rheinland Eindruck gemacht. Ersterer ging im Gegentheil nun noch weiter: er hatte dem Herrn Professor Held etwas vom ethischen Princip abgelauscht und schaffte die Geschäftsantheile der Mitglieder ab, weil sie Gewinnsucht beförderten und der Pflege des Gemeinsinns entgegenstünden. Letzterer bewirkte, daß eine Rheinische landwirthschaftliche Genossenschaftsbank in Neuwied begründet wurde, speciell um den Raiffeisen'schen Kassen Geld zuzuführen und daß der Bank Seitens der Provinzial-Hülfskasse ein bedeutendes Capital anvertraut würde. Auch diese Genossenschaftsbank, welche selbst eine eingetragene Genossenschaft ist, sündigt in ihrer Organisation vielfach gegen die Erfahrungen des Genossenschaftswesens. Neuerdings hat nun ein außerhalb des Genossenschaftswesens stehender Mann, der Regierungsrath Nöll zu Coblenz, eine sehr scharfe Kritik der Raiffeisen'schen Vereine veröffentlicht und dadurch sich Angriffe über Angriffe zugezogen. Das ist in Kürze der Thatbestand, wie es in Schriften pro und contra niedergelegt ist. Schulze-Delitzsch entwickelte nun in seinem Vortrage das Fehlerhafte der Theorie und dann die Mittel zur Abhilfe, wenn, wie es den Anschein gewinnt, schon jetzt jenen Vereinen eine bedeutende Krisis nahen sollte. Schon jetzt sieht man sich dort nach Staatshilfe um. Die Nähe der Krisis wird dargethan durch die Massenhaftigkeit der Klagen, welche die Vereine gegen ihre Mitglieder wegen der auf zehn Jahre vertheilten Jahresrückzahlungen anstellen. So sind im engern Bezirk des Kreis-Gerichts Neuwied mit 15 Vereinen vom 1. Januar 1873 bis 1. Juli 1874 136, in einer Gerichts-Commission mit 8 Vereinen im vorigen Jahre 87, in diesem bereits 125 Klagen auf Annuitäten angestrengt! — Der gestrige Tag hatte die meisten Theilnehmer am allgemeinen Vereinstage zu einer Vergnügungsfahrt nach Bremerhafen und von da bis in die Wesermündung vereinigt. Der Dampfer konnte bei völlig ruhiger See an dem Leuchtthurm an der Wesermündung landen. Von dort erhielt laut Beschluß der Feisttheilnehmer einer der verdienstvollsten Unterverbands-Directoren, der leider zu erscheinen verhindert gewesen, einen telegraphischen Gruß — es war der Bürgermeister Stromeyer zu Constanz am Bodensee. — Der XV. allgemeine Vereinstag der deutschen Genossenschaften hat nur wenige auf die innere Organisation der Genossenschaften bezügliche Beschlüsse gefaßt und dennoch hofft man von ihm recht günstige Erfolge. Er hat vor aller Welt constatirt, daß die von ein paar vereinzelten Fällen hergenommenen Befürchtungen, die Volksbanken könnten größeren Krisen nicht gewachsen sein, völlig grundlos sind, daß ferner das gesammte Genossenschaftswesen, namentlich auch die Consumvereine und die Baugenossenschaften, der Zahl und den Leistungen nach, in stetem Anwachsen begriffen ist. Er hat aber endlich — und das ist vielleicht sein größtes Verdienst — in der Begründung eines genossenschaftlichen Agitationsfonds neue Mittel zur Beförderung des Genossenschaftswesens und zur Bekämpfung socialdemokratischer Irrlehren flüssig gemacht. Ueber's Jahr in München wird man über den Werth dieses Beschlusses sich hoffentlich nicht getäuscht haben.

Köln, 31. Aug. [Berufung.] Die „K. V." schreibt: Wider die sämmtlichen neuerdings (d. h. nach der bekannten Verfügung des Ministers des Innern vom 15. v. M.) von der hiesigen Zuchtpolizeikammer erlassenen freisprechenden Erkenntnisse in Sachen des Mainzer Vereins der deutschen Katholiken wurde seitens des öffentlichen Ministeriums die Berufung angemeldet. Die zahlreichen früheren Freisprechungen der ersten Instanz sind unseres Wissens ohne Appell rechtskräftig geworden.

Trier, 1. Septbr. [Sedanfeier.] Wie die „Tr. Ztg." vernimmt, hatte das Domcapitel beschlossen, zur Sedanfeier nicht läuten zu lassen.

Münster, 2. Sept. [Die Gerichtsverhandlungen gegen die adligen Damen zu Burgsteinfurt] sollen am 8. d., Morgens 11 Uhr, noch ein Nachspiel erhalten. Auf diesen Tag ist nämlich für die „unverehelichte Gräfin Sophia v. Merveldt" als Unterzeichnerin der Adresse an den Herrn Bischof durch Verfügung vom 14. August Termin anberaumt. Diese nachträgliche Vorladung erklärt sich dadurch, daß unter den am 29. Juni Vorgeladenen außer der Frau Gräfin Sophia v. Merveldt, geb. Freiin v. Ketteler, noch eine Frau Gräfin Sophia v. Merveldt citirt war, die nicht existirt und nun als die junge unverehelichte Gräfin Sophia v. Merveldt constatirt ist.

Weimar, 2. Septbr. [Graf Beust †] Mitten in die Feier des Sedantages hinein kam die nicht blos für die dem Hofe nahestehenden Kreise schmerzliche Nachricht von dem Tode des einzigen Sohnes des Grafen Beust, Ober-Hofmarschalls und General-Adjutanten Sr. K. H. des Großherzogs. Der junge Graf Beust, Rittmeister im 1. Garde-Ulanen-Regiment und commandirt zum Militair-Reitinstitut in Hannover, hatte sich durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde innere Verletzungen zugezogen, denen er heute erlegen ist. Dieser Trauerfall, durch den Graf Beust abermals (der zweite Sohn fiel im Kriege gegen Frankreich) schwer heimgesucht wird, hat die innigste Theilnahme hervorgerufen.

München, 2. Septbr. [Sedanfeier.] Es freut uns, eine katholische Stimme zu vernehmen, welche das haßerfüllte Geschrei der schwarzen Vaterlandsfeinde geradezu brandmarkt. Das „Passauer Tagblatt", bekanntlich das Organ des Bischofs Heinrich von Passau, schreibt zur Sedanfeier:

„Ein Nationalfest ist lediglich ein vaterländisches Volksfest und als solches ist es über jeden parteilichen Hader erhaben. Wer sich des Tages von Sedan nicht freut, der ist kein Freund des Vaterlandes. Die große Errungenschaft im letzten Kriege ist von weltgeschichtlicher Bedeutung, wer kann es daher dem deutschen Volke verargen, wenn es die Erinnerungstage der denkwürdigsten Epochen festlich begeht. An solchen Tagen tritt das deutsche Volksbewußtsein offen zu Tage und jubelnd wie die Lerche in den Frühlingstagen erhebt sich am 2. September das deutsche Herz, um Gott zu danken für das außerordentliche Waffenglück, dem allein die großen Siege des letzten Krieges zu verdanken sind. Darum deutsches Volk, feiere heute deinen höchsten Ehrentag, begehe ihn würdig und verbanne doch an diesem einen Tage jedes Haß- und Rachegefühl, welches der Menschenbrust so unwürdig. Noch weilen die Helden des Tages von Sedan unter uns. Laßt uns durch eine würdige Begehung dieses Festtages den Kriegshelden der großen Epoche beweisen, daß wir ihre Verdienste zu schätzen wissen und diese Werthschätzung laßt uns öffentlich zum Ausdruck bringen.

Bei der Feier des Tages von Sedan wird aber im deutschen Volke noch eine andere Erinnerung wach gerufen. Von feindlicher Kugel getroffen, starben im letzten Krieg Tausende deutscher Landessöhne, deren Herzblut den Boden geröthet, die sterbend für des Vaterlandes Ehre ihre Seelen aushauchen mußten. Möge der Mund des deutschen Volkes an diesem Tage den gefallenen Helden ein Gebet weihen, sie sind dessen werth und haben es wahrlich auch verdient.

Darum vergesset, wenn ihr den Tag von Sedan feiert, auch die Todten nicht!"

München, 2. Septbr. [Sedanfeier.] Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man: „Die sämmtlichen katholischen Pfarrämter Münchens haben auf das Ansuchen des Magistrats, daß bei der am 2. September stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals die Glocken geläutet werden mögen, ablehnend geantwortet und sich hierbei auf die oberhirtliche Behörde berufen, welche die erforderliche Genehmigung versagt habe. Das Pfarramt St. Peter bezeichnete eine Benutzung der Kirchenglocken zu dieser Feier als „unerhört". Das Dompfarramt erbot sich für die gefallenen Krieger gratis ein Requiem mit Libera abzuhalten, wobei geläutet werden soll. Der Magistrat stellte die Abhaltung eines solchen Amtes dem freien Willen der letztgenannten Pfarrei anheim. Das protestantische Pfarramt erklärte bereitwilligst, die Glocken läuten zu lassen."

Aus der Pfalz, 31. August. [Das bischöfliche Ordinariat in Speyer] hat nun auch in Sachen der Sedan-Feier gesprochen, und zwar diesmal deutlicher, bestimmter, als im vorigen Jahre, wo es sich bloß passiv verhielt. Allerdings war es dazu diesmal veranlaßt durch Anfragen, die von Pfarrgeistlichen an dasselbe gestellt worden waren. Der Bescheid lautet ganz analog dem Ketteler'schen Hirten-Brief:

„Die Sedan-Feier geht nicht vom ganzen deutschen Volk, sondern von einer Partei aus, welche die größte Feindin unserer heiligen Religion und Kirche ist; überdies drängt die gegenwärtige Verfolgung der katholischen Kirche in Deutschland die Gläubigen mehr zur Trauer, als zu einer Jubel-Feier. Deshalb kann eine kirchliche Betheiligung an der Sedan-Feier nicht stattfinden, hat also sowohl feierlicher Gottesdienst, als auch das feierliche Geläute der Kirchen-Glocken zu unterbleiben. Dagegen wird gestattet, am 2. September ein feierliches Bittamt abzuhalten, um Gottes Segen über unser Vaterland und unsere heilige Kirche zu erflehen."

Soweit ganz nach dem Muster des Herrn von Ketteler. Nun kommt aber noch ein Passus von eigener Erfindung; es wird nämlich bemerkt, daß, wenn die Kirche sich an politischen Festen betheiligen wolle, sie der Zustimmung der Landes-Regierung versichert sein müsse; nun habe aber die baierische Regierung noch mit keiner Silbe angedeutet, daß sie mit der Sedan-Feier einverstanden sei; wohl aber schreibe die zweite Beilage zur Verfassungs-Urkunde vor, daß außerordentliche kirchliche Gottesdienste und Feierlichkeiten, wozu auch das Kirchengeläute gehöre, nur mit Einvernehmen der Staats-Regierung stattfinden sollen. So das Ordinariat Speyer, dem die Möglichkeit, sich des Einvernehmens der Regierung durch eine Anfrage in München zu versichern, nicht in den Sinn gekommen zu sein scheint.

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. September. [Ein Dementi. — Die Jungczechen. — Zur Durchführung der constitutionellen Märzgesetze.] Es ist kein Verlaß mehr auf die Officiösen. Wenn ein Prager Officiosus meldet, Ministerpräsident Fürst Adolph Auersperg werde den Kaiser auf der Reise begleiten, so sollte man doch meinen, der Mann müsse in diesem Falle ganz besonders gut unterrichtet sein. Heute aber meldet in allen Wiener Blättern, die dem Prager Vertrauen geschenkt, der Oberofficiöse: der Fürst denke nicht daran, seinen Urlaub zu unterbrechen; nach Böhmen brauche er allerdings nicht erst zu reisen, da er dort dem edlen Waidmannswerke obliege und auch

---

Tropfen Milch unter den Fleischtopf gekommen sein, so muß dieser, wenn irden, zerbrochen, wenn metallen, ausgeglüht werden. Und wofern die Fleischmasse nicht um das Siebzigfache die hineingekommene Milch übersteigt, ist es ungenießbar geworden. Dieses „In-siebzig-Aufgehen" bildet allein einen tiefverzweigten Lehrsatz im Talmud. Die Tanaiten nannten dies „das Gesetz umzäunen". Uns wird dabei zu Muthe, als sähen wir einen harmlosen Wassertropfen unterm Mikroskop, aus welchem vor unsern erstaunten Blicken die bizarrsten Ungethüme sich erheben, einander verschlingen, neue hervorbringen, die sich wieder wüst herumtummeln, bis der Tropfen vertrocknet und Alles ein Ende hat.

An die Mischnah, als an ihren Text, zu welchem sie den ausführenden Commentar bildet, schließt sich der zweite Theil des Talmuds, die Gemâra (Vollendung, Abschluß). Die Lehrer der Gemâra nennt man Emoraiten und Seburaiten (Sprecher, Meinungsabgeber); sie lehrten theils in den palästinensischen Schulen zu Tiberias, Sepphoris, theils in den chaldäischen zu Sura, Pumpeditha und Nahardea. Die Mischnah mit der palästinensischen Gemâra heißt der jerusalemitische, die mit der chaldäischen der babylonische Talmud (jeruschalmî und Bablî); der letztere ragt besonders durch seinen außerordentlichen Scharfsinn hervor und wird auch unter Talmud schlechthin verstanden. Auch große naturwissenschaftliche Kenntnisse mußten diese Klopffechter, wie der liederlich-übermüthige Heine sie genannt hat, erworben haben; so besaß jener Gamaliel, zu dessen Füßen St. Paul gesessen, eine Mondkarte, und Mar Samuel konnte von sich sagen: „Ich bin in den Himmelsstraßen so zu Hause wie in den Gassen von Nahardea." Und diese Männer hatten nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz am rechten Fleck. Das talmudische Strafrecht, wo es auf Leben und Tod ankommt, ist geradezu modern, so peinlich sind die Verhöre der vorher vor falschen Aussagen feierlich gewarnten Zeugen; ein Todesurtheil kam fast nicht vor; ein Gerichtshof, bei dem es sich innerhalb sieben (nach anderer Lesart siebzig) Jahren ereignete, war als Tribunal von Mördern verschrieen. Die Gemâra, deren Sprache ein unverständliches Gemisch von Hebräisch, Aramäisch, Chaldäisch, Phönizisch, Syrisch, Arabisch, Persisch, Griechisch, Römisch und, wie Deutsch will, selbst Sanskrit ist, hinwiederum hat zwei scharf geschiedene Weisen. Die ruhige Entwickelung des juristischen Gedankens, der strenge Gang der Untersuchung und der Disputation bildet die Halâcha (Gang, Methode); sie thürmt jene wunderlichen Gebäude von Distinctionen und Bestimmungen auf, welche ich bereits oben gekennzeichnet habe und welche der Talmud selbst sehr bezeichnend „Berge, die an einem Haare hangen", nennt. Die Halâcha ist für den Gelehrten, die Volksweise dagegen ist die Agâdah (Spruch, kräftiges Wörtlein, Sage), welche ihre blühenden Ranken um die oft bissigen und immer ernsten Schulgefechte schlingt und in reizenden Allegorien, in gemüthvollen Gleichnißreden, welche denen des Evangeliums gleichkommen, wenn nicht sie übertreffen, in ergreifenden Paramythien und körnigen Apopthegmaten eine Fülle wunderbarer Erzählungen, weiser gnomenhafter Aussprüche, trostreicher und erhebender Mahnungen und liebevoller, unter Thränen mitklagender Theilnahme an dem Geschicke der Nation enthalten. In folgender Agâdah zum Beispiel ist die Symbolik ganz durchsichtig: „Woher wissen wir, daß der Heilige, gelobt sei er (Gott), täglich die Phylakterien legt (täglich betet)?" Nun folgt ein Bibelvers als Anhaltspunkt. „Und was betet er täglich? Er betet: Es sei mein Wille, daß mein Erbarmen stets meinen richterlichen Spruch überwinde." Dagegen sind die abenteuerlichen Seemärchen des Rabba Bar Bar Chana schon ganz unverständlich geworden.

Man höre einige wenige von den Kernworten dieser Talmudisten: Auf drei Dingen beruht die Welt: auf Wahrheit, Recht und Frieden. Steig' eine Stufe hinab, wenn du ein Weib, und eine hinauf, wenn du einen Freund wählst. Vier kommen nicht in die ewige Seligkeit: der Spötter, der Lügner, der Heuchler, der Verleumder; verleumden heißt morden. Stolz ist Götzendienst. Drei Kronen giebt's: Gelehrsamkeit, Priesterthum, Königthum; aber die Krone eines guten Namens steht höher als sie. Jugend ist ein Rosenkranz, Alter eine Dornenkrone. Lieber mache deinen Sabbath zu einem Werkeltag, lieber schinde ein Aas auf öffentlicher Straße, als daß du anderer Menschen Hilfe brauchst. Folgendes könnte im Matthäus oder Lukas stehen: Wer sich selbst demüthigt, wird erhöht werden; wer sich selbst erhöht, wird gedemüthigt werden. Wer der Ehre nachläuft, dem läuft die Ehre davon; wer ihr davonläuft, dem läuft sie nach. Wer mehr Wissen als Werke hat, gleicht einem Baum mit vielen Zweigen und wenig Wurzeln, den der erste Windstoß niederwirft; wessen Werke mehr sind als sein Wissen, gleicht einem Baum mit vielen Wurzeln und wenig Zweigen, den aber alle Stürme der Welt nicht entwurzeln können. Danke Gott für das Gute wie für das Böse. Laß dir fluchen, aber fluche nicht; laß dich verfolgen, aber verfolge nicht. Ueberhaupt stehen Talmud und Evangelien nicht im Gegensatz. Gegen die scheinheiligen Pharisäer (die Gefärbten, wie er sie nennt) eifert der Talmud fast noch heftiger als Jesus. Der Talmud ist freilich viel lebensvoller als das Evangelium, nach ihm soll Jeder eine schöne Wohnung, ein schönes Pferd und ein schönes Weib zu bekommen trachten, und der eine Grundsatz des Talmud: „Seid nicht wie Knechte, die dem Herrn dienen, um Lohn zu empfangen, sondern gleich solchen, die ihm dienen ohne Rücksicht darauf, Lohn zu empfangen", hebt ihn hoch über die religiösen Grundanschauungen jener Jahrhunderte. Nur die Griechen haben so großartig gedacht, nur Spinoza ist in der berühmten letzten Proposition seines Hauptwerkes bis zu solcher Selbstlosigkeit gelangt. Auch duldsamer ist der Talmud, er weiß nichts von Alleinseligmacherei, er will von Proselyten nichts wissen und auch die Weisen der übrigen Völker, lehrt er, haben ein Theil am Jenseits.

Im Anfang der Vierziger-Jahre noch oberste Autorität der Juden, ist er jetzt völlig antiquirt. Seine Schicksale waren in den christlichen Ländern die traurigste Verfolgung. Kaum abgeschlossen, wurde er von Kaiser Justinian verboten. Wahnwitzige Censoren änderten den Text in sinnlosester Weise, weil sie überall Gefahr für die christliche Religion witterten. Die mittelalterlichen Päpste spien Feuer und Flammen gegen ihn, obwohl man ihn so wenig kannte, daß ein Mönch ihn für eine Person hielt und frischweg darauf los schrieb; Rabbinus Talmud dixit (Rabbi Talmud sagte). Clemens V. wollte vorher wenigstens wissen, was der Talmud enthielte, die Universitäten von Paris, Salamanca, Bologna und Oxford sollten ihn studiren. Im sechzehnten Jahrhundert unter der Gegen-Reformation wurden ganze Wagenladungen auf Geheiß eines Julius III., Paul IV., Pius V. und Clemens VIII. verbrannt Wie an diesen Scheiterhaufen sich das Morgenroth des deutschen Humanismus entzündete, ist aus Reuchlin's Kampf gegen die Kölner Ketzermeister Hoogstraten und Pfefferkorn bekannt, ein Kampf, dem die Briefe der Dunkelmänner ihren Ursprung verdanken. Später hat Eisenmenger in seinem neuentdeckten Judenthum alle Sarkasmen des Talmud gegen Jesum und dessen Jünger — namentlich in den Tractaten Sanhedrin und Abôdah Sârah — und alle die Verwünschungen gesammelt welche grausame Qualen den Juden gegen ihre Peiniger erpreßten. Jetzt ist der Talmud, nach Deutsch die wichtigste Quelle, um den Einfluß des Parsismus auf Christenthum und Islam zu begreifen, ganz vergessen. Möge die heutige so gründliche Gelehrsamkeit diesen bisher Unbezwinglichen endlich bewältigen und der Wissenschaft dienstbar machen.

S. Heller.

[Galgenhumor.] Unter dem Titel „Ein unmaßgeblicher Vorschlag" brachte die Prager „Politik" ehevorgestern mit hervorgehobener Schrift folgende Notiz, zu deren Verständniß wir bemerken, daß der gegenwärtige Prager Bürgermeister Hulesch ein Jungczeche ist: „Der Gemeindevertretung einer dänischen Stadt wurde die bevorstehende Ankunft des Königs notifizirt, und in Folge dessen im Stadtverordneten-Collegium eifrig darüber debattirt, wie man die Empfangsfeier arrangiren solle, daß sie den König überrascht, das Volk amüsirt und der Gemeinde nichts kostet. Da trat ein Stadtrath mit dem Antrage auf, man möge den Bürgermeister henken lassen — denn das würde den König überraschen, das Volk amüsiren und der Gemeinde nichts kosten. — Ob auf diesen Antrag eingegangen wurde, darüber schweigt die Geschichte." — Die „Narodni Listy" machten zu dieser Anekdote die nachstehende Bemerkung, der wir vorausschicken, daß Prags Bürgermeister-Stellvertreter der Altczeche Zeithammer ist: „Die Geschichte schweigt nicht (über das Schicksal des fraglichen Antrags). Den „Flensburger Nachrichten" zufolge ist nämlich der Antrag angenommen worden, jedoch mit folgendem Zusatzamendement: Mit Rücksicht darauf, daß ein Stellvertreter da ist, dem es zukommt, den Bürgermeister dort, wo er eine besondere Eignung dazu besitzt, zu vertreten, so soll — der Stellvertreter aufgehenkt werden. Dieser Zusatz wurde damit motivirt, daß das Aufhenken des Stellvertreters den König zwar wenig überraschen, dafür aber das Volk mehr amüsiren wird und daß die Gemeinde dabei gar nichts verliert."

noch eine Weile obliegen werde. Daher ist denn auch wohl der Irrthum entstanden, der indessen an den Conclusionen meines gestrigen Briefes absolut nichts ändert. Denn daß die Minister beauftragt sind, alle etwa einlaufenden Adressen „zur verfassungsmäßigen Erledigung" zu überreichen, ist sicher. Den Kaiser wird lediglich Oberst Horst, der Landesvertheidigungsminister begleiten, um zu markiren, daß die Reise eine blos militärische ist. Graf Andrassy geht mit als Honvedgeneral und vielleicht auch weil es ihm lieb ist, unter den zahlreichen fremden Generalen so manchem zu begegnen, der in der Diplomatie ebenfalls eine Bedeutung hat. — Wenn sie sich nicht wieder eines Anderen besinnen, wie das bei den Jungczechen die Regel und nicht die Ausnahme ist, so werden die sieben jungczechischen Deputirten im nächsten Prager Landtage ihre Sitze einnehmen. So haben sie es wenigstens beschlossen und zugleich in einer geschraubten Verwahrung erklärt, daß diese Resolution der Fortsetzung des passiven Widerstandes in Bezug auf den Reichstag keinen Eintrag thun. — Wie viel die Ausführung der confessionellen Gesetze zu wünschen übrig läßt, habe ich nie beschönigt. Daß ich trotzdem Recht hatte, neulich der Denunciation des „Vaterland" zu mißtrauen, als ob Herr von Stremayr jene Gesetze so offen mißachte, daß er notorische Hetzer als Prediger anstellen lasse, ja, die entgegenstehenden Entscheidungen der Statthaltereien cassire — das beweist heute jenes Blatt selbst. Im hochkomischer Weise bejubelt der Windbeutel, der darin sein Wesen treibt, die Anwendung des Gesetzes gegen den Pfarrer Leithgeb von Stössing, den der Minister heute von seiner Pfarre wegdecretirt; ist aber außer sich, daß man das Gesetz auch auf „conservative" Priester ausdehnt. Stremayr hat nämlich die Strafversetzung eines Cooperators aus Amstetten in Niederösterreich vom Bischofe verlangt, weil derselbe wegen aufhetzender Predigten gerichtlich verurtheilt ward. Desgleichen hat der Minister dem Hofcaplan zu Persenberg, wo er ein Liebling der im Februar 1873 verstorbenen Kaiserin Caroline Auguste, Wittwe von Franz I., war, seine Bestätigung als Pfarrer „wegen Unfähigkeit" versagt, und der St. Poeltener Bischof hat die Ernennung rückgängig machen müssen. Namentlich dieser zweite Fall bringt das „Vaterland" dermaßen aus dem Häuschen, daß es räth, denselben unmittelbar dem Kaiser zu unterbreiten. — Die ungarische Honved-Montur-Affaire bekommt ein immer ernsteres Gesicht. Minister Szende steht persönlich über jedem Verdachte erhaben da: aber Oberst Fabry, der Chef des Monturswesens, ist sein naher Anverwandter.

Wien, 3. September. [Zum Einbruchsdiebstahl im Hauptpostgebäude.] Die Zahl der geraubten recommandirten Briefe beträgt laut amtlicher Mittheilung 472 Stück. Bisher ist noch keine Spur der Thäter entdeckt worden.

[Warnune vor spanischen Agenten.] Die spanische Gesandtschaft in Wien warnt die Waffenfabrikanten der österreichisch-ungarischen Monarchie vor jenen Agenten, die sich als Bevollmächtigte der spanischen Regierung ausgeben und in deren Namen Waffen ankaufen. Die spanische Gesandtschaft übernimmt keine Verantwortlichkeit für die Verluste, welche die Fabrikanten dadurch erleiden könnten, daß sie sich mit jenen Agenten in einen Waffenhandel einlassen würden.

Pest, 2. Septbr. [Absagebrief an den Erzbischof von Gran.] Der heutige „Ungarische Lloyd" veröffentlicht ein Schreiben, in welchem Herr Sigmund Bodnar, geweihter Priester der Graner Erzdiöcese, Professor an der Staatsoberrealschule und Privatdocent an der Universität in Pest, dem Fürstprimas seinen Austritt aus der katholischen Kirche anzeigt. Der Brief erwähnt zunächst, daß Herr Bodnar vor dem letzten öcumenischen Concil zu jener kleinen, aber lebendigen Schaar katholischer Geistlichen gehörte, welche sich den Ausgleich des Liberalismus mit dem Katholicismus als großes und schwer zu erreichendes Ziel ausgesteckt hatte. Das Unfehlbarkeitsdogma wurde proclamirt, die heiligsten Bestrebungen jener kleinen Schaar wurden mit Acht und Bann belegt, und Herr Bodnar schwieg und versenkte sich in das Studium der katholischen Dogmen. Das Resultat seines Arbeitens und Mühens war die Erkenntniß, daß das Christenthum ein „bewunderungswürdiges Gemengsel des Göttlichen und Menschlichen, des Ewigen und Zeitlichen, des Wahren und Irrigen sei, welches den Denker immer zur Bewunderung hinreißt und Denjenigen mit frommem Ernst erfüllt, der ihre (der Dogmen) Geschichte untersucht." Großes habe das Christenthum bewirkt, im socialen und Familienleben sei es die Quelle von so vielem Guten gewesen; dennoch sei es zum Theile „einer von jenen erhabenen Irrthümern, deren weniger rühmliche Variationen die übrigen Religionen zeigen." „Mit schwerem Herzen" nimmt der Briefschreiber „von dieser Gesellschaft der Adeligen der Menschheit Abschied"; nachdem er aber seinen früheren Irrthum erkannt, darf er nicht länger schwanken. „Besonders", heißt es wörtlich, „in unserem Zeitalter, dessen charakteristische Eigenschaft auch die Freiheit ist, würden wir große Schwäche verrathen, wenn wir wegen kleinlicher materieller und moralischer Rücksichten, Vortheile oder Nachtheile nicht diejenigen Schritte unternehmen würden, die unseren Standpunkt klar bezeichnen."

Frankreich.

⊙ **Paris,** 2. Septbr. [Die Stellung Oesterreichs in der spanischen Frage. — Die Permanenz-Commission. — Zu den Wahlen. — Joly und Senard. — Der Graf von Chambord. — Bazaine. — Englische Pilger. — Der Luftschiffer Durnof.] Die „Debats" behandeln heute in einem ihrer bekannten diplomatischen Leitartikel die Stellung, welche Oesterreich-Ungarn in der spanischen Frage genommen hat. Es ist ihnen darum zu thun, zu zeigen, daß die deutsch-österreichischen Blätter Unrecht haben, wenn sie glauben, Graf Andrassy hätte in dieser Angelegenheit ein Partei-Interesse unterstützen wollen; er hätte, um die Anerkennung der spanischen Regierung durchzusetzen, gewisse feudalistisch-reactionäre Einflüsse des Hofes überwältigen müssen. In dieser Sache, erklärt der Artikel, handelte es sich für das Wiener Cabinet nicht darum, eine Kundgebung gegen die Legitimität zu machen und den Ultramontanismus einige hundert Meilen jenseits der österreichischen Grenzen zu bekämpfen; es handelt sich nicht um eine Principienfrage, um den Ausdruck eines Vorzugs für diese oder jene Regierungsform. Die Anerkennung der ausübenden Gewalt des Marschalls Serrano ist seitens des Wiener Cabinets schlechtweg eine Opportunitätsmaßregel, welche durch rein praktische Erwägungen eingegeben ist. Neben den Rücksichten der Menschlichkeit, welche das Wiener Cabinet veranlaßten, eine Politik zu unterstützen, welche man allenthalben geeignet glaubt, das Ende des Bürgerkriegs in Spanien zu beschleunigen, wäre nach den „Debats" folgendes Motiv vorzüglich entscheidend gewesen: „Wenn die österreichisch-ungarische Regierung sich weigerte, sich dem Berliner Cabinet in einer Frage anzuschließen, worauf dasselbe so große Wichtigkeit legt und welche in diesem Augenblick in so hohem Maße die Gemüther in Deutschland aufreizt, so hätte sie unnöthigerweise sich die Feindschaft der deutschen Nation und die Rancüne des Herrn v. Bismarck zugezogen. Zugleich von Rußland und von Oesterreich im Stiche gelassen, hätte der deutsche Kanzler sich vereinzelt und compromittirt gesehen. Oesterreich aber hatte in diesem Augenblick nichts bei dieser Vereinzelung des Herrn von Bismarck zu gewinnen und konnte bei einer nahen Gelegenheit dafür zu zahlen haben, daß es zu einer Niederlage des Kanzlers beigetragen. Die Feindschaft Deutschlands hätte in Oesterreich im Schooße der liberalen Partei, welche heute im Reichstag überwiegt, und welche in dieser Angelegenheit nur mit den Augen Deutschlands sieht, ihren Rückschlag gehabt. Die Weigerung des Wiener Cabinets hätte an unconstitutionelle und außerparlamentarische Einflüsse glauben lassen, an die Existenz einer Camarilla, an eine Rückkehr zu der Politik des alten Oesterreich, was alles nicht in den Absichten der Regierung liegt. Alle diese Uebelstände konnten durch keinen Vortheil von Seiten Rußlands aufgewogen werden. Das Cabinet von St. Petersburg, für welches die spanische Frage nur von untergeordneter Wichtigkeit ist, hatte Oesterreich kein Aequivalent als Preis des Anschlusses an seine Auffassung zu bieten." In Summa, faßt der Verfasser des Artikels seine Beweisführung zusammen — „hat der Kaiser Franz Joseph in diesem Falle wie immer, als freimüthig constitutioneller Fürst gehandelt. Welches immer die Gesinnungen und Neigungen der Personen, mit denen er verwandt, sein mögen, so hat er der Staatsraison vor allem Andern den Vorzug gegeben." — Die Begebenheiten auf dem Gebiete der inneren Politik bleiben dürftig. Morgen tritt die Permanenz-Commission wieder zusammen; aber man schenkt ihr diesmal wenig Beachtung. Die Erfahrung hat zu oft bewiesen, daß die Zwiegespräche zwischen der Opposition und den Ministern im Allgemeinen nur zu einem ganz negativen Ergebniß führen. Es fehlt nicht an Veranlassung zu Interpellationen, und die hier anwesenden Mitglieder der Linken und der äußersten Linken versammeln sich heute, um festzustellen, welche Anfragen ihre Vertreter morgen an die Regierung zu stellen haben. Vermuthlich wird die Bazaine'sche Angelegenheit nochmals aufs Tapet kommen und die Regierung wird über die Auflösung zahlreicher Gemeinderäthe, über die Wahlmanöver der Septennalisten in Maine-et-Loire, über die clericale Propaganda behufs Gründung von katholischen Arbeitervereinen rc. rc. zur Rede gestellt werden; aber man ist darauf gefaßt, bei allen diesen Interpellationen nichts herauskommen zu sehen. — Die Wahlcampagne wird mit zunehmendem Eifer betrieben, Auch in Seine-et-Oise, wo die Bonapartisten den Duc de Padoue aufgestellt, haben die Republikaner jetzt ihren Candidaten gefunden. Sie schwankten, wie seinerzeit gemeldet worden, zwischen einem Veteran ihrer Partei, dem Stabmeister des Pariser Advokatenordens, Herrn Senard, der seinerzeit Minister des General Cavaignac gewesen und einem jungen Republikaner, dem Versailler Advocaten Joly, welcher bekanntlich Rossel vor dem Kriegsgericht vertheidigt hat. Dieser letztere Umstand war schon von den Monarchisten ausgebeutet worden, um die ganze Partei der Anhägglichkeit an der Commune zu beschuldigen. Nun ist aber Joly zu Gunsten Senards zurückgetreten. Vor Allem — sagt er in einem Briefe an Senard, welchen heute die „Republique" veröffentlicht, — nehme ich die Ehre in Anspruch, durch meinen Rücktritt die Einigkeit der republikanischen Partei im Departement Seine-et-Oise zu bethätigen. Warum zwei republikanische Candidaturen, wenn wir alle nur einen Gedanken haben?" Die „Republique" lobt die Uneigennützigkeit Jolys und stellt ihm eine Candidatur für die nächsten Wahlen in sichere Aussicht. — Im „Univers" finden wir Auszüge aus einem Brief, welchen der Graf von Chambord an Don Carlos gerichtet baben soll. Das Document ist dem „Cuartel real" entnommen. — Der Bazainesche Proceß wird gegen den 15. September vor dem Zuchtpolizeigericht von Grasse beginnen. Der Advocat Lachaud hat die Vertheidigung des Oberst Villette übernommen. — 250 englische Pilger sind gestern hier angekommen und heute früh unter Führung des Erzbischofs Manning nach Pontigny weiter gereist. — Eine ergreifende Nachricht ist gestern aus Calais hierher gelangt. Der Luftschiffer Durnof (einer von denen, die Paris während der Belagerung im Ballon verlassen haben) wollte vorgestern Abend in Calais mit seiner Frau eine Luftreise nach England antreten. Der Ballon war schon in Gegenwart zahlreicher Zuschauer gefüllt worden; da aber der Wind beharrlich aus Südwesten blies, so fürchtete man, die Reisenden nach der Nordsee verschlagen zu sehen, und im letzten Augenblick verbot der Bürgermeister trotz Durnofs Widerstreben die Auffahrt. Das zahlreiche Publikum verlief sich ohne Murren, aber es scheint, daß einige Zaungäste den Luftschiffer verhöhnten und daß an der Table d'hote seines Gasthofs Jemand den schlechten Witz machte, die Aeronauten verständen sich besser darauf, mit der Kasse als mit dem Ballon davonzugehen. Genug, Durnof gerieth in eine gereizte Stimmung; er verließ den Tisch und seine Frau folgte ihm sofort, ohne daß er nöthig hatte, ihr seine Absicht mitzutheilen. Sie begaben sich nach dem Platz vor der Bürgermeisterei, wo der Ballon noch gefüllt in der Luft schwebte, Durnof ließ sich die Gondel ausliefern, befestigte sie an dem Ballon und kurz darauf ging dieser mit den beiden Insassen in die Höhe. In ihrer Hast hatten dieselben weder Lebensmittel noch Decken und Mäntel mitgenommen. Frau Durnof hatte sogar ihren Shawl im Hotel gelassen. Die Nachricht verbreitete sich schnell, und die Bewohner von Calais eilten auf die Straßen und Plätze. In begreiflicher Aufregung sahen sie den Ballon in der Richtung der Nordsee dahinfliegen. Man hegt um so mehr Besorgnisse, als der Ballon nur von kleinen Dimensionen und für eine lange Fahrt schwerlich geeignet ist. Auf eine entgegengesetzte Luftströmung in den höheren Schicht läßt sich nicht rechnen, da alle vorher aufgelassenen Probeballons dieselbe Richtung eingeschlagen hatten. Das hiesige Observatorium glaubt die Unbesonnenen nach Norden verschlagen; der Wind habe sie schwerlich nach Dänemark treiben können. Für alle Fälle hat das Observatorium nach Kopenhagen und Christiania telegraphirt.

* **Paris,** 1. Septbr. [Inspicirung aller französischen Festungen.] Der Kriegsminister de Cissey läßt gegenwärtig alle französischen Festungen inspiciren. General Frossard besichtigt Toul, Mezieres, Verdun, Longwy, Montmedy und Vitry; General Doutrelaine Rennes, Cherbourg, Brest und Lorient; General Dubost Paris und Versailles; General Riffault Lyon, Grenoble, Fort Barrault, Embrun, Briancon, Marseille und Toulon; General Cadart Lille, Douai, Cambrai, Bouchain, Valenciennes, Conde, Maubeuge, Landrecies, Dunkirchen, Amiens, Laon, La Fere und Arras; General Chareton Besancon, Langres, Belfort, Chaumont und Bourges; General Boissonnet Montpellier, Perpignan, Carcassonne und Narbonne; General Dupouet Toulouse, Foix, Montauban, Cahors, Bayonne, Pau, Tarbes, Bordeaux und La Rochelle; General Jovain Tours, Chateauroux, Poitiers, Niort, Angers, Saumur, Limoges, Perigueux, Clermont, St. Etienne und Montlucon; General Blondeau Rouen, Havre, Auxerre, Laval und Orleans, und General Farre Oran, Constantine und Algier. Die Berichte dieser verschiedenen Generale werden auf dem Kriegsministerium gesammelt, um später dem Comite für die Befestigungen vorgelegt zu werden. Nach seiner Anwesenheit in Toul hat General de Cissey einen Tagesbefehl erlassen, worin er sich sehr lobend über die Garnison ausspricht.

[Die diesjährigen Herbstmanöver] werden in besonders großem Stil abgehalten. Die meisten europäischen Staaten schicken militärische Vertreter; Deutschland wird — zum ersten Male nach dem Kriege — durch die beiden Militär-Attaché's Major v. Bülow und Hauptmann Theremin vertreten sein, welche durch den Minister des Auswärtigen eingeladen worden sind. Bekanntlich nehmen auch zwei französische Offiziere als Zuschauer an den deutschen Manövern in der Provinz Hannover Theil. Es sind der Major und Commandeur des 25. Jägerbataillons v. Nagrier und der Artillerie-Hauptmann Meunier.) Das Programm der von neun Corps vorzunehmenden Manöver ist Folgendes:

1. Corps, Lille, General Clichant, 4.–22. September, 18 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen Cavallerie, 6 Batterien Artillerie; 2. Corps, Amiens, General Montaudon, 9.—24. Sept., 15 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Cavallerie, 6 Batterien Artillerie; 4. Corps, Le Mans, General Deligny, 20. Sept. bis 5 Oct., 14 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Cavallerie, 8 Batterien Artillerie; 6. Corps, Chalons, General Douay, 15.—24. Sept., 22 Bataillone Infanterie, 14 Schwadronen Cavallerie, 6 Batterien Artillerie; 7. Corps, Besancon, General Herzog Aumale, 9.—19. Sept., 21 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen Cavallerie, 9 Batterien Artillerie; 8. Corps, Bourges, General Ducrot, 5.—11. Sept., 10 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Cavallerie, 7 Batterien Artillerie; 11. Corps, Nantes, General Lallemant, 1.—15. Sept., 12 Bataillone Infanterie, 4 Schwadronen Cavallerie, 9 Batterien Artillerie; 14. Corps, Lyon, General Bourbaki, 10.—18. Sept., 26 Bataillone Infanterie, 24 Schwadronen Cavallerie, 12 Batterien Artillerie; 16. Corps, Montpellier, General Aymard, 26. Oct. bis 7. Nov., 13 Bataillone Infanterie, 5 Schwadronen Cavallerie, 5 Batterien Artillerie.

[Kriegslasten.] Wie das „Journal des Debats" meldet, hat der Kriegsminister die Summe von 162,800,000 Fr., die ihm für die Liquidationsrechnung der verschiedenen aus den Kriegen hervorgegangenen Lasten gestattet wurde, folgendermaßen vertheilt:

Eine Summe von 56,779,000 Fr. für die Artillerie, 26,941,000 Fr. für Waffen, 6,800,000 Fr. für Militär-Equipagen und 1,480,000 Fr. für Geschirr der Artilleriepferde. Die Befestigungen werden dieses Jahr 39 Millionen benöthigen, die Militärgebäude 16,800,000 Fr., die Vollendung und Verbesserung der Instructionslager 500,000 Fr., das Material des Genie 700,000 Fr., die Umänderung des Materials der Eisenbahnen und der Bahnhöfe 1,300,000 Fr., die Telegraphen 500,000 Fr.; 500,000 Fr. werden für Militär-Subsistenzmittel, eine ähnliche Summe für Armeespitäler ausgegeben werden, und schließlich die Kleidung und das Campirungs-Material der Truppen eine Ausgabe von 11 Millionen erfordern.

[Zur Bazaine'schen Sache.] Zu den von den Blättern gebrachten Mittheilungen aus dem militärischen Berichte Lewal's, welcher die Garnison entlastet, aber die Civilgefängnißwärter beschuldigt, daß sie Bazaine ungestört hätten zum Thore hinausgehen lassen, bemerkt der Pariser Correspondent der „Times": „Der Bericht über die von Seiten der Civilbehörde angestellte Untersuchung läßt wohl die Annahme von Mitschuldigen zu, soll aber die Möglichkeit der Flucht vermittest des Seiles anerkennen, ohne durch diese Voraussetzung den Verdacht, daß Mitschuldige vorhanden sind, auszuschließen. Das Seil, welches auf der Spitze des Felsens durch einen großen eisernen Haken befestigt war, wurde später am Fuße des Felsens gefunden und muß nach Bazaine's Flucht von Jemandem, der in der Festung geblieben, losgelöst und hinabgeworfen worden sein. Herr Lachaud, welcher Bazaine vertheidigte, wird auch für den Obersten Villette auftreten."

[Frau Bazaine] hat über den letzten Krieg unter ihrem Namen eine Flugschrift herausgegeben, die beim Buchhändler Lachaud in Paris erscheinen sollte. Die Ausgabe derselben ist aber polizeilich verhindert worden. Der Inhalt des Büchleins betrifft die Kriegführung der französischen Generale von Beginn des Feldzuges an, und soll mit dem Rufe der Meisten ziemlich scharf umgehen. Der Marschall Mac Mahon ist darin gleichfalls arg mitgenommen. Die Unterdrückung der Bazaine'schen Schrift, die wohl das Resultat seines achtmonatlichen Nachdenkens in der Haft ist, wird das Bekanntwerden des Inhalts nicht hindern. Die Broschüre war von Frau Bazaine unterzeichnet, da durch die jüngst veröffentlichte Note im amtlichen Journal ein „Civiltodter" keine Schrift herausgeben darf. Sollte die Beschlagnahme aufrecht erhalten werden, so wird dieselbe Schrift, nach einer Mittheilung der Augsburger „Allgemeinen Zeitung,, aus Paris, unter dem Namen Wachter's, eines Redacteurs des „Gaulois", früher vom „Soir", erscheinen, der sich meist mit militärischen Fragen befaßt. Wird auch diese Herausgabe unmöglich gemacht, so soll das Büchlein zu gleicher Zeit in London, Brüssel und Genf gedruckt werden, dann aber offen mit Bazaine's Namen.

[Der Capitän Doineau,] welcher wegen Mithülfe bei der Entweichung Bazaine's verhaftet, aber am Sonnabend Abend wieder freigelassen worden war, wurde am nämlichen Tage um Mitternacht wieder festgenommen und sofort nach Grasse abgeführt. Der Prozeß gegen die bei der Flucht Bazaine's der Mitschuld Angeklagten kommt nicht vor den Assisenhof der Niederalpen, sondern vor das Zuchtpolizeigericht von Grasse. Ueber Doineau und seine Verhaftung theilt der „Gaulois" nach einem Schreiben aus Nizza Folgendes mit: „Doineau wurde auf Befehl des Parquets von Grasse in der von ihm bewohnten Villa Gastaud verhaftet. Den Behörden waren die Beziehungen, in welchen Doineau zum Marschall stand, nicht unbekannt. Der Marschall stand im Briefwechsel mit ihm. Die betreffenden Briefe wurden aber bei ihrer Ankunft und ihrem Abgang gelesen und enthielten nichts Verdächtiges. Auf Doineau wäre also nicht die Aufmerksamkeit gelenkt worden, wenn man nicht auf einer Kiste, die Bazaine vor einigen Monaten nach Paris an den Besitzer einer Turn-Anstalt gesandt, die Adresse und den Namen des Ex-Capitäns aufgefunden hätte. Dies reichte hin, um Doineau verdächtig zu machen. Man saisirte bei Doineau das Turnzeug seiner Kinder und die vom Gefängniß-Director visirten Briefe Bazaine's, fand aber nichts, was seine Mitschuld hätte darthun können. Der ehemalige Hauptmann ist heute 54 bis 56 Jahre alt. Seine Haare fangen an, grau zu werden; er ist sehr groß und hat heute das Aussehen eines Pflanzers. Vor dem Kriege war er Director der Arbeiten in Monaco. Gewisse Schwierigkeiten, die er dort hatte, nöthigten ihn, seine Stellung aufzugeben. Sein Abgang war dem Spielpächter Blanc, dem er große Dienste geleistet, sehr unlieb; derselbe hatte ihm 6000 Fr. Pension bewilligt und ihm die ihm angehörende erwähnte Villa zur Verfügung gestellt."

[Eine interessante Polemik] hat sich zwischen dem protestantischen, vom Pastor Coquerel redigirten Wochenblatte „La Renaissance" und dem „Univers" sich erhoben. Ersteres kritisirt die Auslassungen der Bischöfe während der Reise des Marschalls Mac Mahon und kommt dabei zu folgendem Schlusse:

„Eine solche Haltung und solche Worte sind sehr bedauernswürdig. Unsere Bischöfe wählen einen schlechten Moment, um der französischen Regierung zu rathen, clerikale Politik zu machen. Beinahe ganz Europa ist für die Sache des Protestantismus und der unabhängigen Wissenschaft gewonnen. Eine Nation, welche sich als eine ausschließlich „katholische" hinstellen wollte, würde eine vollständig isolirte Stellung einnehmen. Sie würde die Schweiz, England Deutschland, Holland und selbst Belgien gegen sich haben, welches sich täglich mehr von dem „Katholicismus" befreit; ferner Oesterreich, welches in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus stark engagirt ist, auch Italien, welches sich gegen das Papstthum constituirt hat, und endlich auch Spanien, das in den Carlisten die letzten Anhänger der ultramontanen Sache bekämpft."

Die Antwort des „Univers" auf diese protestantische Kundgebung verdient gerade in Deutschland besondere Beachtung. Das Blatt schreibt:

„Bevor sie dem Patriotismus der Bischöfe Lectionen ertheilen, würden die weisen Redacteure der „Renaissance" wohl daran thun, sich zu erinnern, durch wen der Protestantismus herrscht. Indem sie proclamiren, daß beinahe ganz Europa für den Protestantismus gewonnen ist, erkennen sie freudigst an, daß es dem preußischen Einflusse unterworfen ist. Wir wurden es sehr wenig patriotisch finden, wenn unserere Pastoren sich zu den augenblicklichen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vortheilen beglückwünschen wollten, welche ihre Secte durch Preußen erlangt hat. Welcher Ruhm, in der That, für den Protestantismus, mit Preußen zu triumphiren. Wahrlich kein französisch r Katholik wird ihm die Ehre streitig machen, sich soweit wie die Berliner Diplomatie auszudehnen. Es ist richtig, daß der Protestantismus einen Theil Europas beherrscht. Aber der Augenblick ist schlecht gewählt, darauf zu pochen. Anstatt zu constatiren, was der Protestantismus mit Preußen ist, würde man besser thun zu untersuchen, was der Katholicismus mit Frankreich sein würde. Der Eine herrscht, weil Preußen triumphirt hat, der Andere würde an seiner Stelle herrschen, wenn Frankreich siegreich wäre. Ohne Preußen würde der Protestantismus in Europa beinahe ohne alle Bedeutung sein, sein Uebergewicht beruht auf der Gewalt der preußischen Waffen. Ephemerer Triumph! Mögen die Coquerels sich darüber freuen, sie haben ohne Zweifel einige Jahre vor sich . . . . . Wir bleiben Patrioten, indem wir Katholiken sind. An demselben Tage, der den Triumph Frankreichs sieht, wird auch der Verfall des Protestantismus fühlbar werden . . . . Die Coquerels, Zeugen der Siege Preußens, der Niederwerfung Frankreichs und des Verfalles der alten katholischen Nationen rufen stolz aus, daß der Protestantismus siegreich ist. Ohne Zweifel. Aber morgen? Wenn Frankreich und Spanien sich mit ihren legitimen Königen wieder erheben werden, wenn Oesterreich zu einer besseren Politik zurückkehrt, wenn Italien Rom der Kirche zurückgiebt und dabei durch die Konfederation eine große Nation bleibt, wenn Belgien und Baiern eine christliche Regierung haben, wenn endlich England zu seinem alt:n nationalen Glauben zurückkehrt, dann alle diese Nationen sich in dem Katholicismus vereinigen, was wird dann von dem Protestantismus übrig bleiben? Das was von Preußen übrig bleiben wird. Unser Glauben übereinstimmend mit unserem Patriotismus erlaubt uns zu hoff:n, daß nichts übrig bleiben wird."

[Der katholische Congreß von Lyon] fand seinen Abschluß durch ein Fest, welches in dem katholischen Cercle der Rue Neyret Statt fand. Die Zahl der Gäste war sehr groß. Der Bischof von Oran, Msgr. Ségur, Präsident des Congresses, der Präfect von Lyon, und mehrere höhere Offiziere der Armee von Lyon nahmen Theil. Die Anwesenheit der Präfecten und der Offiziere wird von Manchen als ein Beweis angesehen, daß die Regierung die Bestrebungen des Congresses, der ganz Frankreich ultramontan machen will, vollständig billigt. Vielfache Reden wurden gehalten. Unter den Rednern war auch Pater Joseph aus Genf, der gewaltig gegen die gottlose schweizer Regierung losdonnerte. General Bourbaki, der Gouverneur von Lyon, wohnte dem Feste nicht an. Er hatte den Festordnern aber die Musikbande des 18. Linienregiments zur Verfügung gestellt. Ein französisches Regierungsblatt klagte neulich den Fürsten Bismarck an, die Religionskriege wieder hervorrufen zu wollen. Europa würde sich eher in Acht zu nehmen haben, das Frankreich nicht zum Schwerte greift, um die „allein seligmachende Religion" überall wieder herzustellen.

[Nach Neu-Caledonien.] Das Transportschiff Virginie ist gestern mit 227 Deportirt:n von Brest nach Neu-Caledonien abgegangen. Die Zahl der zur Deportation Verurtheilten, welche noch in Frankreich sind, beträgt 290; 63, darunter das Mitglied der Commune Billioray, der an der Schwindsucht leidet und im Herbst wohl sterben wird, sind aber so krank, daß die Aerzte erklärten, sie könnten die Strapazen der Reise nicht ertragen. Das nächste Transportschiff, das nach Neu-Caledonien abgeht, ist der Calvados, welches 71 verurtheilte Araber mitnimmt. Die Zahl derer, welche deportirt werden sollen, beträgt im Ganzen 77; sechs wurden krankheitshalber aber ausgeschlossen, worüber dieselben in große Verzweiflung geriethen. Die Araber ziehen nämlich Caledonien, wo sie eine Art von Freiheit genießen, dem Gefängniß vor.

Großbritannien.

* **London**, 1. September. [Aus Kumassi.] Nach Berichten aus Cape Coast Castle vom 18. v. hat der Capitain Lees, den der Gouverneur der Colonie als Friedensstifter zwischen dem Könige der Aschantis und den von diesem sich lossagenden Stämmen nach Kumassi gesandt hat, dort einen sehr zuvorkommenden Empfang gefunden. Der König selbst mit der Mutter der Königin kam ihm entgegen, und seine Ankunft wurde mit Tanz und sonstigen Lustbarkeiten gefeiert. Diesmal wird der König um so weniger geglaubt haben, die Festfeier durch vergossenes Blut erhöhen zu müssen, als er sich einem Europäer gegenüber sah und überdies des die Menschenopfer ihm verbietenden Vertrages eingedenk sein mußte. Von Kumassi soll Capitain Lees nach Djuabin gereist sein. Der aschantische Abgesandte weilt noch in Cape Coast Castle; doch ist alle Gefahr eines Bruches vorbei. Der Handelsverkehr im ganzen Protectorat ist befriedigend und im Zunehmen begriffen.

[Carlisten-Comite.] Es besteht hier bekanntlich ein „englisches Carlisten-Comite." Dieses hat kürzlich Don Carlos einen „Ehrendegen" geschickt. Der Präsident des Comites, Sir Gilbert Campbell, theilt jetzt in den Blättern eine „wichtige Depesche" mit, die er von dem General Vinalet erhalten hat, und wonach „Se. Majestät der König gnädigst geruht hat, seine Absicht anzukündigen", daß er das Geschenk annehme, aber zugleich um Unterstützung für die Hospitäler bittet.

[Meteorologen-Conferenz.] Es findet gegenwärtig hierselbst eine internationale Conferenz über maritime Meteorologie statt, auf welcher Oesterreich (durch Herrn R. Müller vom hydrographischen Bureau zu Pola), Belgien, Bengalen, China, Frankreich, Dänemark, Deutschland (durch die Herren W. H. v. Freeden von der norddeutschen Seewarte zu Hamburg, Marine-Capitain Stempel, Meyer aus Kiel u. A.), Großbritannien, Holland, Norwegen, Spanien, Portugal, Rußland und die Türkei vertreten sind.

[Graf Jarnac.] Der neue französische Botschafter am englischen Hofe ist in mehr als einer Beziehung eine für diesen Posten sehr geeignete Persönlichkeit. Zunächst ist der Graf v. Jarnac als Sohn einer Irrländerin, der Schwester des Herzogs v. Leinster, der Abstammung nach ein halber Engländer, und dann hat auch er das Beispiel seines Vaters befolgt und eine Irländerin heimgeführt, so daß er durch Familienbande aufs Engste mit England verwachsen ist. Er war im Jahre 1848, als die Revolution hereinbrach, schon erster Secretair der französischen Gesandtschaft am englischen Hofe, und nach den Ereignissen jener Tage ließ er sich dauernd in Irland auf seinen Gütern nieder und wagte, was nicht viele englische Groß-Grundbesitzer thaten, in stürmischen und gefährlichen Zeitläuften unter seinen Pächtern zu wohnen. Dort gelang es ihm auch, sich in eben so gutes Ansehen zu bringen, wie vordem im diplomatischen Corps und in der Londoner Gesellschaft. Im Uebrigen möchte es schwer halten, einen anderen Franzosen ausfindig zu machen, der sich für den Botschafterposten so wohl eignete und gleichzeitig so genau mit den Verhältnissen Englands bekannt wäre. Die „Times" begrüßt den Ankömmling in seiner neuen Eigenschaft. Sie erinnert an das Vertrauen, welches Sir Robert Peel, Lord Aberdeen und Lord Palmerston in früheren Tagen für den Ex-Gesandtschafts-Secretair bekundet, indem sie ihn zur Mittelsperson ihrer Anerbietungen an die verbannte Familie Orleans wählten. Es wäre unmöglich, bemerkt das Blatt, mit höheren Empfehlungen unter uns zu erscheinen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. September. [Tagesbericht.]

+ [Das Programm] der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte für den 17. bis 24. September 1874 lautet folgendermaßen:

Donnerstag den 17.: Abends Begrüßung in den Räumen des Liebich'schen Locals. (Gartenstraße.)

Freitag den 18.: Von 9—12½ Uhr erste allgemeine Sitzung. Um 1 Uhr Einführung in die Sectionen. 3 Uhr Festessen in Springer's Local. Abends freie Vereinigung im zoologischen Garten.

Sonnabend den 19.: Von 8—1 Uhr Sections-Sitzungen. Mittagstafel in den verschiedenen Gasthäusern und Restaurants. Abends 7 Uhr Festconcert.

Sonntag den 20.: a. Festfahrt nach Fürstenstein. Abfahrt um 7 Uhr Morgens, Rückkehr Abends 10 Uhr. b. Festfahrt nach Landeck, in Folge einer Einladung der Stadt Landeck für die auswärtigen Mitglieder der medicinischen Sectionen; Rückkehr Montag Früh. c. Festfahrt nach Sibyllenort; Abfahrt um 3 Uhr Nachmittags.

Montag den 21.: Von 10—12½ Uhr zweite allgemeine Sitzung. 3 Uhr Festessen in Springers Local. Abends Festvorstellung im Stadttheater: Beginn 7 Uhr.

Dinstag den 22.: Von 8—1 Uhr Sections-Sitzungen. Mittagessen nach Belieben in den Gasthäusern und Restaurants. Abends Festball, gegeben von der Kaufmannschaft.

Mittwoch den 23.: Von 8—1 Uhr Sections-Sitzungen. Mittagessen nach Belieben in den Gasthäusern und Restaurants. Abends Fest auf der Liebichshöhe von Seiten der Stadt Breslau.

Donnerstag den 24.: Von 10—12½ Uhr dritte allgemeine Sitzung. 3 Uhr Festessen in Springers Local.

.˙. [Die Stadtverordneten-Sitzung,] welche geschäftsordnungsmäßig nächsten Donnerstag den 10 September stattfinden sollte, fällt aus, da ausreichende Vorlagen nicht vorhanden sind.

\# [Aus der Sandvorstadt.] Die Verlängerung der Kreuzstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm wird jetzt ernstlich in Angriff genommen. Die von dem hiesigen Consum-Verein erstandene ehemalige Train-Remise ist an dem, nach Osten zu gelegenen Giebel mehrere Fuß abgebrochen und dadurch in die Fluchtlinie der Kreuzstraße zurückgetreten, ebenso ist auf der gegenüber gelegenen Seite an dem Grundstück des Generaldirector Schmieder der Zaun so weit zurückgerückt, daß auch dieser in die Fluchtlinie der Kreuzstraße eintritt und dadurch ein breiter Weg nach dem Lehmdamme zu frei wird. — Bis an die, an der südlichen Seite des Lehmdammes hinführende städtische Wiese, ist die neue Straße an deren westlicher Seite seit mehreren Jahren schon einige Neubauten errichtet sind, aufgeschüttet und mündet dieselbe vis-à-vis von der Weinstraße in die Lehmdammstraße. — Die weiter westlich nach der neuen Junkernstraße zu, projectirte Verbindungsstraße zwischen Sternstraße und Lehmdamm, welche durch das Grundstück des Kunstgärtner Schönthier führen und bei der Blücherstraße ausmünden soll, ist zwar ausgesteckt und theilweis aufgeschüttet, aber noch Privateigenthum und der Oeffentlichkeit noch nicht übergeben.

** [Verzierung der fiskalischen Postwagen mit den Reichsfarben.] Das kaiserl. General-Post-Amt hat in diesen Tagen angeordnet, daß die an den ärarischen Post-Courswagen für gewöhnliche Straßen angebrachten, medaillonförmigen Reichswappenschilder mit drei in den Reichsfarben gemalten Ringen umzogen werden. Diese Ringe sind von je 5 Millimeter Breite mittelst Oelfarbe in der Weise herzustellen, daß der innere Ring roth, der mittlere weiß und der äußere schwarz gefertigt wird.

* [Evang. Vereinshaus.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien Freiherr v. Nordenflycht hat kürzlich bei einem mehrstündigen Besuche Gelegenheit genommen, das im Wesentlichen vollendete neue Evang. Vereinhaus eingehend zu besichtigen. Er sprach sich in Folge dieses Besuches darüber aus, daß der umfangreiche Bau, ungeachtet hinreichender Solidität, doch mit vergleichweise geringen Mitteln ausgeführt worden zu sein scheine und daß die inneren Einrichtungen der Herberge zur Heimath für wandernde Handwerksburschen, der Logiranstalt für hiesige Arbeitsgesellen, des Hospizes, der Buchhandlung für innere Mission und der von der Stadtmission geübten Armenpflege, ferner des großen und kleinen Saales zur Abhaltung von Vorträgen, Sonntagsschulen und Vereinsversammlungen fühlbaren Nothständen und Bedürfnissen erwünschte Abhilfe leisten und in ihrem Ineinandergreifen die allgemeinen Zwecke der Anstalt fördern dürften. Endlich sprach er sich auch über die Ordnung in der Verwaltung der Anstalt, Rechnungsführung ꝛc. anerkennend aus. — Da der Vorstand des Vereinshauses sich noch in manchen ökonomischen Sorgen befindet und namentlich noch viele fällige Baurechnungen zu einem nicht unerheblichen Betrage zu decken hat, so hat der Herr Ober-Präsident demselben auf seine Bitte eine zur Veröffentlichung bestimmte Empfehlung gegeben, in welcher er den Wunsch ausspricht, daß die Gewährung weiterer Liebesgaben den Vorstand in die Lage bringen möchte, auch dieser Sorge sich bald entledigt zu sehen.

[Der Herr Weihbischof Wlodarsky] wird am 14. c. eine Firmungsreise ins Archipresbyteriat Zirkwitz mit den Städten Auras und Trebnitz antreten. — Später wird derselbe die neue Kirche in Lamsdorf bei Grottkau einweihen. — Herr Prälat Neukirch ist aus Bad Altheide hierher zurückgekehrt. (Kirchbl.)

* [Personalien.] Pensionirt: Der Regierungs-Secretär Stephan. Ausgeschieden: Der bisherige Regierungs-Haupt-Kassen-Assistent Krause in Folge seiner Ernennung zum Kassen-Controleur und Kastellan bei der königl. Universität zu Breslau. Bestätigt die Vocationen: für die Schulamtscandidatin Fräulein Karoline Piltz zur Lehrerin einer letzten Klasse einer katholischen Elementarschule für Mädchen zu Breslau; für die Schulamts-Candidatin Fräulein Elise Faber zur Lehrerin an einer der letzten Klassen der evangelischen Elementarschulen für Mädchen zu Breslau; für die Fräuleins Anna Curts und Anna Beyer zu ordentlichen Lehrerinnen der gehobenen Töchterschule in Brieg; für den Lehrer Hentschel zum Organisten und evangelischen Lehrer in Heinrichau, Kreis Münsterberg; für den Lehrer Prasse zum Organisten und evangelischen Lehrer in Bogschütz, Kreis Oels. Widerruflich bestätigt: die Vocation für den Adjuvanten Sendler zum katholischen Lehrer in Dürr-Kunzendorf, Kreis Neurode. — Bestätigt: Die Vocation für den Pastor Richers zum evangelischen Pfarrer in Alt-Raudten, Kreis Steinau. Die Vocation für den Lehrer Bunke zum Lehrer an der neu errichteten Vorschulklasse zu Wohlau. Ernannt: Die Kanzlei-Diätarien Rasch und Kayser zu Kanzlisten. Befördert: 1) Der Bureau-Assistent Junge zu Parchwitz zum Kalkulator bei dem Kreisgerichte zu Bunzlau. 2) Der Bureau-Assistent Schentke zu Halbau zum Secretär mit der Function als Deposital-Kassen-Rendant bei dem Kreisgerichte zu Sagan. 3) Der Bureau-Diätar Knetsch zu Glogau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Freistadt. Ernannt: 1) Die Rechtscandidaten Pohle zu Görlitz und Gent zu Liegnitz zu Referendarien. 2) Der Secretär Strauß zu Sagan zum Deposital-Rendanten bei dem Kreisgericht zu Goldberg. 3) Der Bezirksfeldwebel Pietsch zu Posen zum Bureaugehilfen bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg. 4) Der Applicant Fischer zu Liegnitz zum Bureaugehilfen bei der Gerichts-Commission Polkwitz. Versetzt: 1) Der Deposital-Kassen-Rendant Görtz zu Goldberg als Secretär, Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor an die Gerichts-Commission zu Lähn. 2) Der Bureau-Diätar Effenberger zu Polkwitz an das Kreisgericht zu Glogau. 3) Der Bureau-Diätar Sorge zu Grünberg an die Gerichts-Commission zu Karolath. Ausgeschieden: 1) Der Referendar Dr. Eichborn zu Görlitz behufs Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts Breslau. 2) Der Referendar Weineck zu Görlitz behufs Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts Halberstadt. 3) Der Bureau-Diätar Klose zu Freistadt. Ernannt: 1) Der technische Eisenbahn-Secretär Neumann und Betriebs-Secretär König in Breslau definitiv als solche. 2) Der examinirte Heizer Jung in Breslau zum Locomotivführer. 3) Der Portier Piske in Breslau zum Bodenmeister. 4) Die Packmeister Münnich, Weißer, Bürgel, Fehst, Gabriel in Breslau zu Zugführern. 5) Die Schaffner: Lerche, Binder, Ernst, Tesche, Weidlich, Escher, Hoffmann und Volkmer I. zu Packmeistern. Versetzt: 1) Der Stations-Assistent Seeliger von Brieg nach Dambrau. 2) Die Locomotivführer: Richter von Breslau nach Gleiwitz, Mandel von Gleiwitz nach Breslau, Matuschek von Schwientochlowitz nach Breslau, Mös von Breslau nach Glatz. 3) Die Packmeister: Vogt von Breslau nach Inoraclaw, Ullmann von Breslau nach Posen, Lemke, Erdmann und Krone von Breslau nach Stargard.

[Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn] wird, wie die Berliner Zeitungen melden, nach der erst vor Kurzem erfolgten Eröffnung der Strecke Rothenburg-Reppen doch schon in ganz bedeutendem Maße zur Fahrt von Berlin nach Breslau resp. Liegnitz benutzt, trotzdem die Verwaltung der königlich niederschlesisch-märkischen Eisenbahn es durchgesetzt hat, daß für die von ihr auszugebenden directen Tour- und Retourbillets genau dieselben Preise zu entrichten sind, als auf ihrer eine größere Meilenzahl umfassenden Strecke, und trotzdem namentlich die Passagiere der dritten Wagenclasse in Frankfurt resp. in Raudten umsteigen müssen. Hauptsächlich ist es der nicht unbeträchtliche Zeitgewinn, welcher dieses auffallende Resultat mit herbeiführen hilft; so fährt man auf der neuen Strecke mit den drei Wagenclassen mit sich führenden Personen- resp. von Reppen ab Schnellzügen in ca. 7½ Stunde von Berlin noch Breslau und in 6¾ Stunden nach Liegnitz, während man auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 10 resp. 8 Stunden mit den Personenzügen dazu braucht. Die Verwaltung der letzteren Bahn soll daher, wie verlautet, um dieser unbequemen Concurrenz zu begegnen, mit der Absicht umgehen, bei den Tagesschnellzügen die dritte Classe wieder einzuführen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich einer ausgebrochenen Differenz zwischen einigen Passagieren der neuen Strecke und deren Verwaltung Erwähnung thun. Eine Billetteuse in Frankfurt gab dieser Tage an die betreffenden Fahrgäste Billets nach den Stationen Groß-Gandern und Leitersdorf aus, an welchen Orten der von Frankfurt nach Breslau durchgehende Zug gar nicht anhält. Der Bitte dieser mit giltigen Billets versehenen Personen, sie an jenen Orten auszusetzen, wurde seitens des Zugpersonals keine Folge gegeben und sie mußten bis Baudach resp. Rothenburg mitfahren, um von dort mit anderer Gelegenheit ihren Bestimmungsort zu erreichen. Anstatt dessen wurden die Passagiere, weil sie weiter mitgefahren, noch den betreffenden Stationsvorstehern behufs Nachzahlung des Fahrgeldes für die kurzen Strecken zugeführt. Unserer Ansicht nach müßte die Bahnverwaltung dem Publikum für die von ihren Beamten gemachten Fehler aufkommen und war danach nicht nur nicht berechtigt, von den betroffenen Passagieren noch Fahrgeld abzunehmen, für eine nur gezwungener Maßen benutzte Strecke, sondern sie muß denselben auch die Kosten für die möglichst schnelle Beförderung nach ihrem Bestimmungsort ersetzen.

=ββ= [Von der Oder.] Die Oder ist im Fallen begriffen, so daß die Schifffahrt bedeutend geschwächt ist und nur sehr spärlich einzelne Oderkähne mit 3—4000 Stück Ziegeln befrachtet hier eintreffen. Der größte Theil der Kähne befindet sich wegen des geringen Fahrwassers in seiner Heimath.

=i= [Extrafahrt.] Sonntag den 6. d. M. findet noch einmal eine von dem Kaufmann Emil Drescher arrangirte Extrafahrt nach Dyhernfurth statt, und dürfte dieselbe bei heiterem Wetter sich, wie alle übrigen, einer regen Theilnahme erfreuen. Wie uns mitgetheilt, ist von Herrn Drescher eine Extrafahrt nach Italien resp. Venedig in Aussicht genommen, zu welchem Behuf derselbe selbst an Ort und Stelle war, um sich von allem genau zu informiren.

+ [Der Verein hiesiger Ingenieure] besuchte gestern die Schuh- und Stiefelfabrik des Herrn Kaufmann und Fabrikbesitzer Bernhard Wohlauer, Tauenzienstraße Nr. 59. Zu diesem Behufe waren sämmtliche Maschinen in Thätigkeit gesetzt worden, um deren Leistungsfähigkeit zur Anschauung zu bringen. Einem der Besucher wurde zuerst Maß zu einem Paar Stiefeln genommen, welche vor den Augen der Anwesenden aus einem Stück Leder zugeschnitten, in Arbeit gegeben, und mit Hilfe von Menschenhänden und der Maschine in einer halben Stunde in höchst gelungener Weise fix und fertig gestellt wurde. Nach Besichtigung sämmtlicher Arbeitssäle und aller Maschinenräume verließen die Besucher überaus befriedigt die Fabrik, nachdem der Vereinsdirector seinen Dank ausgesprochen und eine namhafte Summe der Fabrik-Krankenkasse überwiesen hatte.

+ [Selbstmord. — Unglücksfälle.] Der Locomotivheizer Wilhelm Schönwälder machte gestern in seiner Viehmarkt Nr. 1 belegenen Wohnung seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mittelst eines französischen Gewehres, das er selbst aus Frankreich mitgebracht, eine Schrotladung in den Kopf schoß. Es mußten die Thüren gewaltsam gesprengt werden, um zu dem Selbstmörder zu gelangen. Man fand den Unglücklichen in sitzender Stellung auf seinem Bette; während der Kopf vollständig zerschmettert und sein Gehirn bis an die Decke gespritzt war. Eine andauernde Krankheit ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen. — Der 4 Jahr alte Sohn des Heildiener Gergens lief gestern von seiner elterlichen Wohnung über den Fahrdamm der Hirschstraße, als der Kutscher Hoffmann im langsamen Schritt mit einem leeren Bretterwagen daher kam, unter welchen der Knabe so unglücklich gerieth, daß das Hinterrad über beide Unterschenkel hinwegging. Leider sind hierbei dem bedauernswerthen Kinde beide Unterschenkel gebrochen worden. — Beim Abladen von Eisenbahnschienen auf dem Bahnhofe der Rechte-Oderufer-Eisenbahn hatte der dabei beschäftigte Vorarbeiter Tröster das Unglück, daß er zu Boden stürzte, wobei ihm eine 7 Meter lange und 4 Centner schwere Eisenbahnschiene auf die Brust aufschlug. Der Verletzte mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Auf der Messergasse wurde gestern ein schon vielfach bestrafter Arbeiter durch einen Schutzmann betroffen, welcher einen allem Anscheine nach gestohlenen Alkoholometer zum Verkauf ausbot. Der Verdächtige wollte dieses Instrument von dem großen Unbekannten auf dem Ringe für 7½ Sgr. erworben haben. — Einem Hutmachergesellen wurde ein grauer Sommer-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen im Werthe von 12 Thlr. entwendet. — Ein 25 Jahr alter Eisenbahnarbeiter wohnte bei einem seiner Kameraden auf der Gräbschener-Straße in dem Hause „zur Plantage". In der vorigen Woche wurde sein Quartiergeber Seitens der Bahnverwaltung auf die Eisenbahnstrecke Glogau zur Arbeit abgeschickt. Zur Lohnauszahlung am vorigen Sonnabend beauftragte die hier gebliebene Frau ihren Miether, doch das ihrem Manne zustehende Lohn mit in Empfang zu nehmen und ihr zu überbringen. Der unreelle Mensch ließ sich auch die aus 10 Thalern bestehende Summe für seinen Quartiergeber einhändigen, doch unterschlug und vergeudete er das Geld in leichtsinnigster Weise, bis er heute verhaftet wurde. — Mit Beschlag belegt wurde ein brauner Rohrstock mit langer Elfenbeinkrücke, gezeichnet „P. K.", im Werthe von 10 Thalern. — Ein Bäckerlehrling hat sich gestern heimlich aus seinem Lehrverhältniß entfernt, nachdem er zuvor seinem Meister die Summe von 4½ Thlr. veruntreut hatte. Die erwähnte Summe hatte er nämlich bei Kunden für gelieferte Backwaaren eingezogen, seinem Prinzipal aber vorgeschwindelt, daß sie das Geld schuldig geblieben wären, bis nun endlich der Betrug ermittelt wurde.

*** [Weitere Untersagung von Wallfahrten.] Da die Cholera im oppelner Reg.-Bezirk noch nicht erloschen ist, so werden außer Wallfahrten nach Orten der Kreise Gr. Strehlitz, Gleiwitz, Beuthen, Zabrze, Kattowitz und Tarnowitz, wohin schon seit Anfang August nicht mehr gewallfahrtet werden durfte, auch noch die Wallfahrtszüge nach Orten des Kreises Rybnik, insbesondere nach Pschow — jetzt streng verboten.

Die Sedanfeier in der Provinz.

m. **Sprottau**, 2. Septbr. Zum heutigen Nationalfeste waren die meisten Häuser der Stadt mit deutschen und preußischen Fahnen geschmückt. Am Vormittage fanden in den Schulen entsprechende Feierlichkeiten und in den Kirchen beider Confessionen ein Gottesdienst statt. Nachmittags 3 Uhr begann das vorher festgesetzte Kinderfest. In einem äußerst stattlichen Zuge marschirten unter den Klängen mehrerer Musikchöre die Schüler und Lehrer sämmtlicher Schulen, denen sich die Mitglieder der städtischen Behörden, der Turn-, Gesang-, Krieger- und Veteranen-Verein und das Eulauer Hüttenpersonal angeschlossen, durch die Stadt nach dem bei Dittersdorf gelegenen Eichenwalde, wo die fröhliche Kinderschaar mit allerhand Spielen unterhalten und später bewirthet wurde. Die Betheiligung seitens des Publikums an diesem Feste war eine so überaus zahlreiche, daß die Stadt während der Zeit den wenig darin gebliebenen Personen wie öde erschienen ist. Abends erfolgte der Einmarsch nach der glänzend erleuchteten Stadt, in der vor dem Rathhause Halt gemacht wurde, worauf Herr Bürgermeister Schenkemeyer der freudig erregten patriotischen Stimmung einige Worte lieh und ein Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser ausbrachte. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde die erhebende Feier durch nichts gestört.

e. **Löwenberg**, 2. Septbr. Am gestrigen Vorabend 7 Uhr zur Einleitung das volle Geläut. — Der schönste Sommermorgen brach wiederum an, als der Weckruf der Turnerschüler von 4 Uhr ab bis 5 Uhr die Stadtbewohner ermunterte und Böllerschüsse die Nachbardörfler aufweckten. Die Elementarschule sowie das Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium eilten von 9 Uhr ab in die evangelische Kirche, wo Herr Pastor Fiedler liturgischen Festgottesdienst hielt. Gegen 12 Uhr Instrumentalmusik vom Rathsthurme herab. Auf jenem lieblichen Punkte der schönen Promenade, wo vor 40 Jahren noch die Ruine einer Piastenburg sich ausbreitete, ist jener blumengeschmückte Wilhelmsplatz mit der seit einem Jahre dort aufgestellten Wilhelms-Büste. Vom Burglehen aus zog der unübersehbare Zug nach diesem festgeschmückten Platze, die beiden hiesigen Elementarschulen und diejenige des Nachbardorfes Braunau, die höhere Bürgerschule voran, folgten die verschiedenen Vereine, Schützenbrüder, städtische Collegien u. s. w. Kreisgerichts-Actuar Hänisch, einer der invalid gewordenen Helden von 70 und 71, hielt die mächtig ergreifende Festrede und schloß mit den üblichen Lebehochs auf den Heldenkaiser. Sodann Fest-Hymne. Nach derselben zogen die ungefähr 700 Schüler und Schulmädchen, begleitet von anderen Hunderten, nach dem Blücherplatze, welcher noch im sonntäglichen Festschmucke prangte. Auf Kosten der Stadt wurden die städtischen Elementarschüler festlich bewirthet, Lotterie und andere Spiele gewährten vielfache Unterhaltung, ebenso ein aufsteigender Luftballon, musikalische Productionen der Jäger'schen Kapelle, Gesangsvorträge u. s. w. Dem heißen Festnachmittage war ein schöner Sommerabend gefolgt, wo Illumination und bengalische Beleuchtung des vom Waldesgrün umrahmten Festschauplatzes beide patriotische Festtage zum schönen Abschluß brachten.

∞ **Hirschberg**, 3. September. Mit der gestrigen Sedanfeier hierselbst wurde auch die Einweihung des in der Mitte der südöstlichen Promenade unserer Stadt aufgestellten, aus einer in broncirtem Zinkguß ausgeführten Jander'schen „Germania" bestehenden Krieger-Denkmales in Verbindung gebracht. Die Aufstellung der „Germania" hatte allerdings provisorisch unmittelbar auf dem vom Bildhauer Rauner hierselbst gefertigten Sandstein-Sockel erfolgen müssen, indem das Metall-Postament auf dem Transport von Berlin nach Hirschberg ledirt worden war; dieser Umstand aber gab keinen Grund ab, die Einweihung des Denkmales zu sistiren, und es erfolgte somit die Einweihungs-Feierlichkeit im Anschluß an den kirchlichen Festzug, welcher auf seinem Wege vor dem Denkmale Aufstellung nahm. Herr Bürgermeister Bassenge sprach hierbei am Fuße des Denkmals folgende Worte: „Geehrte Mitbürger! Das Denkmal, bei welchem wir stehen, ist der äußere Ausdruck eines großen Gedankens, des nationalen Gedankens und einer hohen Empfindung des nationalen Gefühls, vor Allem des nationalen Dankgefühles: „Dank unsern Kriegern und Ehre unserm Gott!" Heut ist der Tag von Sedan und mit dem Morgen dieses Tages werden alle Erinnerungen an jene Zeit mit doppelter Lebendigkeit wieder in uns wach. Noch einmal empfinden wir die fieberhafte Angst, mit der wir damals auf Nachrichten vom Kriegsschauplatze harrten; noch einmal empfinden wir die erhabene überwältigende Größe dieses Momentes, als die ersehnte Nachricht kam: „Sieg! Der Kaiser der Franzosen und sein ganzes Heer gefangen!" — „Welche wunderbare Wendung durch Gottes Fügung!" so sprach unsre Kaiser, und es war in der That eine wunderbare Wendung: der Thron Na

voleons zertrümmert und der Grundstein gelegt zum einigen deutschen Reiche! Da ziemt es sich wohl, der großen Lehre zu gedenken, welche uns in jener Zeit gegeben wurde und welche bestimmt ist, auch dieses Denkmal zu schmücken, der Lehre: „Einigkeit macht stark!" Wir wollen sie in ehernen Lettern unsern Enkeln vor die Augen führen, daß sie ihrer nimmer vergessen und immer wahren das Kleinod, welches sie ihnen gebracht. Vor Allem aber ziemt es sich, derer zu gedenken, die diesen Preis mit ihrem Blute erkämpft, die „was berauscht die Leier einst gesungen, mit ihres Schwertes freier That errungen", der deutschen Krieger, nicht der Einzelnen unter ihnen, nicht der Führer allein; wir tragen sie wahrlich im Herzen und halten sie hoch in Ehren, aber nicht ihnen allein gilt dieser Dank, sondern auch dem letzten deutschen Krieger, der sein Leben eingesetzt, wie der Führer mit dem Marschallsstabe. Nicht Einzelnen, nicht der Lebenden allein, die noch unter uns weilen, nein auch der Todten gedenken wir, die im Siegeseinzuge fehlten, und wenn es uns auch jener herrliche Helden-Jüngling, der selbst sein Leben für das Vaterland ließ, nicht so tief in die Seele gesungen hätte: „Vergeßt der theuern Todten nicht und schmückt auch ihre Urne mit dem Eichenkranze", wir hätten sie doch nicht vergessen. Nicht einzelnen Kriegern dieser Stadt oder des Kreises oder der Provinz, nein allen Kriegern aus allen deutschen Gauen gilt unser Dank und dieses Denkmal, — den deutschen Kriegern schlechthin. Wir wollen das schöne Band, welches sie im Kriege umschlungen, nicht zerreißen. Treu hat der Kamerad beim Kameraden gestanden, wir lassen sie beisammen auch in unserer Erinnerung, in unserer dankbaren Erinnerung, denn Dank sind wir ihnen schuldig. Willig folgten sie dem Rufe des Vaterlandes, willig ließen sie Alles zurück, was das Leben werth macht, und zogen hinaus in Noth und Gefahr, zu Kampf und Sieg, und mit dem Siege brachten sie uns zurück die Erfüllung unseres Jugendtraumes, das einige Deutschland. (Bravo!) Und somit grüßen wir Dich, Germania, und Deine besten Söhne und jubelnd rufen wir auf zum Himmel ein dreifach Hoch den deutschen Kriegern und dem Ersten der deutschen Krieger, dem deutschen Kaiser, unserem König Wilhelm, und dem deutschen Reiche!" — Dem Geiste, in welchem diese Worte gesprochen wurden, entsprach der gesammte Verlauf des Festtages, der von Nachmittags 2 Uhr ab ein großes Volks- und Schulfest am Cavalierberge, sowie in verschiedenen Lokalen besondere Festlichkeiten einzelner Vereine, unter welchen der Kriegerverein die erste Stelle einnahm, einschloß.

γ **Warmbrunn**, 3. September. Zur Vorfeier des Sedantages fand am 1. September bereits eine festliche Einläutung durch die Glocken beider Kirchen statt. Director Georgi veranstaltete auf dem hiesigen Saisontheater 3 kleinere auf die Bedeutung des Tages Bezug nehmende Vorstellungen, nämlich 1) „Des Kriegers Frau", 2) „Der Tag von Sedan" und 3) „Wenn die Preußen heimwärts ziehn." Am Festtage selbst fand zunächst in beiden Kirchen Gottesdienst statt, woran sich in der evangelischen Kirche auch Se. Excellenz Feldmarschall Graf von Wrangel, der hier noch weilt, betheiligte. Mittags wurden vom Thurm der katholischen Kirche mehrere Choräle intonirt, worauf gegen 2 Uhr Nachmittags der Aufzug der gesammten Schuljugend beider Confessionen nach dem unweit der Galerie von Seiten der Grundherrschaft bewilligten Spielplatze unter Vortritt der hiesigen Bademusikkapelle erfolgte. Der Eingang zu dem betreffenden Spielplatze war durch eine mit dem bedeutungsvollen Embleme „Harmonie" verzierte Ehrenpforte geschmückt. Nachdem die Schuljugend am Platze Aufstellung genommen, setzte der hiesige katholische Hauptlehrer Cantor Ebert die Bedeutung des Festtages der Jugend in kurzen Worten auseinander, worauf sich die Jugend zu den einzelnen Spielplätzen begab. Gegen 4 Uhr fand die Bewirthung der Schuljugend und gegen 8 Uhr der Einzug und nochmalige Umzug unter kriegerischen Klängen statt. Dieser Einzug war, da die Anzahl der gesammten Schüler Warmbrunns über 400 beträgt, in der That ein imposanter. In einem langen Zuge, mit den verschiedenartigsten Lampions, Fahnen und Emblemen versehen, setzten sich die jugendlichen Schaaren auf der von einzelnen bengalischen Flammen prächtig erleuchteten Promenade in Bewegung, machten erst einen kleinen Umzug nach dem Postgebäude, um bald wieder am Schloßplatze sich zu versammeln. Dort wurde nach Absingung mehrerer patriotischer Lieder unter Musikbegleitung zuerst Sr. Majestät dem Kaiser und am Schluß dem wohlwollenden Geber des Spielplatzes ein Hoch aus Hunderten von jugendlichen Kehlen dargebracht. In einer prächtigen Beleuchtung erglänzte auch die hiesige dem Herrn Goedsche gehörige Schloßmühle, die an der ersten Fensterreihe der Vorderfront alle die Stadtwappen französischer Städte trug, bei welchen die deutschen Waffen namhafte Siege davongetragen. Hoch aber über dem Jubel des Sedantages in den Thälern auf den mächtigen Berghöhen unsers Riesengebirges erglänzten auch einzelne Freudenfeuer in die Nacht als die imposantesten Feuerzeichen des nationalen Gedenktages.

** **Dittersbach**, bei Waldenburg. Schon einige Tage vor dem 2. Sept. war im hiesigen Orte eine gewisse Rührigkeit unter den Bewohnern bemerkbar, denn es galt, die nöthigen Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Sedantage zu treffen. Das aus 24 Personen bestehende Festcomité hatte vollauf zu thun. Da mußten Sammlungen veranstaltet, grüne Birken aus dem Walde herbeigeschafft und die nöthigen Arrangements auf dem sehr schön gelegenen, vom Gutsbesitzer Ansorge bereitwilligst offerirten Festplatze getroffen werden 2c. Jedermann hatte nur eine Besorgniß: „Wie wird das Wetter sein?" Nun, es war „Kaiserwetter" und dies brachte alle Herzen schon am frühen Morgen des Festtages in fröhliche Stimmung. Um 1 Uhr Mittags setzte sich der Festzug von den Schulen aus in Bewegung. Er wurde von 8 Reitern eröffnet, hinter denen die Musikkapelle marschirte; dann folgten die Schulkinder beider Confessionen mit bunten Lampen und Fähnlein versehen. In der Mitte der Schulkinder zog der Veteranen-Verein und den Schluß bildeten Arbeiter des hiesigen Bahnhofes, geführt vom Bahnmeister Eps und der Männergesangverein. Nachdem das Oberdorf durchwandert war, gings auf den Festplatz, woselbst vom Lehrer Bittner ein Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser ausgebracht wurde, woran sich die Absingung „der Wacht am Rhein" schloß. Nun entwickelte sich ein buntes Treiben auf dem Platze. Die 900 Schulkinder wurden mit Würsteln, Semmeln und Bier erquickt und eine Menge nützlicher Sachen kamen klassenweise zur Verloosung. Immer das 3. Kind zog ein Glücksloos. Leider konnten die 900 Kinder von den nur 5 Lehrern, welche sie unterrichten, nicht so ausreichend bei den Spielen beaufsichtigt und geleitet werden, wie dies erwünscht gewesen wäre, wenn auch einzelne Comitémitglieder, was hierdurch dankbarst anerkannt wird, die Lehrer thätig unterstützten. Nach eingetretener Dunkelheit wurden die Lichter in den bunten Papier-Laternen angezündet und der Heimweg angetreten. Jeder war befriedigt über den schönen Verlauf des Festes und muß eine solche Feier bei der Jugend nationale Gefühle erwecken und festhalten.

♁ **Friedland**, 3. September. Auch in unserer kleinen Stadt wurde der gestrige Tag auf das feierlichste begangen. Schon Morgens um 5 Uhr war Reveille der Schützengilde, welche die Bewohner unseres Städtchens an das Herannahen des Festes aufmerksam machte, zugleich aber den patriotischen Sinn unserer Bürger kennzeichnete. Um halb 9 Uhr ertönten die Glocken, welche uns ermahnten, daß wir auch an diesem Tage nicht vergessen sollten, ein Dankgebet dem Leiter aller Dinge darzubringen. Die Kirchen beider Confessionen waren von Andächtigen gefüllt. In der evangelischen Kirche hielt Hr. Pastor Klein, in der katholischen Hr. Pfarrer Tietze die Festpredigt. Nach dem Gottesdienste marschirten: die Schützengilde, der Krieger-Verein, die vereinigten Zünfte, der Concordia- und Turnverein im Parademarsch vor den Veteranen von 1813, 14 und 15, den mit dem eisernen Kreuz decorirten von 1870—71 und dem Magistrat. Darauf brachte Hr. Bürgermeister Liebich einen Toast auf Seine Majestät den deutschen Kaiser, den Kronprinzen und sämmtliche Heerführer. Daran schloß sich das Festessen im Hotel zum weißen Roß. Um 2 Uhr war Paradeaufstellung der Schützengilde auf der Kirchstraße, von wo aus die Fahnen aus dem Rathhause geholt wurden; mit diesen ging es im Parademarsch unter den Klängen der Musik nach dem festlich geschmückten Schießhause. An diesen Zug schloß sich die Friedländer Schuljugend. — Um den Tag noch besonders hervorzuheben, hat die Schützengilde ein Kreuz gestiftet, dieses errang gestern auf den besten Schuß Hr. Handschuhmacher Fröhlich von hier. Um halb 8 Uhr zog der ganze Zug wieder nach der Stadt zurück, welche dicht geflaggt und illuminirt war. Auf dem Marktplatze war sodann Fackelreigen des Turnvereins. Zum Schluß der Feier großer Zapfenstreich. — Dieses Alles commandirte der Major der Schützengilde, Hr. Fleischermeister Geisler. Das Fest verlief ohne welche Störung, und die Gäste blieben noch bis spät in den Abend hinein im Garten des Hrn. Hausdorf gemüthlich besammen. — Auch in Görbersdorf wurde der 2. September von einigen Kurgästen feierlich begangen. Im Hotel zur preußischen Krone war zur Feier des Tages Diner. Nach demselben wurden von Gästen Reden gehalten, welche unter Toasten auf Kaiser und Reich endeten. Abends war im Garten desselben Hotels Feuerwerk.

D. **Frankenstein**, 2. Septbr. Das diesjährige Nationalfest hat nach dem festgesetzten Programme des Fest-Comite'ä und zwar wie folgt, stattgefunden: I. Vorfeier. Dieselbe gelangte den 1. d. zur Ausführung und begann um 1½ Uhr Nachmittags. Hierzu versammelten sich vor dem Rathhause: der Militär-Verein, die Ehrengäste, die Freiwillige Feuerwehr, der Gesang- und Turnverein, sowie unser stattliches Schützencorps. In dieser Reihenfolge bewegte sich der Festzug unter den Jubelmärschen der Stadt-Kapelle um die vier Ringseiten durch den Schießhausgarten. Auf ersterem hielt Hr. Landrath Held die Festrede, welche in sinnigen Worten die hohe Bedeutung des Nationalfestes hervorhob und mit dreimaligem „Hurrah" auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Im decorirten Garten des Schießhauses entwickelte sich rasch ein frohes Volksfest; die Musik schien im Spielen unermüdlich zu sein und auch der Männergesangverein wirkte mit allen Kräften, um das Fest zu verherrlichen. Der Turnverein „Bahn frei" trennte sich auf einige Stunden von der Gesammtfeier und veranstaltete auf seinem gewöhnlichen Uebungsplatze ein Preis-Turnen, das viele Zuschauer herbeilockte. Abends war der Garten prächtig erleuchtet und erst in später Stunde trennten sich die Volksmassen. Die Vorfeier wurde in der Stadt, in der viele Häuser im Flaggenschmuck prangten, durch ein eine Stunde anhaltendes Freudengeläut der katholischen und evangelischen Kirche geschlossen. Es verursachte einen erhebenden Eindruck, die Jubeltöne der Glocken in der Abendstunde zu hören. Es schien, als ob das Festgeläute alle die zur Vaterlandsliebe veranlassen wollte, welche mit starrem ultramontanem Sinne eine Feier des Nationalfestes bisher unterließen, oder gegen dasselbe sich feindselig zeigten. Der gestrige Artikel der römischen „Volks-Zeitung" zu Breslau hat die hiesigen Gegner des Reiches in ihren Anschauungen wesentlich bestärkt. — II. Festtag. Früh um 6 Uhr begrüßte die Reveille den Siegestag. Um 7½ Uhr sammelten sich die qu. Vereine vor dem Rathhause, von wo aus dieselben zum Festgottesdienst gingen, bei dem auch die Schulen sich betheiligten; Abends von 6 Uhr ab musicirte die Stadtkapelle vor dem Rathhause und um 9 Uhr durchzog der Zapfenstreich die Stadt, an dem sich die genannten Vereine betheiligten; die Turner begleiteten den imposanten Zug mit brennenden Fackeln. Viele bengalische Flammen beleuchteten im Vorübergehen an entsprechenden Stellen den Fackelzug und die sich anschließende Volksmasse. Die Illumination der Stadt entsprach den gehegten Erwartungen nicht; die Anhänger Roms waren Abends durch ihre schwarzen Häuser zu erkennen.

J. P. **Glatz**, 3. Sept. Das war ein Tag! Ein großer, heiliger Jubeltag, ein vom allerschönsten Kaiserwetter begünstigtes echtes, deutsches Volksfest, wie es Glatz noch nicht erlebt hat und wie es vielleicht tausende von Städten gestern in dieser Ausdehnung, Großartigkeit und Einmüthigkeit nicht gefeiert haben werden. Wer hätte das in dem „katholischen Glatz" nach den vielen Hetzereien, die auch hier stattgefunden und nach den heißen Meinungskämpfen erwartet, welche die Gemüther hoch aufgeregt hatten! Es fehlten nur Wenige. Selbst die verbissensten Ultramontanen ließen sich schließlich doch noch mit hineinziehen in den großen allgemeinen Jubel des Tages und freuten sich mit den Fröhlichen und dachten an keine Meinungsverschiedenheit. Noch zwei solcher Feste, — und wir haben keine Ultramontanen mehr, die Staat, Gesetz und Andersgläubige anfeinden. Punkt 5 Uhr Früh verkündeten Kanonendonner von den Festungswällen und Glockengeläut von allen Kirchthürmen den Beginn des Festes. Früh und zum Gottesdienst durften die Glocken auf den Thürmen der katholischen Kirchen noch geläutet werden, aber Mittags beim Ausmarsch des Festzuges auf den Festplatz und Abends bei der Rückkehr mußten die Glocken schweigen und den Kanonen die Ehre allein lassen, und zwar auf strengen Befehl des Herrn Ober-Caplans, Namens Wolf, und trotzdem der bei Bildung des Fest-Comite's und bei der Feststellung des Programms mit zugezogene Stadtpfarrer Weber bestimmt zugesagt hatte, daß sämmtliche Glocken geläutet werden würden, so daß im Programm das Glockengeläut mit aufgeführt werden konnte. Herr Weber aber war auf Reisen gegangen und der Herr Ober-Caplan konnte dem Gelüste nicht widerstehen, ein Bischen den Kett'ler zu spielen. Flugs widerrief er in einem Schreibebriefe an den Magistrat, was sein unmittelbarer Vorgesetzter versprochen hatte. Trotzdem geschah der Feier kein Abbruch. Bald nach der Reveille schmückte sich die Stadt mit Flaggen, Guirlanden, Kränzen, Tannenbäumchen und Blumenbouquets; von 7 bis 8 Uhr spielte ein aus Musikern der Stadt und der umliegenden Ortschaften zusammengesetztes Musikcorps auf dem Ringe und um 8 Uhr fand in beiden Hauptkirchen feierlicher Gottesdienst statt: in der katholischen Kirche Hochamt und in der evangelischen Liturgie und Predigt. Letztere hielt Herr Kreis-Vicar Wittenhagen und betonte darin unter Verlesung der Telegramme des Königs an die Königin Auguste vom 2. und 3. September 1870, wie Se. Majestät nicht sich selbst, seiner Führung und der Tapferkeit und Ausdauer seines Heeres, sondern in Demuth Gott allein den Sieg zugeschrieben und ihm dafür gedankt habe, und wie der 2. Sept. als der Geburtstag des einigen deutschen Reichs zu betrachten sei. Die vortreffliche Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer, unter denen sich — was besonders beachtenswerth ist — auch viele Katholiken befanden. Um 9 Uhr fand eine entsprechende Feierlichkeit in sämmtlichen Schulen durch Vorträge, Gesänge und Declamationen statt. In schlichter, aber recht zu den Herzen der Kinder wie zu den Herzen der anwesenden Erwachsenen dringenden Rede sprach namentlich der Cantor der evangelischen Schule, Herr Pruschinsky, in der oberen Klasse derselben über die Bedeutung des Tages, indem er die Kinder zugleich mahnte, stets zu gedenken, was Glorreiches geschehen, stets zu danken dafür Gott und Allen, die zum Siege und zur Einigkeit Deutschlands beigetragen, und endlich zu geloben, stets festzuhalten an der Treue und der Liebe zu Kaiser und Reich, zu gehorchen den Gesetzen und mit Muth und Freudigkeit den Fahnen zu folgen, wenn auch sie dereinst einmal zum Schutz des Vaterlandes in den Kampf geführt werden sollten. Die Declamationen mehrerer Schüler und Schülerinnen über Themata aus der Geschichte Preußens befriedigten ebenfalls sehr und zeugten von dem Fleiß, der bei dem Unterricht verwandt worden war. — Bald nach 12 Uhr Mittags formirten sich auf dem Holzplan die Schulen und Vereine zum Festzuge, der sich vom Sammelplatz aus durch das Grün-Thor, die Grüne- und Schwedeldorferstraße, den Marktplatz nach dem Brückthor und dann über den Roßmarkt und durch die Herrenstraße auf der Habelschwerdter Chaussee nach dem Festplatze bei Neuland (½ Stunde von der Stadt) bewegte. Es dürfte wohl selten ein Festzug einen so imposanten Anblick, einen so gemüthbewältigenden Eindruck sowohl auf die Festgenossen selbst wie auch die vielen tausend Zuschauer aus Nah und Fern gemacht haben, wie der, dem wir gestern beigewohnt. Fast kein Auge blieb trocken. Ueber 1400 Schulkinder eröffneten mit einem Musikcorps den kolossalen Zug, die Mädchen geschmückt mit Kränzen und ein jedes einen bekränzten und bebänderten Reifen an einem Stabe tragend, die Knaben ebenfalls mit Blumensträußen und Schärpen geschmückt und ein jeder ein im Sonnenlicht hellglänzendes schwarz-weiß-rothes Fähnchen schwenkend. Außerdem wurde jeder Klasse eine größere Fahne vorangetragen. Mehrere der kleinen Fahnenträger waren maskirt und trugen verschiedenartige Costüme. Den Schulen folgten unter Vortritt eines zweiten Musikcorps die städtischen Behörden und die Vereine mit ihren Fahnen: Turnverein, Gesellenverein, Krieger-, Gewerbe- und Tischlerverein 2c., denen sich diejenigen Bewohner der Stadt anschlossen, welche zu keinem der genannten Vereine gehören. Der Zug war ein fast unübersehbarer. Auf dem Festplatze — eine mehrere Morgen große Wiese — waren für jede Klasse und für jeden Verein besondere Tische und Bänke aufgeschlagen und mit Tafeln bezeichnet. Außerdem waren zwei Orchester, eine Rednerbühne und mehrere Eß-, Trink- und Paschbuden errichtet. Herr Gymnasiallehrer Hansel hielt eine kernige und mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache, welche mit einem „Hoch!" auf den Kaiser schloß und der nun ein außerordentlich buntes Treiben auf dem Festplatz folgte, so recht den Charakter eines echten deutschen Volksfestes tragend, das aber in seinen Einzelnheiten zu beschreiben es hier an Raum gebricht. Ich bemerke nur, daß die Kinder sehr gut und vollauf bewirthet, mit Spielen unterhalten und mit Geschenken erfreut wurden und daß die Erwachsenen, Jung und Alt, Reich und Arm mit den Kindern jubelten und sich freuten bis die untergehende Sonne an die Heimkehr mahnte. Beim Einmarsch in die Stadt trugen eine große Anzahl Kinder und erwachsene Festgenossen bunte Lampions, während sämmtliche Häuser illuminirt und die Straßen und Plätze noch mit bengalischen Flammen erleuchtet waren. Sogar der Donjon der Festung trug eine Riesenfahne und war festlich erleuchtet, während er seine Kanonen über die Stadt donnern ließ. Auf dem Markplatz aufgestellt, wurde von allen Festgenossen „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen, worauf eine gediegene Schlußrede des Herrn Bürgermeisters Stuschke und dieser ein vieltausendstimmiges begeistertes „Hoch!" auf Se. Majestät den Kaiser folgte. Abendgebet durch Musik schloß das schöne Fest, ein Fest, das keinen Unfall trübte, keine Unordnung störte und das Jedem bis an sein Lebensende unvergeßlich bleiben wird. Tausend Dank Denen, die es geschaffen und so umsichtig geleitet!

—x. **Landeck**, 3. September. Die Feier des denkwürdigen Tages von Sedan wurde hier durch einen großen Zapfenstreich des Veteranen-Vereins Abends vorher eingeleitet. Am Sedantage selbst zogen die Veteranen wie die Bürgerschützen mit Musik und fliegenden Fahnen auf. Vor dem Rathhause wurde Sr. Majestät und der Armee ein Hurrah gebracht und demnächst zum Dankgottesdienst, der in beiden Kirchen stattfand, abmarschirt. Mittag vereinigte ein gemeinschaftliches Diner eine große Anzahl Patrioten — Badegäste und Einheimische — zu einem heiteren Mahle, bei dem es an Toasten aus patriotischen Herzen nicht fehlte. Die Badekapelle hatte zur Tafelmusik ein Programm recht passender Piecen gewählt und das Diner selbst war von den Herren Gebrüder Merkel recht gut und schmackhaft arrangirt und servirt.

Neustadt OS., 3. September. Früh 5 Uhr wurden von Seiten des Krieger-Vereins, welchem der Herr Landrath Dr. v. Wittenburg 50 Thlr. zur würdigen Feier des Sedanfestes geschenkt hatte, 101 Böllerschüsse gelöst und Reveille geblasen. Um 8 Uhr war in der Aula des Gymnasiums die Schulfeierlichkeit der kath. Elementarschule, bestehend aus Festrede, Gesang und Declamationen; alsdann wurden die Schüler in die Kirche geführt, wo ein feierliches Hochamt stattfand. Die evang. Schule hielt ihre Feier in den Klassenlocalen ab. Nach beendigtem Gottesdienste zog die festlich geschmückte Schuljugend mit Fahnen und Musik nach dem Turnplatze, wo Schauturnen abgehalten wurde. Während die Mädchen Spalier bildeten, ordneten sich die 4 oberen Knabenklassen und brachten unter Leitung ihres Turnlehrers Freiübungen mit Musik, dann die 2. Klasse Stabübungen mit Musik und die 1. Klasse einen Reigen mit Musik zur Aufführung. Dann ordneten sich die Turnschüler in 20 Riegen und zogen, trotz der bedeutenden Hitze, munter zu den Geräthen. Ein zahlreiches Publikum folgte mit Aufmerksamkeit den Uebungen der Schüler. Um 1 Uhr war im goldenen Kreuz ein zahlreich besuchtes Festessen, wo dem Kaiser und der Bedeutung des Tages ausgebrachte Toaste, die Festlichkeit erhöhten. Beim Dunkelwerden zogen die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen und von 2 Musikchören begleitet durch die beflaggten und illuminirten Straßen der Stadt. Von den beiden Gesangvereinen war vorher das „Deutsche Lied" von Kalliwoda gesungen worden. Nachdem der Umzug beendet war, sammelten sich die Vereine vor dem Rathhause, wo der stellv. Bürgermeister, Beigeordneter und Rathsherr Schneider, eine der Feier des Tages angemessene kurze Ansprache hielt, die mit einem donnernder Hoch auf unseren Heldenkaiser schloß. Nachdem noch die „Wacht am Rhein" und „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen worden war, zogen die Vereine nach ihren Lokalen. Der Krieger-Verein hatte ein Feuerwerk veranstaltet und blieben dessen Mitglieder bei einem schnell improvisirten Tänzchen noch lange gemüthlich beieinander.

* **Laskowitz**, Kreis Ohlau, 3. September. Am hiesigen Orte hatte sich ein Festcomite gebildet, welches eine glänzende Feier zum 2. September vorbereitet hatte. Früh feierliches Geläut und Böllerschießen, demnächst Versammlung des Kriegervereins zum Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Nachmittag 2 Uhr Festzug, an dem die Schuljugend und der Kriegerverein theilnehmen. Derselbe, mit einem Musikchor voran, besuchte zuvörderst, um die gefallenen Krieger zu ehren, den im gräflichen Park befindlichen Friedenstempel. Hier Gesang und Ansprache. Demnächst bewegte sich der Zug auf den sogenannten Eisberg, der festlich geschmückt war. Concert, Tanz, Festrede, Spiele der Kinder und Prämienvertheilung wechselten bis zur Dunkelheit, und den Schluß machte Feuerwerk und ein imposanter Fackelzug nach dem Dorfe zurück. Frau Gräfin Sauerma mit Familie nahm an der ganzen Festlichkeit regen Antheil. Ein Tänzchen schloß das schöne Fest, welches hoffentlich alle Jahre erneuert werden wird, um den großen Tag auf Kind und Kindeskinder übergehen zu lassen.

⊙ **Baumgarten** bei Ohlau, 3. September. Es war ein herrliches Fest für Alt und Jung, welches am gestrigen Tage von einem Festcomite angeordnet und glänzend durchgeführt wurde. Um 2 Uhr Festzug, voran die Schuljugend mit ihren beiden Lehrern, nach dem festlich geschmückten Wiesenplatze, der zum Sedanplatze getauft wurde Hier Concert, Tanz, Declamationen, Verloosungen, Turnen, Scheibenschießen und allerlei Belustigungen bis zum Abend. Demnächst feierlicher Fackelzug nach dem Siegesdenkmale, Ansprache vom Amtsvorsteher und Gesang „Die Wacht am Rhein".

---

m. **Sprottau**, 3. September. [Verschiedenes.] Der hiesige Kreis umfaßt nach den neuesten Messungen circa 13⅖ Quadratmeilen und enthält 72,691 Hectaren, von denen 30,639 Hectaren auf die Forstfläche entfallen. Die ertragsfähigen Grundstücke sind zur Grundsteuer mit 250,970½ Thlr. Reinertrag eingeschätzt. Das Gesammt-Areal vertheilt sich auf 9632 Besitzstücke bei 4067 Besitzern. — Zufolge eines Beschlusses des diesseitigen Kreis-Ausschusses und der Zustimmung des hiesigen Magistrats werden die Amtsbezirke Eulau (Nr. 11), Sprottau (Nr. 12), Wichelsdorf (Nr. 16) und die zum Amtsbezirk Hartau (Nr. 17) gehörigen Ortschaften Hirtendorf und Kortnitz mit der Stadt Sprottau zu einem Standesbezirke vereinigt werden, und ist Herr Rathsherr Greiner gegen eine angemessene Remuneration mit den betreffenden Amtsfunctionen betraut worden. — Kürzlich entwendete ein Buchhalter seinem Prinzipal die in einem Pulte des Comptoirs befindliche Summe von 600 Thlr., verschwand damit und zog noch bei mehreren Kunden seines bisherigen Geschäftsherrn einige Gelder ein. Nach kurzer Zeit schrieb der unredliche Patron, daß er nach Amerika gehe und bei etwa eintretenden günstigen Verhältnissen die an sich genommenen Gelder zurückerstatten wolle. Schwerlich dürfte dies den Bestohlenen über seinen Verlust trösten.

K. **Neumarkt**, 31. August. [Mühlenversicherungs-Verein. — Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr. — Neue Postagentur.] Heut hatte der hiesige Bockwindmühlenversicherungs-Verein gegen Feuerschaden, Umsturz durch Sturm und Blitzschlag seine Generalversammlung im Hotel zum „hohen Hause" hierselbst. Die Rechnung wies trotz der im letzten Jahre gehabten bedeutenden Bonificationen in Höhe von 3571 Thlr. noch einen Ueberschuß von 164 Thlr. von der laufenden Jahreseinnahme nach, im Ganzen ein Vereinsvermögen von 11,814 Thlr. Dieser sehr wohlthätige Verein zählt gegen tausend Mitglieder und ist auf Gegenseitigkeit basirt. Die heutige Versammlung leitete der Vereinsbevollmächtigte Herr C. F. Scholz von hier, das Protocoll führte Herr Rechtsanwalt Mattersdorf. — Im vorigen Jahre sind auf hiesigem Bahnhof 111,590 Personen angekommen und abgegangen, 12,519 Personen mehr als 1872, im Durchschnitt hat also im vorigen Jahre der Personenverkehr die bedeutende Ziffer von 350 täglich erreicht; die vierte Klasse hatten 66,931 Personen benutzt, die Schnellzüge 1349 Personen. Auch der Güter-Verkehr hat bedeutend zugenommen. Auf der hiesigen kaiserlichen Telegraphen-Station sind im vorigen Jahre 2040 Depeschen angekommen und 1938 aufgegeben worden. Auf der Breslau-Freiburger Bahn sind auf der Station unserer Nachbarstadt Canth noch mehr Personen angekommen und abgegangen, nämlich 146,471 pro 1873, und zwar 15,034 mehr als im Vorjahre.

** **Proskau**, 3. September. [Feuer.] Heut brachte der Ruf „Feuer" nicht geringen Schrecken hervor. Drei Knaben von 4 und 5 Jahren hatten in einem Hofgebäude, in dessen Stube sich Stroh befand, ein Feuerchen anmachen wollen. Das Stroh fing natürlich bald Feuer und erschwerte die Rettung der im hinteren Raume der Stube befindlichen Kinder. Nachdem der hiesige Heildiener Schwarzer sich Bart, Kopfhaar und Augenbraunen ziemlich angebrannt hatte, gelang es dem Briefträger Vogel, seinen Knaben herauszuholen; Kind und Vater haben Brandwunden erlitten. Die beiden letzten stärker beschädigten Kinder holte der Klemptnermeister Hübner heraus. Hierauf wurde auch das Feuer gelöscht. — Vielleicht wird dieses Ereigniß beitragen, die im Entstehen begriffene Feuerwehr recht bald ins Leben zu rufen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

k. **Rawitsch**, 2. Septbr. [Sedanfeier. — Hohes Alter. — Schule.] Festlich prangte heute unsere Stadt in feierlichem Flaggenschmucke. Es galt dem Tage, der als der bedeutendste aus der Schlachtenkette der Jahre 1870/71 hervorragt, und der sich in diesem Jahre in unserer Stadt zu einem wahren Volksfeste gestaltete; es wetteiferte jeder Bürger, das Gefühl an den Tag zu legen: „Du bist ein Deutscher oder Du bist des deutschen Reiches Freund." — Schon am Morgen versammelte sich die Schuljugend in den festlich geschmückten Sälen der verschiedenen Schulen, wo ihr durch Gebet, Gesangs- und andere Vorträge die Bedeutung des gefeierten Tages recht vor die Seele geführt wurde. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in beiden Kirchen. Nachmittags um 3 Uhr geschah der projectirte Festzug durch die Stadt. Die Schulen, sämmtliche Vereine der Stadt und die eingeladenen Gäste vereinigten sich auf dem Marktplatze, von wo aus nach vorangegangener Ansprache des Beigeordneten und Stadtrath Herrn Gliemann der Zug unter Musikbegleitung und Böllerschüssen sich in Bewegung setzte. Das Ziel des Umzuges war der geräumige Schießhausgarten, wo die Familien der Ihrigen, die am Zuge theilnahmen, schon harrten, Hier entwickelte sich ein Bild bewegten Volkslebens: Musikaufführung, Gesangsvorträge, Schauturnen und andere Belustigungen wechselten mit einander ab. Begünstigt wurde das Fest vom herrlichsten Wetter. — In diesen Tagen feiert einer unserer Mitbürger, Namens Rüster, seinen 100jährigen Geburtstag. Ein seltenes Fest! Noch vor zwei Jahren war Rüster im Stande, einen Weg von 2½ Meilen täglich zu Fuß zurückzulegen, und auch heute noch merkt man ihm nicht die 100 an. — Vergangenen Montag fand unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Herrn Polte aus Posen in der hiesigen Realschule 1. Ordnung die zweite Abiturientenprüfung in diesem Jahre statt. Sämmtliche fünf Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife. — Mit dem 1. d. hat der Kreis Kröben-Rawitsch einen eigenen weltlichen Kreis-Schulinspector in der Person des Conrector Herrn Wenzel von der höheren Töchterschule in Hirschberg erhalten. Bis jetzt standen die Schulen unter der Inspection des Herrn Fehlberg aus Lissa. Es sind dem neuen Kreis-Schulinspector sämmtliche katholischen Schulen des Kreises und die Schulen der Stadt Rawitsch, denen seit Neujahr der Charakter der Confessionsgleichheit beigelegt worden ist, übergeben worden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 4. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung bei erheblich gestiegenen Coursen. Creditactien erzielten gegen gestern eine Avance von 2¼ Thlr., Lombarden von 1½ Thlr. Das

Geschäft in internationalen Speculationspapieren war mäßig belebt. Einheimische Bankpapiere waren sehr belebt; Schles. Bankvereins-Antheile wurden zu rapid steigenden Coursen in Posten gehandelt; sehr fest waren ferner Breslauer Discontobank- und Breslauer Wechslerbank-Actien. — Von Industriepapieren waren Montanwerthe höher. Bahnen sehr still. — Credit-actien pr. ult. 146⅞—⅝—⅞ bez., Lombarden 86⅞—87¼ bez. u. Br. — Schles. Bankverein 116¼——117—16½ bez., Breslauer Discontobank 92¼ bis 3½ bez. u. Br., Breslauer Wechslerbank 80½ bez., Schles. Bodencredit 95—¾ bez. Laurahütte 139—141—140½ bez. u. Gd., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 70 bez. u. Gd., Immobilien 70½ Gd., junge 73 bez. u. Gd.

Breslau, 4. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. September u. September-October 52¼ - 52 Thlr. bezahlt, October-November 51⅝—½ Thlr. bezahlt, November-December 51 Thlr. bezahlt, April-Mai 148 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 68 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. September und September-October 53⅝—⅞—¾ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 53½ Thlr. Br. und Gd., April-Mai 165—4 Mark bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. September 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. 1100 Ctr., loco 17½ Thlr. Br., pr. September 17¼ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., September-October 17¼ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., October-November 17¾ Thlr. Br., November-December 18 Thlr. bezahlt, December-Januar 54,5 Mark Br., Januar-Februar 55,5 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 20,000 Liter, loco 24¾ Thlr. Br., 24½ Thlr. Gd., pr. September 24⅓ Thlr. bezahlt, September-October 22 5/12 Thlr. Gd., October-November 21 Thlr. Br., November-December 20½ Thlr. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 62¼ Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 22 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Br., 22 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. Gd.

Zink 6⅚ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

δ **[Carl Friedenthal'sche Fabriken.]** Bezüglich der Carl Friedenthal'schen Fabrik- und Handels-Etablissements ist dieser Tage, wie wir hören, eine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten. Deren bisheriger Eigenthümer Landrath a. D. Dr. Friedenthal hat im Hinblicke darauf, daß die Beschäftigung mit den öffentlichen Angelegenheiten seine volle Thätigkeit in Anspruch nimmt, sich entschlossen, aus seinem industriell-commerciellen Wirkungskreise auszuscheiden. In Folge dessen hat derselbe die Fabrik- und zugehörigen Handels-Etablissements zu Breslau, Pest und Triest dem Associé Herrn A. Grunwald hierselbst und den Geschäftsleitern Herrn Wilhelm Leipziger zu Pest und Herrn Friedrich Napp in Triest dergestalt überlassen, daß die gedachten Erwerber die gemeinschaftlich übernommenen Geschäfte unter der Firma: Grunwald u. Co. für eigene Rechnung fortführen. — Was die landwirthschaftlichen Fabriken in und bei Gießmannsdorf (Preßhefen-, Stärke-, Käse-Fabrik, Bierbrauerei) betrifft, so verbleiben dieselben bei ihrem untrennbaren Zusammenhange mit dem bezüglichen Grundbesitze im Eigenthum des Dr. Friedenthal, sind aber von Letzterem an den bisherigen Dirigenten Herrn J. Mahlich in Gießmannsdorf verpachtet worden. Herr Mahlich wird die Fabrikation und den Vertrieb der Fabrikate ganz in bisheriger Weise vermittelst der Handelsniederlassungen in Gießmannsdorf und Neisse, sowie der zu einer Zweigniederlassung umgestalteteten Niederlage in Breslau unter der Firma: Gießmannsdorfer Preßhefen-, Stärke- und Käse-Fabrik für eigene Rechnung fortsetzen.

Posen, 3. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 51½ Thlr. September 51½ bez. u. G. September-October 50½ bez. u. G. Herbst 50½ bez. u. G. October-November 50 B. November-December 50 B. December-Januar 50 bez. u. G. Frühjahr 151 Rmk. bez. u. G. — Spiritus matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 25 5/24 Thlr. September 25¼—⅛ bez. u. G. October 22⅚ bez. u. G. November 20¾ bez. u. G. December 20¼—20⅙ bez. u. G. Januar 20¼—20⅙ bez. u. G. (60 Rmk.) Februar 20¼ bez. u. B. (67,7 Rmk.) April-Mai 20⅔ bez. u. B. (62 Rmk.)

Berlin, 1. Sept. [Mastvieh-Ausstellung.] Vom landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz und dem Club der Landwirthe zu Berlin wird im nächsten Jahre hierselbst eine Mastvieh-Ausstellung beabsichtigt. Dieselbe wird am 5.—6. Mai 1875 in den Hallen der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft veranstaltet werden. Zu der Ausstellung werden zugelassen Rinder aller Racen (Kälber bis 3 resp. 6 Monate alt, Kalben, Kühe bis 3 und über 3 Jahre alt, Ochsen nicht voll 3 Jahre alt und 3 Jahre alt und älter); Schafe aller Racen (Hammel und Schafe in Loosen von 3 Stück bis 18 Monate alt und älter, einzelne Schafe ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht); Schweine aller Racen (bis 8 Monate, bis 14 Monate alt und älter); alle nicht in vorstehenden Abtheilungen benannte Schlachtthiere (Bullen u. s. w.). — Die Anmeldung hat spätestens bis zum 1. April 1875 an das Bureau der Ausstellung (Berlin, Club der Landwirthe, Französische Straße 48) zu erfolgen.

Berlin, 3. September. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20 %	2550 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 „	„	570 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	240 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 „	„	352 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 „	„	230 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 „	„	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	1915 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 „	„	680 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 „	„	188 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 „	„	158 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 „	10 %	315 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	36	1000 „	„	380 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	32½	37½	1000 „	20 %	900 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	285 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 „	„	134 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	1000 „	„	400 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 „	„	128 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 „	„	175 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	96	1000 „	„	1810 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	0	7	100 „	voll	104¾ G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	14½	45	1000 „	20 %	788 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	79½ G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 „	„	98 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	5	12½	100 „	voll	169 bez.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 „	„	100⅝ G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	40	500 „	10 %	252 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 „	20 %	200 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 „	„	101 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 „	25 %	241½ G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10 %	260 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	„	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 „	„	70 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 „	5 %	68 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17½	18	500 Thl	20 %	228 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 Thl	„	118 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 „	„	105 bez.

M. **[Geschäftsbereich des Königl. Eisenbahnamtes.]** Als Nachtrag zu unserer am Mittwoch gebrachten Notiz „den Geschäftsbereich des Königl. Eisenbahnamtes hierselbst betreffend" haben wir zur Vorbeugung von Mißverständnissen noch zu bemerken, daß der Bau der Breslau-Mittelwalder, sowie der Frankenstein-Cosel-Leobschützer Eisenbahn nach wie vor von der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn geleitet wird und somit nicht zum Ressort des Eisenbahnamtes gehört.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn Görlitz-Reichenberg.] Die dem großen Tunnel auf der jetzt im Bau begriffenen Eisenbahn Görlitz-Reichenberg drohende Gefahr ist nach den letzten uns zugehenden Nachrichten glücklich abgewendet. Die Bewegung der gewaltigen Erd- und Steinmasse ist vollständig gehemmt und der Bau des Tunnels kann nun seiner Vollendung zugeführt werden. Man versichert, daß derselbe rechtzeitig fertig werden wird.

[Falkenau-Graßlitz.] Die Bauarbeiten auf der Strecke Falkenau-Graßlitz der Buschthierader Eisenbahn gehen rüstig vorwärts. Die Grundeinlösung ist total, ferner ein Sechstel der Erdarbeiten vollendet.

Berlin, 2. September. [Pommersche Central-Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Subhastations-Termin in Sachen der Pommerschen Central-Eisenbahn-Gesellschaft stand gestern Vormittag 11 Uhr beim königlichen Stadtgericht an. Die Annahme, daß kein Bieter erscheinen dürfte, hat sich vollkommen bestätigt, und wurde ein Gebot auf die Bahn überhaupt nicht abgegeben.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Septbr. Die spanischen Gesandten in London und Brüssel haben ihre Creditive überreicht.

Berlin, 4. September. Durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts wurde die vorläufige Schließung des deutschen Zimmererbundes angeordnet.

Der Banquier Gelpcke ist in vergangener Nacht gestorben.

Posen, 4. September. Die Polizeidirection eröffnete heute der Vorsteherin des Carmeliterklosters, daß alle ausländischen Carmeliterinnen binnen dreitägiger Frist das Land zu verlassen hätten. Die Vorsteherin wendete Recurs an den Minister ein, und erhielt in Folge dessen einen Aufschub bewilligt.

München, 4. Septbr. Der König erhielt anläßlich der Sedanfeier zahlreiche Huldigungstelegramme aus verschiedenen Landestheilen und von auswärts.

Wien, 4. September. Zufolge Telegrammes der Norpolfahrer Weyprecht und Payer aus Vardon vom 3. Septbr. war das Schiff im Herbste 1872 vom Packeise eingeschlossen und sodann nordwärts getrieben worden. 1873 wurde ein ausgedehntes Gebirgsland, 200 Meilen nördlich von Novaiazimlias entdeckt; im October war das Schiff daselbst festgetrieben und überwinterte 79 Grad 51 M. Nord, 59 Grad Ost. Das Land ist bis über 82 Grad hinaus erforscht. Hauptausdehnung nach Nord und West. Im Mai 1874 wurde das unhaltbare Schiff verlassen. Nach 96tägiger Schlittenbootsreise wurde der russische Schooner „Grenseland" bei Novaizimlia getroffen. Das Expeditionsmitglied Krisch ist an Tuberculose gestorben, die anderen sind gesund. Die kaiserliche Genehmigung wurde erbeten das entdeckte Land Franz-Josephs-Land nennen zu dürfen.

Paris, 4. Septbr. Das „Journal officiel" publicirt die Ernennung Chaudordys zum französischen Gesandten in Spanien.

Versailles, 3. September Nachts. Permanenzcommission. Mahy und Picard (Linke) interpelliren die Regierung über die Maßregeln gegen die Presse und beschuldigen dieselbe der Parteilichkeit. Der Minister des Innern erwidert: Er werde die gesetzlichen Mittel zur Vertheidigung der Regierung mit Mäßigung und Festigkeit gebrauchen. Der Justizminister theilt mit: der Fluchtprozeß Bazaine's beginnt am 14. September in Grasse. Der Legitimist Labouilerie fragt an, ob die Regierung ein Kriegsschiff an die Bidassoamündung senden wird. Der Minister des Innern antwortet: die Regierung schloß sich dem Vorgehen der Mehrzahl der europäischen Mächte in der Anerkennungsfrage an und werde jeder Intervention in die innern Angelegenheiten Spaniens fern bleiben. Nach Bourg-Madame seien Truppen nur zur Verhinderung von Grenzüberschreitungen gesandt. Ueber die Absendung von Kriegsschiffen nach der Bidassoamündung sei dem Minister nichts bekannt. Auf die Anfrage des Legitimisten Abville: ob die spanische Regierung die Erklärung des Belagerungszustandes in den französischen Grenzdepartements forderte, antwortet der Minister verneinend. Schließlich wiederholen Labouillerie und Abville den Protest gegen die Anerkennung.

Madrid, 4. September. Das Ministerium Zabala demissionirte. Sagasta bildete das folgende neue Cabinet: Sagasta Ministerpräsident und Inneres, Ulloa Auswärtiges, Colmenares Justiz, Serrano Bedoya Krieg, Camacho Finanzen, Arias Marine, Mavarro Rodrigo Handel, Romero Ortiz Colonien.

Madrid, 4. Septbr. In Folge der neuen Aushebung sind bereits 43,823 zum Dienst bei den Fahnen eingeschrieben. Der Betrag der gezahlten Dienstloskaufgelder beträgt 37 Millionen Realen.

Perpignan, 3. September. Die Carlisten gaben die Belagerung Puycerda's auf und zogen durch das Pyrenäenthal Dalp ab; es sind keine Carlistenabtheilungen vor der Stadt mehr sichtbar, die Thore sind geöffnet.

Christiania, 4. September. Eine heute angelangte Nachricht meldet die Ankunft der österreichischen Nordpol-Expedition in Wardöe. Das Schiff „Tegetthoff" ist zu Grunde gegangen, und es wurden die Mitglieder der Expedition nach langen Schlittenreisen von russischen Schiffen aufgefunden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. September. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 64, 30. Anleihe 1872 100, —, do. 1871 —, —. Italiener 67, 45, Staatsbahn 726, 25. Lombarden 330, —. Türken 44, 55. Fest.

Paris, 4. September. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per Septbr. 73, 25 November-Decbr. 74, 50, Januar-April 76, 75. Steigend. Mehl pr. September 57, 75, pr. Novbr.-Febr. 57, 25, Januar-April 57, 25. Ruhig — Spiritus: September 70, 75. Ruhig. — Weizen: September 26, 75. November-Februar 26, 50. Fest. — Wetter: Regnerisch.

London, 4. September [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 67. Lombarden 13, —. Amerikaner 104⅞. Türken 44, 01. — Schön.

Newyork, 3. Sept., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 10. Wechsel auf London in Gold 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 117. 5 % fund. Anleihe 112½. Bonds de 1887 5/20 117¾. Erie 34¼. Baumwolle in Newyork 16¾, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅞. Mehl 5, 65. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 27. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 5. Mais od mixed 88. Schmalz Marke Wilcox 115. Speck shorte clear 112½.

Berlin, 4. September, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147. Staatsbahn 195¾. Lombarden 87. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Fest.

Berlin, 4. September, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¼. Staatsbahn 196. Lombarden 87¼. Dortmunder 64½. Köln-Mind. —. Rumänen 40¼. Laura 141. Disconto-Comm. 185. — 1860 Loose —. Galizier —. Fest, lebhaft.

Berlin, 4. September, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¼. 1860er Loose 110. Staatsbahn 195⅝. Lombarden 87. Italiener 67½. Amerikaner 99, 09 Rumänen 40½. 5proc. Türken 44¼. Disconto-Commandit 185¼. Laurahütte 140½. Dortmunder Union 64. Köln-Mind. Stamm-Actien 139¼. Rheinische 139¼. Bergisch-Märk. 93¼. Galizier 115. — Fest.

Weizen (gelber): Septbr.-Oct. 63, April-Mai 195. Roggen: September-October 49⅜, April-Mai 146. — Rüböl: September-October 17⅞, April-Mai 58, —. Spiritus: September 26, 10, Sept.-Oct. 23, —.

Berlin, 4. September. [Schluß-Course.] Ruhig, fest.
Erste Depesche, 2 Uhr 5 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	147⅛	146	Bresl. Makler-V.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	195⅝	195¼	Laurahütte	140½	138½
Lombarden	87¼	86⅞	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70¼	68½
Schles. Bankverein	116	114½	Wien kurz	92¾	92⅝
Bresl. Discontobank	93¼	91½	Wien 2 Monat	92, 03	92⅛
Schles. Vereinsbank	94½	94	Warschau 8 Tage	94⅝	94, 09
Bresl. Wechslerbank	80⅝	80¼	Oesterr. Noten	92⅞	92, 13
do. Prov.-Wechslerb.	65	64	Russ. Noten	94¾	94¾
do. Maklerbank	76½	76½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 44 Min.

	4.	3.		4.	3.
4½proc. preuß. Anl.	105⅞	—	Köln-Mindener	139	138¼
3½proc. Staatsschuld	93¼	93⅛	Galizier	115⅞	115¼
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	93½	80½
Oesterr. Silberrente	69¼	69¼	Disconto-Commandit	184¾	182¼
Oesterr. Papier-Rente	66⅚	66⅜	Darmstädter Credit	159½	156⅛
Türk. 5 % 1865er Anl.	44⅜	44¾	Dortmunder Union	62½	62½
Italienische Anleihe	67¾	67¾	Kramsta	95	93¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69½	London lang	—	6,23⅛
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅝	40	Paris kurz	—	81 5/12
Oberschl. Litt. A.	173	172¼	Moritzhütte	45¼	45¼
Breslau-Freiburg	104	102⅝	Waggonfabrik Linke	46½	46½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122	121¼	Oppelner Cement	44½	44½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121	120½	Ver. Br. Oelfabriken	66½	66¾
Berlin-Görlitzer	88½	88	Schles. Centralbank	67½	67¼
Bergisch-Märkische	93⅜	93⅛			

Nachbörse: Credit-Actien 147⅜. Staatsbahn 195¾. Lombarden 87½. Laura 140.

Durchweg fest, höher, geringe Schlußabschwächung. Speculationswerthe, Banken, Bahnen, Bergwerke ruhig aber steifer, Industriewerthe beachteter, Geld flüssig.

Köln, 4. September. [Schluß-Bericht.] Weizen niedriger, November 6, 15, März 6, 15. —. Roggen niedriger. November 4, 26, März 4, 26, Rüböl matter, loco 10, October 9 13/20.

Hamburg, 4. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) weichend, Sept.-October 192, April-Mai 194. — Roggen (Termin-Tendenz) weichend, Septbr.-October 148, April-Mai 149. — Rüböl still, loco 55, October 54½. Spiritus: matt September 52, Septbr.-Octbr. 52. April-Mai 51. — Wetter: Stürmisch.

Berlin, 4. September. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: niedriger, September-October 61¾, October-November 62¾, April-Mai 194, 50. Roggen: flau. September-October 49, October-November 48½, April-Mai 145, 50. Rüböl: flau. September-October 17½, October-November 17⅚, April-Mai 57, 50. Spiritus: matt. September 26, 12, Septbr.-October 23, —. April-Mai 63, —. Hafer: September-October 58¼. April-Mai 162, 50.

Stettin, 4. Sept. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Flau, per September 66, per September-October 66¾, Frühjahr 193. Roggen per September-October 47¾, per October-November 47¾, Frühjahr 144. Rüböl: per Herbst 16¼, Frühjahr 55½. Spiritus per loco 25 5/12, September 25⅓, September-October 22⅚, October-November 21½, Frühjahr 62, 5. Petroleum: September-October 3 5/12. Rübsen per September —.

Frankfurt a. M., 4. Septbr, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256, —. Oesterr.-franz. Staatsbahn 341⅝. Lombarden 154, 25. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 268, 75. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzial-discont —, —. Spanier —, —. Darmstädter 405. Papierrente —, —. Bankactien — —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —, —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankf. Wechslerb. —. Sehr fest.

Paris, 4. Septbr. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 12. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 45. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 728, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 336, 25. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 45. dto. de 1869 285, —. Türkenloose 114, —. — Fest.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Septbr.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	333,3	6,6	—	S. stille.	bewölkt.
7 Petersburg	335,9	11,0	—	S. schwach	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,5	6,0	—	SW. stark.	bewölkt.
7 Stockholm	333,9	10,7	—	SSW. stille.	Nebel.
7 Skudesnäs	331,8	9,8	—	SSO. lebhaft.	Regen.
7 Gröningen	332,9	12,2	—	WNW. schwach.	bedeckt.
7 Helder	333,9	12,3	—	WNW. s. stark.	—
7 Hernösand	333,1	10,4	—	SO. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	333,0	10,1	—	OSO. schwach.	halb heiter.
7 Paris	338,9	11,0	—	SW. mäßig.	schön.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	334,5	13,6	3,6	S. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	334,1	15,4	4,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Danzig	334,2	13,7	3,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	333,9	15,2	5,1	SW. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	331,8	13,0	2,2	SW. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	333,9	14,3	4,3	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	330,0	16,7	7,1	SW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	327,2	16,6	7,2	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	331,0	16,8	6,7	S. schwach.	heiter.
6 Torgau	332,3	17,2	7,3	SW. lebhaft.	heiter.
6 Münster	333,0	12,4	2,1	SW. Sturm.	bedeckt, Regen.
6 Köln	334,7	13,0	1,6	SW. lebhaft.	trübe.
6 Trier	332,0	12,3	2,5	W. stürmisch.	trübe.
7 Flensburg	330,0	13,2	—	S. lebhaft.	bedeckt.
• Wiesbaden	332,9	13,2	—	SW. lebhaft.	bewölkt.

[Deutsche Jugend.] Illustrirte Monatshefte. Herausgeg. v. Julius Lohmeyer, Alph. Dürr. Leipzig. 4. Band. 5. und 6. Monatsheft. August-September 1874.

Am Tage der deutschen Jugend, am 2. September, vielleicht der bedeutungsvollste Tag Deutschlands, der so recht der deutschen Jugend gehört, sei auch der letzt erschienenen Hefte der „Deutschen Jugend" gedacht; — und sie verdient es, denn sie erzieht unsere Jugend zu dem, was sie werden soll, — zu wackern, schlichten, festen Männern. Sie giebt ihnen die Bildung des Kopfes und Herzens, wie sie dem Manne eigen sein soll — sie erhebt ihn und rührt ihn und zeigt ihm überall: nur geradeaus — und fest zugegriffen. Sie macht nicht in dem höchst verdächtigen specifischen Patriotismus, wie er sich hier und da in bedenklicher, weil unwahrer Weise geltend macht, aber sie bildet die deutsche Jugend und das ist Alles. Rühmliches Zeugniß von diesem Streben legen wieder die beiden letzten Hefte, welche uns vorliegen, ab. „Der Lebenslauf des Rheines" ist allerliebst und so recht geeignet, ihn der deutschen Jugend als deutschen Strom zu veranschaulichen. — Unvergleichlich schön aber ist die reizende Erzählung: Pole Poppenspäler (Paul Puppenspieler) von Theodor Storm, Original-Zeichnungen von Osterdinger. Wir haben lange Nichts gelesen, was uns mehr angemuthet hätte, als diese Erzählung, die uns den ganzen Zauber der eigenen Jugend im beschränkten Raume einer kleinen Stadt zurückgerufen hat. Wer macht Theodor Storm das nach?

* **[Neue Schriften.]** Im Laufe dieses Winters wird von E. Vely, der phantasiereichen Verfasserin des sinnigen Märchens „Sonnenstrahlen" und der echt südlich gefärbten Novellen „Am Strand der Adria", bei C. F. Simon in Stuttgart ein neues Werk: „Meereswellen", venetianisches Märchen, in elegant gebundener Miniaturausgabe erscheinen. In ebensolcher Ausstattung wird derselbe Verlag gleichzeitig auch „Emsland-Bilder", Erzählungen aus dem Emslande von E. von Dincklage und „Nymphäa", Novelle von Wilh. Jensen auf den Markt bringen.

Dr. Adolf Stölzel (Geh. Justiz- und vortrag. Rathe im Justizministerium), das Eheschließungsrecht im Geltungsbereiche des preußischen Gesetzes vom 9. März 1874. Nach amtlichen Ermittelungen als Anleitung für die Standesbeamten zusammengestellt.

Diese Schrift ist im amtlichen Auftrage und auf Grund amtlicher Ermittelungen bearbeitet und bildet in Bezug auf das Eheschließungsrecht voraussichtlich die alleinige Instruction für die Standesbeamten.

* **[Die „Illustrirte Welt".]** Es geht uns soeben das erste Heft des neuen (dreiundzwanzigsten) Jahrgangs von „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) zu. Längst als gediegenes Familien-Journal bekannt und beliebt, rechtfertigt auch wieder der Inhalt und die Ausstattung des vorliegenden Heftes den altbewährten Ruf dieses trefflich redigirten Journals, welches zu all' seinen Vorzügen hin noch im neuen Jahrgange seinen Abonnenten zwei prächtige Prämien bietet, den großen Stahlstich „Gang zur Kirmes", ein reizendes Genrebild, und den prächtigen in 19 Farben künstlerisch ausgeführten Oelfarbendruck „Liebesglück". Wir können die „Illustrirte Welt" jeder Familie warm empfehlen.

Z. Am Sedantage wehte zum ersten Male die deutsche Tricolore von dem Schulhause, Neue Kirchstraße 12/13, wo die katholischen Knabenschulen XVI. und XVII. internirt sind. Die Fahne ist ein Geschenk von Bürgern der Nikolai-Vorstadt. [3219]

An den hohen Feiertagen

wird Gottesdienst gehalten **Goldene Radegasse Nr. 15.** Billets sind daselbst zu haben bei **Sternberg.** [2371

☞ **An den jüdischen hohen Festtagen** wird Gottesdienst abgehalten im **Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8,** nicht mehr Hotel de Silésie. Karten sind zu haben bei Herrn **Beck,** Neue Gasse Nr. 8. [2388]

Langer's Clavier-Inst., Tauenzienstr. 22, eröffnet Anf. September n. Curse.

Napoleons III. „Jeremiade" auf Wilhelmshöh'

ist der Titel eines humoristischen Volksliedes nach der Melodie: „Wenn ich am Fenster steh'", welches am 2. September in der patriotischen Gesellschaft zu Loslau vorgetragen wurde und folgenden Wortlaut hat:

:,: Wenn ich auf Wilhelmhöh'
Hier so am Fenster steh', :,:
O weh, wie wird um's Herz mir traurig!
Dann denk' ich an Paris,
Wo ich einst Kaiser hieß,
:,: 's ist gar zu schaurig. :,:

Durch einen Bubenstreich
Erwarb ich mir das Reich,
Ihr wißt es Alle, im December;
So rasch, wie ich's gewann,
Es leider auch zerrann
Wohl im September.

Was ich zum neuen Jahr
Einst sprach im Januar,
Wie lauschte früher ganz Europa;
Doch ach! mein Plebiscit
Ließ kalt schon das Gemüth,
Es war ein faux pas.

Es warf schon Rochefort
Mir alle Sünden vor
Und ellenlang war sein Register;
Bist Du auch Kaiser noch,
Der Teufel holt Dich doch
Mit seinem Küster.

Wo sind die Zeiten hin,
Als in den Tuilerien
Ich herrscht' als Kaiser an der Seine!
Was hilft, Napoleon,
Dir jetzt Dein Mac Mahon
Und Dein Bazaine?

Denk' ich an Mexico,
Werd ich erst recht nicht froh,
Dann regt in mir sich das Gewissen;
Was Maximilian,
Dem Armen, ich gethan,
Jetzt muß ich's büßen.

Und in der fernen Krim,
Da hauste ich gar schlimm,
Mitsammt den stolzen Engelländern;
Auch bei Sebastopol,
Da wird mir nicht ganz wohl,
Ich kann's nicht ändern.

Und in Italien
Ward mir einstmaligen
Mein Ruhm von Tag zu Tage stärker;
Jetzt lacht mich Joseph aus,
Der Victor sitzt zu Haus
Und ich im Kerker.

Mein armes liebes Weib,
Mit ihrem zarten Leib,
Wo mag Eugenie jetzo weilen;
Mein herziger Lulu,
Du Schmerzenskindchen, Du,
Wie magst Du heulen!

Und Ihr im Frankenland,
Wo ist denn Euer Tand,
Sagt an, ihr üppigen Franzosen!
Man klopft Euch in der Hetz
Bei Sedan und bei Metz
Die rothen Hosen.

Nahmt ihr, o grande nation,
Bei Zeiten an Raison,
Ich säße heut noch auf dem Throne!
Doch Euer grand élan
Führt Euch nur nach Sedan
So zweifelsohne.

Mein großer Oheim, Du,
Was sagst denn Du dazu,
Daß ich so elend hier jetzt sitze;
Dich brachte Anglia
Einst nach Sanct Helena,
Mich fing der Fritze.

Es sang vor Jahren schon
Der weise Salomon:
Auf dieser Welt ist Alles eitel;
Drob schauerts mich, oh weh,
Von meiner großen Zeh
Bis zu dem Scheitel.

Was wird das Ende sein
Von meiner großen Pein,
So denk ich oft in meiner Kammer;
Daß es so kommen muß,
Sag' ich mir selbst zum Schluß,
O welch ein Jammer!

:,: Und alle diese Schand'
Hab' ich vom deutschen Land; :,:
Drum künd' ich allen Potentaten:
Laßt Bismarck nur in Ruh',
Den Moltke auch dazu,
:,: Will ich Euch rathen. :,:

Loslau, 2. September 1874. [3188] Dr. med. **B. Reich.**

Den Stadt-Exemplaren dieser Zeitung liegt heute ein Prospect über das Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele von Dr. H. Klencke bei. Ausgegeben von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau, Ring 10/11. [3187]

Die Verlobung ihrer Tochter **Angela** mit dem Rector Herrn **Stelzer** beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen [1004]
Hauptlehrer **Wilsch** und **Frau.**
Königshütte, den 2. September 1874.

Als Verlobte empfehlen sich:
Angela Wilsch,
Albert Stelzer.
Königshütte, den 2. September 1874.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Silberberg,** aus Mislowitz, beehre ich mich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitzutheilen.
[1007] **Samuel Luft.**
Peiskretscham im September 1874.

Moritz Heilborn,
Elise Heilborn, geb. **Oelsner,**
Neuvermählte. [2369]
Breslau, 2. September 1874

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an [2389]
David Singer und Frau.
Breslau, den 3. September 1874.

Heute Mittag wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Söhnchens erfreut. [2387]
Breslau, den 4. September 1874.
Dr. Johannes Paech,
Anna Paech, geb. **Schaubert.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Regina** von einem gesunden Knaben erlaube ich mir hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [3217]
Breslau, den 3. September 1874.
Moritz Moszkowski.

Statt besonderer Nachricht.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knabens wurden diesen Morgen erfreut [2373]
Breslau, 4. Sept. 1874.
Moritz Bie,
Albertine geb. **Scherbel.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut [2364]
Martin Goldschmidt und **Frau.**
Breslau, den 4. Sept. 1874.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut [2363]
Heinrich Schmidt nebst **Frau.**
Frankenstein, den 3. September 1874.

Heute Abend 10¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut. [1006]
Rosdzin, den 2. September 1874.
M. Reich und **Frau.**

Heute Früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Lina,** geb. **Krause,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1012]
Chorzow, den 4. September 1874.
Louis Schindler.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden hocherfreut [3209]
Siegfried Sachs und **Frau,**
Ida, geb. **Meidner.**
Berlin, den 1. September 1874.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die glückliche Geburt **eines munteren Knaben** wurden hoch erfreut
Rabbiner Dr. Cohn
und Frau [3204]
Tina, geb. **Goldstein.**
Kattowitz, 2. Septbr. 1874.

Todes-Anzeige.
Heut früh 8 Uhr verschied unser theurer unvergeßlicher Gatte und Vater, der ehemalige Wirthschafts-Inspector **Robert Adolph,** im Alter von 63 Jahren. Um stille Theilnahme bitten [2361]
die Hinterbliebenen:
Rosalie Adolph, als Frau.
Anna Adolph,
verehelichte **v. Gnoteński.**
Gustav Adolph und
Pauline Adolph,
als Kinder.
Oppeln, den 2. September 1874.

Ich bin zurückgekehrt. [2323]
Breslau, den 2. September 1874.
Sanitätsrath Dr. Grempler.

Heute Morgen 4 Uhr verschied fern von seiner Heimath in der mütterlichen Behausung der Kaufmann
Berthold Sandheim,
aus Gera,
in dem blühenden Alter von 36 Jahren, in Folge einer Unterleibs-Entzündung, welches tiefbetrübt Verwandten und theilnehmenden Freunden anzeigen. [2362]
Breslau, den 4. Sept. 1874.
Die Hinterbliebenen in Gera, Breslau, Berlin, Tarnowitz.
Beerdigung Sonntag den 6. September, Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Wallstr. 19.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Prof. Dr. Boretius mit Frl. Agathe Toberentz in Berlin. Herr Gerichts-Assessor Dr. jur. Gardeike mit Frl. Marie Hartmann in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: dem Pr.-Lt. im Thür. Ulanen-Regiment Nr. 6 Herrn v. Rappard in Langensalza, dem Domdiaconus Herrn Dr. Jahr in Merseburg, dem Major im 3. Westf. Inf.-Reg. Nr. 16 Herrn Seyfried in Berlin. — Eine Tochter: dem Herrn Kreisrichter Harte in Seehausen in der Altm., dem Prediger Herrn Sauberzweig in Lychen, dem Oberst u. Commandeur des Schlesw.-Holst. Füs.-Reg. Nr. 86 Herrn Liebe in Flensburg, dem Pastor Herrn Körner in Schwelm i. Westf., dem Pastor Herrn Priester in Lübbecke.
Todesfälle: Herr Dr. med. Paul in Havelberg. Verw. Frau Lt. Nirrenbach in Berlin. Herr Missionar Sternberg in Ghazipor in Ostindien. Ev.-luth. Missionar Herr Kahl in Tritschiuspoly in Ostindien. Königl. Domainen-Rath und Hauptmann a. D. Herr v. Mayer in Dortmund. Rittmeister à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regts. Herr Graf v. Beust in Hannover. Hr. Dr. Arnd in Charlottenburg.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 5. Septbr. „**Emilia Galotti.**" Trauerspiel in 5 Akten von Lessing.
Sonntag, den 6. September. Erstes Auftreten des Frl. Hofrichter vom königl. Theater zu Wiesbaden. „**Marie, die Tochter des Regiments.**" Komische Oper in zwei Akten. Musik von Donizetti. (Marie, Frl. Hofrichter.) Hierauf: „**Die Waldnymphe.**" Phantastisches Ballet in 2 Akten vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Pugni.
☞ In Vorbereitung: „**Der fliegende Holländer.**" Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. [3193]
Sonnabend, den 5. Septbr. Erstes Gesammtgastspiel der Mitglieder des Residenz-Theaters zu Berlin unter Leitung ihres Directors Herrn Albert Rosenthal. Zum 1. Male: „**Werbeoffiziere.**" Schwank in 1 Akt von Max Bauermeister. In Scene gesetzt vom Director Rosenthal. Hierauf: „**Heinrich Heine.**" Original-Lustspiel in drei Akten von A. Mels.
Sonntag, den 6. September. **Dieselbe Vorstellung.**

Volks-Theater.
Sonnabend. „Ein gefährl. Nebenbuhler." Hochzeits-Reise. Närr. Kuren.

Als Theilnehmerinnen
am Privatunterricht **werden Mädchen** zwischen 6 und 12 Jahren **gesucht.**
Offerten sub M. 462 an **Rudolf Mosse Breslau,** erbeten. [3207]

Junge Leute, welche sich zum
Feldmesser-Examen
practisch und theoretisch vorbereiten wollen, finden Gelegenheit bei dem Königlichen Vermessungs-Revisor
Hruzik
in **Breslau,** Paradiesstraße Nr. 4. II. Et. [3023]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend:
Großes Patriotisches Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Der Garten ist durch Büsten, Fahnen und Transparente decorirt.
Bei eintretender Dunkelheit
große Illumination u. bengalische Beleuchtung.
Zur Aufführung kommt:
Wellington's Sieg bei Vittoria,
große Schlachtmusik von Beethoven.
Zum Schluß des Concerts
Brillant-Feuerwerk.
Anfang 6 Uhr.
[3191] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[3043] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Friedrich-Wilhelmstraße 67 und Berlinerstraße 8.
Heute Sonnabend, den 5. Septbr.:
Großes Concert,
ausgeführt von der **Kapelle des Thalia-Theaters** unter Leitung des Dirigenten **Herrn Theodor Art.**
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [3197]

Simmenauer Garten.
Neue Taschenstraße 31.
Heute Sonnabend:
Großes Extra-Militär-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.** [3192]
Anfang 6½ Uhr. Entree 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.

Gorkauer Bierhalle,
Alte-Taschenstraße 21.
Täglich [3059]
Tiroler National-Concert.

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Morgen Sonntag:
Zur Nachfeier des Sedan-Tages
im festlich decorirten Garten und Saal
Großes Volks- u. Gartenfest mit Tanz.
Brillante feenhafte Illumination des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen durch **7000 bunte Lampen,** welche in Folge eines künstlichen Reflexes durch **21,000 bunte** Flammen erleuchtet erscheinen.
Um 8½ Uhr: **Enthüllung der Büsten der Siegeshelden bei electrischer Beleuchtung und Kanonendonner.**
Brillant-Feuerwerk
und bengalische Beleuchtung.
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.
Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest ohne Illumination statt.
Montag: [2358]
Flügel-Unterhaltung.

Ich bin zurückgekehrt. [2376]
Prof. Dr. Auerbach,
Agnesstraße 2.

Sammet- und Seidenripps-Paletots in allen Qualitäten.

E. Breslauer's
Damen-Mäntel-Fabrik
Albrechts-Straße Nr. 59,
I., II. u. III. Etage,
beehrt sich ihre **Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** in überraschend großer Auswahl hierdurch zu empfehlen.
[3196]

Engros & en detail!

Dem Fest-Comite der Hirschberger Turner-Feuerwehr sowie unserem geehrten Quartiergeber, Herrn Gastwirth **Jezusek,** Hotel zum braunen Hirsch, sagt für freundliche, liebevolle Aufnahme und den dargebotenen Genuß während des Feuerwehrtages und des Ausfluges nach dem Gebirge innigsten Dank. [1008]
Die Deputation des Myslowitzer Feuerwehr-Vereins.

Turn-Verein „Vorwärts."
Sonntag, den 6. h., früh 6 Uhr: im Schießwerder: „**Königsschießen.**" Donnerstag, den 10. cr., 9½ Uhr Abends: **Schützenfeier** im Café restaurant. Gäste sind ausgeschlossen.

Mathias-Park.
Heut von 5 Uhr ab
Frische Blut- u. Leber-Wurst mit Sauerkohl.
[2384] **C. Kaffner.**

Sonntag, den 6. September:
Extrazug
nach **Dyhernfurth.**
Abfahrt von Breslau 1½ Uhr Nachmittags von der Rotunde des Empfangs-Gebäudes des Freiburger Bahnhofs.
Rückfahrt von Dyhernfurth 9½ Uhr Abends. [3194]
Billets à 15 Sgr sind zu haben bei: Herrn **A. Reifland,** Nicolai-Stadtgraben- u. Berlinerplatz-Ecke, **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke- u. Kupferschmiedestraße-Ecke, **Rich. Maetschke (v. Brase),** Ohlauerstr.- u. Neuegasse-Ecke, **Herrmann Stelzer,** Gartenstraße 23b.
Emil Drescher.

Herrmann Thiel & Comp.,
Ateliers für künstl. Zähne, Plombiren 2c., **Breslau,** Junkernstraße 8. **Liegnitz,** Goldbergerstr. 32. **Schweidnitz,** Ring u. Bögenstr.-Ecke. **Frankenstein,** Oberring 45. [1619]
Die in unsern Ateliers nach bester Methode angefertigten Zähne werden schmerzlos eingesetzt, sehen schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und sind zum Kauen vollständig brauchbar. Sprechst. in allen **4** Ateliers tägl. Vorm. u. Nachm.

Asyl Lindenhof
(Station Coswig bei Dresden),
Heil- und Pflege-Anstalt
für
Nerven- u. Gemüthskranke.
Prospecte durch Director Dr. **Otto Wolff.** (H 33735a) [2707]

Vom 1. September cr. ab tritt zum gemeinschaftlichen Tarif vom 15. Mai cr. für den Transport Niederschlesischer Steinkohlen in Wagenladungen aus dem Waldenburger Grubenrevier nach Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn ein Nachtrag in Kraft, welcher Tarifsätze für die Haltestelle Steinkirchen enthält. [3198]
Exemplare desselben sind zum Preise von ½ Sgr. pro Stück bei den Verbandsstationen käuflich zu haben.
Breslau, 27. August 1874.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. September c. tritt zum Tarif für den Norddeutsch-Ungarischen Eisenbahn-Verband via Ruttek-Oderberg-Breslau ein V. Nachtrag, Tarif- und Classifications-Aenderungen enthaltend, in Kraft. [3218]
Breslau, den 27. August 1874.
Königliche Direction.

Verpachtung von Brunnenarbeiten.
Auf der Breslau-Warschauer Eisenbahn sind mehrere Brunnen auszuführen.
Angebote auf diese Arbeiten sind bis zum **15. September c., Abends 6 Uhr,** bei der unterzeichneten Direction einzureichen, woselbst bis zu diesem Tage auch die Bedingungen eingesehen werden können. [1013]
Poln.-Wartenberg, den 3. September 1874.
Betriebs-Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn.
(Preuß. Abth.)

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Liegnitz.
Das Winter-Semester beginnt **Donnerstag, den 8. October.** Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 7. October. Nähere Auskunft ertheilt
[3184] Dr. **E. Birnbaum,** Director.

☞ **FABRIKANTEN-ADRESSBUCH.** ☜
Das beste der producirenden Firmen ganz Deutschlands
(672 Seiten) liefert für 1½ Thlr. [1000]
Die Expedition der Illustrirten Industrie- & Kunst-Zeitung,
Leipzig, Thalstrasse 31.

Wegen Auflösung
unseres Manufacturwaarengeschäfts **en gros** soll unser **gut assortirtes** Waarenlager zu **herabgesetzten** Preisen baldmöglichst **ausverkauft** werden. [2381]
Aron Goldschmidt & Co.,
Schloß- u. Carlsstraßen-Ecke Nr. 13, an der Ohle.

Preuss. Prämien-Anleihe.
Die Versicherung gegen die am 15. September c. stattfindende Nietenziehung übernehmen billigst [2941]
Oppenheim & Schweitzer, Ring 27.

Concurs-Eröffnung. [171]

I. Ueber das Vermögen des Geldschrankfabrikanten **Robert Kneis jr.** hier, Schießwerder Nr. 13, ist heute Nachmittags 12¾ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Juli 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 11. September 1874**, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. October 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. October 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 29. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Friedensburg, Rechts-Anwälte Leonhard, Lewald, Teichmann und der Justiz-Rath Winkler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 4. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [166]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3736 die Firma

Simon Gallewski

und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Gallewski** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [167]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3738 die Firma

Johann Koch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Koch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [168]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3739 die Firma

W. Schwabe

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Schwabe** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[169] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 3497 die Veränderung der Firma **Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch) Eugen Franck** in **Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck,)** b) unter Nr. 3737 die Firma **Schletter'sche Buchhandlung (E. Franck)** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Franck** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. August 1874.
Königl Stadt-Gericht. Abth. 1.

Gehrig's [3195]

Zahnhalsbänder,

um den Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 10 Sgr.,

Zahnperlen,

à Stück 15 Sgr.,
empfing in frischer Sendung
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Bekanntmachung. [170]

In unser Gesellschaftsregister ist Nr. 1154 die von

1. dem Kaufmann **Franz Johannes Storch** zu Brieg,
2. dem Kaufmann **Franz Storch** zu Brieg

am 15. April 1874, hier unter der Firma

Phönix-Mühle,
Gebr. Storch

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder befugt.

Breslau, den 31. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [481]

In unser Firmen-Register ist eingetragen worden:

1) unter Nr. 1251 die Firma **S. Czwiklitzer**, und als deren Inhaber der Spediteur **Simon Czwiklitzer** zu Kattowitz,
2) gelöscht: Nr. 1127 die Firma **Koppel Singer** zu Beuthen O.-S.

Beuthen O.-S., den 1. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die Subhastation der dem Mühlenbesitzer **Friedrich Gattert** gehörigen Grundstücke Nr. 6 Crompusch, Nr. 30 Cronendorf und Nr. 107 Gr.-Zöllnig, wird hierdurch aufgehoben. Die am 3. und 7. October cr. anstehenden Termine fallen weg. [484]

Oels, den 28. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. [485

Zufolge Verfügung vom 28. Aug. 1874 ist bei Nr. 29 unsers Gesellschafts-Registers, betreffend die Gesellschaft **C. Kulmiz**, Folgendes eingetragen worden:

Der Geheime Commerzienrath **Carl von Kulmiz** ist in Folge seines Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden und sind seine Söhne Rittergutsbesitzer **Rudolph v. Kulmiz** auf Gutwohne, Kreis Oels und Rittergutsbesitzer **Eugen von Kulmiz** zu Ida- und Marienhütte, bei Laasan in die Handelsgesellschaft eingetreten, so daß dieselbe nunmehr von dem bisherigen Gesellschafter Dr. **Paul von Kulmiz** und den beiden neu hinzugetretenen Gesellschaftern gebildet wird.

Nur der Dr. **Paul von Kulmiz** und **Eugen von Kulmiz** und zwar jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Liegnitz, den 28. August 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [482]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Dünnebier** von hier ist der Kaufmann **Moritz Ulmer** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Liegnitz, den 1. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auction.

Dienstag den 8. September c., Vormittags 10 Uhr, sollen durch den gerichtlichen Auctions-Commissar **Mende** im Auctionslokal auf hiesigem Rathhause einige Meubles, ein Regulator und eine Drehbank, sodann in der Nachlaßwohnung der verstorbenen verwittweten Frau **Bornemann** im Restaurateur **Elsner**'schen Hause auf der Nicolaistraße hierselbst verschiedene in Meubles, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Glas- und Porzellansachen bestehende Nachlaß-Gegenstände gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Freiburg, den 3. September 1874.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Auction.

Mittwoch, den 9. September c., früh 11 Uhr, werde ich in der Walkemühle, bei Briese, hies. Kreises,
1 Brettwagen, 1 offenen Wagen,
1 Regulator, feine Meubles, und
60 Schock Getreide,
öffentlich gegen baldige Zahlung, in Preuß. Courant, versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden. [480

Oels, den 2. September 1874.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Hoffmann.

Pferde-Auction.

Am 11. September c., Vormittags von 9 Uhr ab, werden auf dem Viehmarkte in Guhrau circa 49 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verkauft. [474]

C.-O. Peterwitz, den 31. August 1874.
Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

1000—1200 Thlr.

sind gegen 6 pCt. Zinsen auf eine sichere Hypothek zu vergeben. Näheres sub M. No. 1 Briefkasten der Bresl. Ztg. [3146]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Commanditäre

werden zur Betheiligung bis zu 100,000 Thlrn. an einem größeren industriellen, im besten Betriebe befindlichen, sehr lucrativen Unternehmen gesucht, auf welches bereits 150,000 Thlr. fest gezeichnet sind. Vorzügliche Referenzen größerer Banken. [3150]

Offerten **sub J. Q. 9643** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wegen Ortsveränderung ist das seit 10 Jahren bestehende **Lampen- und Petroleum-Geschäft, Neuschestraße 58, zu verkaufen.** [2274]

Knochenmehl

gedämpft, ff. gemahlen, hochgradig, mit Schwefelsäure praeparirt, haben wegen Räumung der Keller bei **sofortiger** Abnahme resp, Verladung ausnahmsweise **unter Fabrik-Preisen** zu vergeben. [3214]

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel in Breslau.

Die Vermiethung der Männer- und Frauenstände von **beiden Gemeinde-Synagogen** findet täglich während der Amtsstunden im Bureau der Synagogen-Gemeinde statt. [3190]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mein Shawl- und Tücher-Lager
befindet sich jetzt Carlsstraße Nr. 12.
Benno Gradenwitz.
[2360]

P. P.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir das seit einer Reihe von 33 Jahren in dem Besitze unserer Familie befindliche Hotel **„Prinz von Preußen"** hierselbst, unter dem heutigen Tage an Herrn **C. Grube aus Schwiebus** käuflich überlassen haben. Es erfreut sich dieses Hotel stets des besten Rufes und der besonderen Gunst des verehrten Publikums, und wünschen wir, daß dies auch ungeschmälert unserem Herrn Nachfolger zu Theil werden möge.

Frankfurt a. O., den 1. September 1874.

Die **Sevin**'schen **Erben.**

Unter höflicher Bezugnahme auf oben stehende Mittheilung bitte ich ganz ergebenst, das dem Hotel **„Prinz von Preußen"** bisher so reichlich zu Theil gewordene Wohlwollen von Seiten eines verehrten Publikums auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Hinreichende Mittel, wie auch eine langjährige frühere Thätigkeit in eben diesem Hotel setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen bestens nachkommen zu können, und soll es mein eifrigstes Streben sein, ein verehrtes Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. [3210]

Mit Hochachtung
C. Grube.

⚒ Tiefbohrungen ⚒

auf Steinkohle, Braunkohle, Salz ꝛc. ꝛc. in der Umgegend und Provinz übernehme ich zu soliden Preisen. [904]

C. Morys, Bohrmeister in Laskarzowka bei Rudzinitz OS.

☞ Verkaufsstellen für Landbrot

wünscht eine in Breslau **bestrenommirte Bäckerei** bei Speceristen, Vorkosthandlungen u. dergl. Geschäften einzurichten. Das Brot wird frei in's Haus geliefert und **lohnender** Rabatt bewilligt. Offerten an **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter H. 458.

Treibriemen offerirt billigst die Lederfabrik **Adolph Moll,**
Breslau, Offene Gasse 13b. [2131]

Eisenbahnbau-Geräthschaften,

als Muldenwagen, Schwellen, Schienennägel, Handkarren, Bohlen ꝛc., welche auf Bahnhof Giesmannsdorf lagern, verkaufe ich wegen Beendigung der Arbeit billigst. [987]

Neisse, den 3. September 1874.
Lück, Bau-Unternehmer, Tuchstraße Nr. 64.

Doppelt geglühte Holzkohle

offeriren in Wagenladungen franco Breslau zu billigen Preisen
Gebrüder Loewy,
Antonienstraße 33.
[3220]

Die zweite Lehrerstelle

am hiesigen **J. F. Fraeger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Institut,** verbunden mit einem Jahresgehalt von 220 Thlr., bei freier Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und einer, Seitens des Curatoriums, besonders gewährten Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mittagtisch des Lehrer-Personals, wird zum 1. December c. vacant. [967]

Qualificirte Bewerber wollen sich, unter Einreichung der Zeugnisse, **bis zum 20. Septbr. c.,** bei unterzeichnetem Curatorio, zu Händen des Particuliers Herrn **Carl Wagner** hier, melden.

Reichenbach in Schlesien,
31. August 1874.
Curatorium
des J. F. Fraeger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.
C. Wagner. M. Junge.
R. Schindler.

Auf den **am 8. September a. c., Vormittags 10 Uhr,** stattfindenden **nothwendigen Verkauf** des **Gasthofs „Gravelotte",** Neue Bresl.-Str. 2, auf hiesigem Gericht, wird aufmerksam gemacht.

Liegnitz, im Septbr. 1874.

Ein gebrauchte, noch gut erhaltene

Dampfmaschine

von ca. 10 Pferdekraft u. 7—8" Kolbendurchmesser wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten sub E. 98 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [983]

Heiraths-Offerte.

Eine Wittwe, feine Dame, mit jährlich 1400 Thlr. Revenüen, wünscht sich wieder zu verheirathen. Näheres durch den Kaufmann **L. Körner, Berlin,** Friedrichstr. 178. [998]

Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines gut gehenden Geschäfts in einer mittleren Provinzialstadt, evangel., 30 Jahr alt, sucht, da ihm keine Gelegenheit geboten wird, Damen-Bekanntschaften zu machen, auf diesem Wege mit Damen bekannt zu werden. [3202]

Junge Damen mit etwas Vermögen, die dieses wirklich reell gemeinte Gesuch berücksichtigen wollen, werden ersucht, gefl. Briefe mit Photographie an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** sub Chiffre O. 464 einzusenden. Discretion Ehrensache.

Ein **gebrauchter eiserner**

Geldschrank

wird zu kaufen gesucht **Friedrich-Wilhelmstraße 65** im Comptoir. [2378]

Wiener Streichhölzel

mit und ohne Schwefel, die Kiste mit 50 Paket 9 Sgr. Vorzügliche Qualität. [2383]

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.

In Breslau

ist eine altrenommirte, seit 30 Jahren bestehende **Conditorei zu verkaufen.** Offerten unter A. Z. 5, Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2365]

Brauereiverkauf.

In einer lebhaften Stadt in Oberschlesien, dicht an der Bahn gelegen, ist eine neue, im besten Zustande befindliche Brauerei mit Wohnhaus und Ausschank, Umstände halber preismäßig aus freier Hand zu verkaufen. [3127]

Hypothekenstand sicher. Unterhändler verbeten.

Darauf Reflectirende wollen sich unter **A. 451** an **Rudolf Mosse, Breslau,** wenden.

Noch nie dagewesen!
Thatsächlich.

Gold! Gold!
Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung einer Uhren-Fabrik haben auch am hiesigen Orte **Breslau** ein Lager von **150** eleganten, echt Genfer, sehr sortirten goldenen Damen- und Herren-Uhren, vollständig abgezogen, sowie goldene und silberne Uhrketten, [3179]

Gold- und Silberwaaren,

Spieldosen und Spielkasten, bis 24 Zoll lang, 12 Stücke spielend, sowie eine Partie silberner Cylinder- und Anker-Uhren von 3⅓ Thlr. an durch unseren Vertreter während nur **einiger Tage** aufstellen lassen.

Der Ausverkauf

findet in **Müllers Hotel,** Albrechtsstraße, statt.

Wiederverkäufern bei großen Posten besonderen Rabatt.

---

77 **Nicolaistraße** 77

Wiederverkäufern von Glas, Porzellan und Steingut

empfehle ich mein Lager aller in's Fach schlagenden Artikel, besonders: [3213]

Vasen, Silberglas, decorirte Tassen und Services (letztere von 1⅓ Thlr.), **Hohlglas** in **weiß und blau,** zu ermäßigten Preisen, ferner:

Glocken u. Cylinder

für die bevorstehende Saison, **ganz bedeutend billiger als im Vorjahre.**

Bernhard Cohn,
77 **Nicolaistraße** 77

Eine größere Anzahl von

Omnibuswagen

welche für die Periode der Wiener Weltausstellung im Vorjahre angeschafft, mithin noch sehr wenig abgenützt wurden, sind aus freier Hand zu verkaufen. Hierdurch dürfte neu errichteten oder zu errichtenden Omnibus-Unternehmungen eine günstige Gelegenheit geboten sein, sich gutes und dauerhaftes Material zu billigen Preisen zu beschaffen. [3028]

Außerdem ist auch noch eine größere Partie alter abgenützter Omnibuswagen zu sehr billigen Preisen zu vergeben.

Anfragen und Offerten befördert sub **V. 8201** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

Die Mitbenutzung

einer Dampfmaschine hier am Platz, etwa 2—3 Pferdekraft mit entsprechendem Arbeitsraum, wird zu miethen gesucht. Offerten erbeten unter A. Z. 9 Expedition der **Bresl. Ztg.** [3189]

Petroleumfässer

kaufe ich in großen Posten zum höchsten Preise. [999]

Sprottau, im September 1874.
Julius Oppenheimer.

---

2 Thürflügel, ca. 9' hoch und 8' breit, werden zu kaufen gesucht **Sternstraße 5,** in der Fabrik. [2375]



Große Auswahl von

Lampen

zu Fabrikpreisen bei
J. Wurm,
Ohlauerstr. Nr, 52.

Ein Repositorium

für ein Specereigeschäft, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1002]

Frische Rebhühner,

das St. 5 b. 8 Sgr. empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60, Ecke Oderstr. [2382]

In der Gärtnerei der Herrschaft **Tost** OS., sind schöne

Ananasfrüchte

preismäßig zu verkaufen durch **W. Hampel** daselbst. [3199]

Holländische Blumenzwiebeln.

Blumenzwiebel-Handlungen, Gärtnern und Blumenliebhabern empfehle meine bedeutenden Vorräthe nur 1. Qualität von **Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Scilla** ꝛc. mit dem Bemerken, daß dieselben direct und persönlich von mir eingekauft sind und daß ich bemüht gewesen, nur das Allerbeste von den tüchtigsten holländischen Züchtern zu acquiriren. Hyacinthen in Rommel zum Treiben sind nur Sorten II. Qual., rein in Farben und werden nach Belieben der Herren Besteller gemischt. Meine Blumenzwiebeln erhielten zur eben beendeten Ausstellung des hiesigen Gärtnervereins die silberne Medaille und fanden allgemeine Anerkennung. [3186]

Preiscourante zu Diensten.
F. A. Spilke, Leipzig,
Petersstraße 41.

NB. Meine Vorräthe sind derart, daß ich auch den größten Anforderungen genügen kann.



100 Mille 1- und 2jährige
Birnen-Wildlinge
offerirt [2330]
Lehrer **Barth II.**
in **Bernstadt** in Schl.

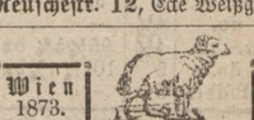
Petroleum,

feinstes, à Liter 2 Sgr. 3 Pf.
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 11 Sgr., bei 10 Pfd. à 10 Sgr.
Stearin- u. Paraffin-Kerzen sehr billig.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

---

2 Sgr. 3 Pfg.

der Liter bestes **Petroleum.**
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



In Lehsten

bei Stavenhagen in Mecklenburg sind wieder einige 60 Rambouillet-Böcke zu festen Preisen verkäuflich. [2945]

Rittergutsbesitzer **W. Bandelow.**

In Folge Aenderung des Wirthschaftssystems soll zu **Dom. Mittel-Thiemendorf,** Kreis Lauban, die **Schaf-Stammheerde veräußert werden.**

Dieselbe besteht aus einer seit 1867 fortgesetzten Kreuzung von Rambouillet auf Merino und ist vorzüglicher Qualität sowohl hinsichtlich des Fleisch- als des Wollertrages.

Reflectanten auf die ganze oder die theilweise Heerde wenden sich an das [985]

Wirthschafts-Amt
M.-Thiemendorf, Kreis Lauban.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein junges, freundliches Mädchen aus guter Familie und brav erzogen, wünscht baldigst Stellung [1001]

als Verkäuferin

in einem anständigen Geschäft.

Um gefl. Berücksichtigung wird gebeten und ertheilen Auskunft gern die Herren **Greve & Teschner in Dresden.**

Eine Verkäuferin,

die in der Posamentierwaaren-Branche tüchtig ist, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung. [2333]

Paul Friedr. Scholz, Ring 38.

☞ **Ein gebildetes Fräulein,** 22 Jahr alt, aus achtbarer Familie, welche die Häuslichkeit gründlich zu leiten versteht, auch Uebung im Schneidern und Maschinennähen besitzt, **wünscht Stellung.** Wäre es auf dem Lande, würde sie auch gern die Beaufsichtigung des Milchkellers übernehmen. Antritt wäre October erwünscht. Gefällige Offerten sub **O. 466** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine Wirthin [3181] in mittleren Jahren — **nicht** Dame — wird von einem älteren Herrn in einer Stadt Oberschlesiens mit gutem Gehalte **zum 1. October gesucht.** Dieselbe muß umsichtig, fleißig, sauber, treu und wirthlich, gut kochen können und befähigt sein, den Haushalt in jeder Hinsicht exact zu führen. Anmeldungen und Zeugnißabschr. Off. sub **D. 454** an **Rudolf Mosse** in Breslau.

Eine sehr tüchtige [3200]

Wirthschafterin,

mit besonderer Vorliebe zur **Milchwirthschaft,** sucht Stellung. Offerten sub A. B. Leobschütz poste restante erbeten.

Eine Köchin,

welche die feine Küche und das Backen versteht, wird zum 1. October für eine Herrschaft auf dem Lande gesucht. — Meldungen unter Nr. 97 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [981]

Gesucht

zur Hilfe in der herrschaftl. Küche eine tüchtige **Köchin,** im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren. — Lohn ꝛc. nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung ist Bedingung. Antritt zum 1. October c. oder 1. Januar k. J.

Die Schloß-Verwaltung in Miechowitz.

Eine alleinstehende, rüstige, in allen Zweigen der Hauswirthschaft gut bewanderte und zuverläßige [1010]

Wirthschafterin

findet am 1. October cr. in einem größeren herrschaftlichen Hause Stellung. — Gehalt bei freier Station 100 Thaler jährlich. — Reflectantinnen, welche ihre Tüchtigkeit und Umsicht als Wirthschafterin durch besonders gute Atteste nachweisen können und ein anständiges Auftreten zu beobachten verstehen, wollen Atteste und sonstige Empfehlungen in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 11 sofort abgeben.

Für einige **meiner hiesigen Cigarren-Geschäfte** suche ich zur selbstständigen **Leitung** geeignete Vertreter. [3211]

Gewandte Verkäufer, die über ihre Brauchbarkeit genügende Zeugnisse haben, wollen sich unter Einreichung derselben melden bei

J. Neumann,
Berlin, Papenstraße 9.

Ein **Kaufmann,** welcher beinahe **20 Jahre** in einigen größeren **Eisengießereien, Maschinen-, Ackergeräthe- und Wagenbau-Fabriken** in administrativer Richtung als **Verwalter** resp. **Buchhalter** und **Calculator** fungirte, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, dauernde Stellung in einer größeren **Maschinenbauanstalt.** Der **Bewerber,** welcher sich ein gediegenes und sehr vortheilhaftes **Calculations- und Control-System** angeeignet hat, ist auch entschlossen, in einzelnen **Maschinen-Fabriken** in **Breslau und Schlesien** sein **eigenes System** gegen festes Honorar einzurichten. [3185]

Adressen werden unter **Calculo 33⅓ pCt. poste rest. franco Breslau** entgegengenommen.

☞ **Eine Dampf-Roßhaarspinnerei** ☜ sucht einen rout. **Reisenden** in gesetzten Jahren, der mit Erfolg gereist sein muß. [2372]

Geh. bis 800 Thlr.,
durch **E. Richter,** Agnesstr. 3.

Reisestelle-Gesuch.

Ein routinirter j. Mann, der bereits 2 Jahre für eine Spirituosen- und Weinhandlung reist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Oct. Engagement. [2370]

Gefl. Offerten R. K. 8 Expedition der Breslauer Zeitung.

☞ Ein junger Mann mit guten Referenzen, welcher in einem der größten Waarengeschäfte als **Lagerhalter** fungirt hat, sucht eine ähnliche Stellung. [2359]

Offerten K. Z. 6 Briefkasten der Bresl. Zeitung.

☞ **Zum Verschleiß von Brot**

sucht eine in Breslau **bestbekannte große Bäckerei** einen gewandten, mit dem Artikel vertrauten unverheiratheten **Verkäufer,** der in Breslau und Umgegend **mit Geschirr zu hausiren** hat. Die Stellung ist lohnend. Cautionsfähige oder bestempfohlene Bewerber melden sich schriftlich bei **Rudolf Mosse in Breslau** unter Chiffre G. 457.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen soliden [1009]

Commis,

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, zum sofortigen Antritt.

Persönliche Vorstellung Bedingung.

Beuthen OS.
Robert Weiss.

Für mein Galanterie- und Kurz-Waaren-Geschäft en gros & en détail suche ich zum sofortigen Antritt

einen Commis,

mosaisch, welcher der poln. Sprache mächtig, mit der Branche vertraut und Kenntniß der Buchführung haben muß.

Marcus Hamburger in Gleiwitz.

☞ Zum Antritt per 1. November c. wird für eine Actien-Gesellschaft ein in der **doppelten** Buchführung erfahrener, mit der **Eisenbranche** vertrauter und in der **Correspondenz gewandter junger Mann gesucht.** — Nur ganz befähigte, nachweislich erfahrene Bewerber, wollen ihre Gesuche unter Einreichung abschriftlicher Zeugnisse und Gehaltsansprüchen einreichen an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter Chiffre **S. 468.** [3206]

Ein junger Mann, der bereits 3 Jahre in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft lernte und ohne sein Verschulden entlassen wurde, **sucht in einem Geschäft gleicher Branche seine Lehrzeit zu beenden.** [3201]

Gefl. Offerten sub N. 463 erbitte a. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [1003]

einen jungen Mann

mit schöner Handschrift und der Branche vertraut. Antritt sofort, spätestens 1. October c.

Beuthen OS. Adolf Kohn.

Vacanz.

Ein junger Mann, Specerist, 25 Jahre alt, seit längerer Zeit in einem größeren Cigarren-Geschäft thätig, mit Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht veränderungshalber per 1. Octbr. Stellung in einem Comptoir oder Cigarren-Geschäft. Gefl. Offerten sub A. H. 7 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

(Specerist), mit schöner Handschrift, sucht per sofort Stellung in einem Comptoir. Briefe erbeten M. P. 26 poste restante Ratibor. [2322]

Ein verheiratheter **Werkmeister,** gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** zum 1. Januar eine **Stellung** in einer größeren **Bauschlosserei** od. **Maschinenfabrik.** Gefl. Off. beliebe man an **Rudolf Mosse, Kattowitz,** zu adressiren. [3205]

Bei einer Hohofen und Kohlengruben-Anlage ist die Stelle eines

Maschinenmeisters

sogleich zu besetzen. [3172]

Gehalt 1200 Thlr. pro Jahr bei freier Wohnung und freier Feuerung. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der theoretischen und praktischen Ausbildung unter Chiffre H. 22672 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring Nr. 29, einsenden.

Ein Pfefferküchler

sucht eine gute und dauernde Condition. Offerten mit Angabe des Gehalts bittet gütigst an Herrn **G. Arnold** in **Haynau** zu senden. [1005]

Revierförster.

In den Forsten der Herrschaft **Tost OS.** wird zum 1. October cr. eine **Revierförsterstelle** vacant. Bewerbungen sind an die unterzeichnete Verwaltung zu richten. (H. 22670)

Nur sehr gut empfohlene Personen können Berücksichtigung finden.

Dombrowka bei Tost,
im September 1874. [3174]

Forstverwaltung der Herrschaft Tost.

Ein Gymnasiast, Ob.-Tert., wünscht zu seiner Ausbildung **als Volontair** in ein Comptoir einzutreten. Näheres zu erfragen in der Conditorei des Herrn **Nauer,** Taschenstr. 19.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer jüdischer Eltern, kann **sofort** bei mir antreten.

Bernhard Cohn,
Glas- u. Porzellan-Handlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Comfortable Beletage, Entree, fünf Zimmer, 2 Cabinets, Küche, Closet, Mädchen- und Speisekammer mit Zubehör ist sofort oder später zu vermiethen **Gartenstraße 3,** im Bureau.

Roßmarkt Nr. 9 [2366] sind die großen Parterre-Räumlichkeiten, zu Comptoirs oder Geschäfts-Localen geeignet, zu vermiethen.

Friedrichstr. 8 ist 1 Woh. für 170 Thlr. u. 135 Thlr. Mich. zu verm.

Eine **geräumige 1. Etage, Hotel,** auch für **1 großes Geschäft, Möbel-Magazin ꝛc. geeignet, ist zu verm. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Etage.**

Große Fürstenstraße 15

ist das Hochparterre mit Gartenbenutzung und Wasserleitung zu vermiethen. [3168]

Ohlauerstraße Nr. 50

ist der zweite Stock per 1. October zu vermiethen. Näheres in der Käsehandlung daselbst. [2367]

Neue Passage,

Ecke Carlsstraße 8, **ein Eckladen** mit oder ohne Keller und **ein kleiner Laden** sofort zu vermiethen. [3087]

Ein Geschäftslocal

in einer lebhaften Provinzial-Stadt am Ringe **ist per Michaeli** oder **Weihnachten sehr preismäßig zu vermiethen.** Näh. auf P. 465 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3208]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 10 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 45 M. Nachm. — 8 U. 1 M. Abds.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 2 U. 26 M. Nachm. — 4 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 3 U. 25 M. Nachm. (II. u. III. Kl. b. Obernigk). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm. — Ank. 9 U. 5 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.

Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 50 M. Abds.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 4. September 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	93⅛ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129¾ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86½ G.	—
do. do.	4	96⅛ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96⅞ B.	—
do. do.	4½	101¼ à ¾ bzG.	—
do. Lit. B....	4	— [96⅞ B.	—
do. Lit. C..	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	101¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 96 B. II. 95½	—
do. do.	4½	101¾ bzB. [G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅝ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod. Crd.	4½	95½ à ¾ bz	—
do. do.	5	101¼ à ⅜ bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	98⅜ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67¾ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	66⅝ G.	66¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛ à ¼ bzB.	—
do. Loose 1860	5	109½ bzG.	—
do. do. 1864	—	—	98⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80¾ B.
do. do.	5	—	80⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102½ G.	—
do. neue	5	98½ B.	—
Oberschl. A C D	3½	173½ bz	—
do. B.	3½	153 bzG.	—
do. D. n. Em.	—	163 B.	—
R. O.-U.-Eisenb.	4	121½ bzG.	—
do. St.-Prior.	5	121 G. gest.	—
B.-Warsch. do.	5	— [121 bz	41¾ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93¾ bzG.	—
do.	4½	100⅝ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	95 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ G.	—
do. 1869.....	5	103⅞ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	103⅞ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅜ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	116 B.	—
Lombarden ...	4	87 G.	pu 86⅞ à 7¼ bz
Oest. Franz. Stb.	4	195½ G.	— [B.
Rumänen St.-A.	4	40¼ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O. S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	92¼ à 3½ bzB.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	74 G.
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 G.
do. Prv.-W.-B.	4	63 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	80½ bz	—
Ostd. Bank...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	116¼ à ½ bz	—
do. Bodencrd.	4	95 à 5¾ bzB.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94⅝ a 5 bzG.
Oesterr. Credit	4	147 G.	pu 146⅞ à 7¼ bz
Oberschl. Bank		70 G.	— [G.
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	80½ bz	—
do. do. Prior.	6	83 G.	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	46½ G
Donnersmhütte	4	56 B.	— [bzG.
Laurahütte....	4	140 G.	pu 139½ à 40½
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	70 b G.
Oppeln Cement	4	—	43 G.
Schl. Eisengies.	4	—	19 B.
do. Feuervers.	4	—	225 B.
do. Immob. I.	4	70½ G.	—
do. do. II.	4	—	73 bzG.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	94 bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	100 bz
do. do. St.-Pr.	4½	100 bz	102 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	72 B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	65½ G.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93¼ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bzG.	—

Wechsel-Course vom 4. September.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅞ bz	—
do. do.	3½	2M.	142¾ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	6.25 bz	—
do. do.	3	3M.	6.23½ bz	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
Warsch 100 S. R.	—	8 T.	94½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ bzG.	—
do. do.	5	2M.	92 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen, weisser, neuer..	7	15	—	7	2	6	6	10	—
do. gelber neuer..	6	27	6	6	10	—	6	—	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Gerste, alte	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neue.........	6	3	—	5	20	—	5	6	—
Hafer, alter	7	—	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	5	24	—	5	15	—	5	8	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.........	7	27	6	7	17	6	7	—	—
Winter-Rübsen.........	7	15	—	7	—	—	6	10	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 49—53 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr.—10 Thlr. 5 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 5. September.

Roggen 52¾ Thlr., Weizen 68, Gerste 64, Hafer 53⅞, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 24⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24¾ B. 24½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 22 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 22 „ 13 „ 3 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.